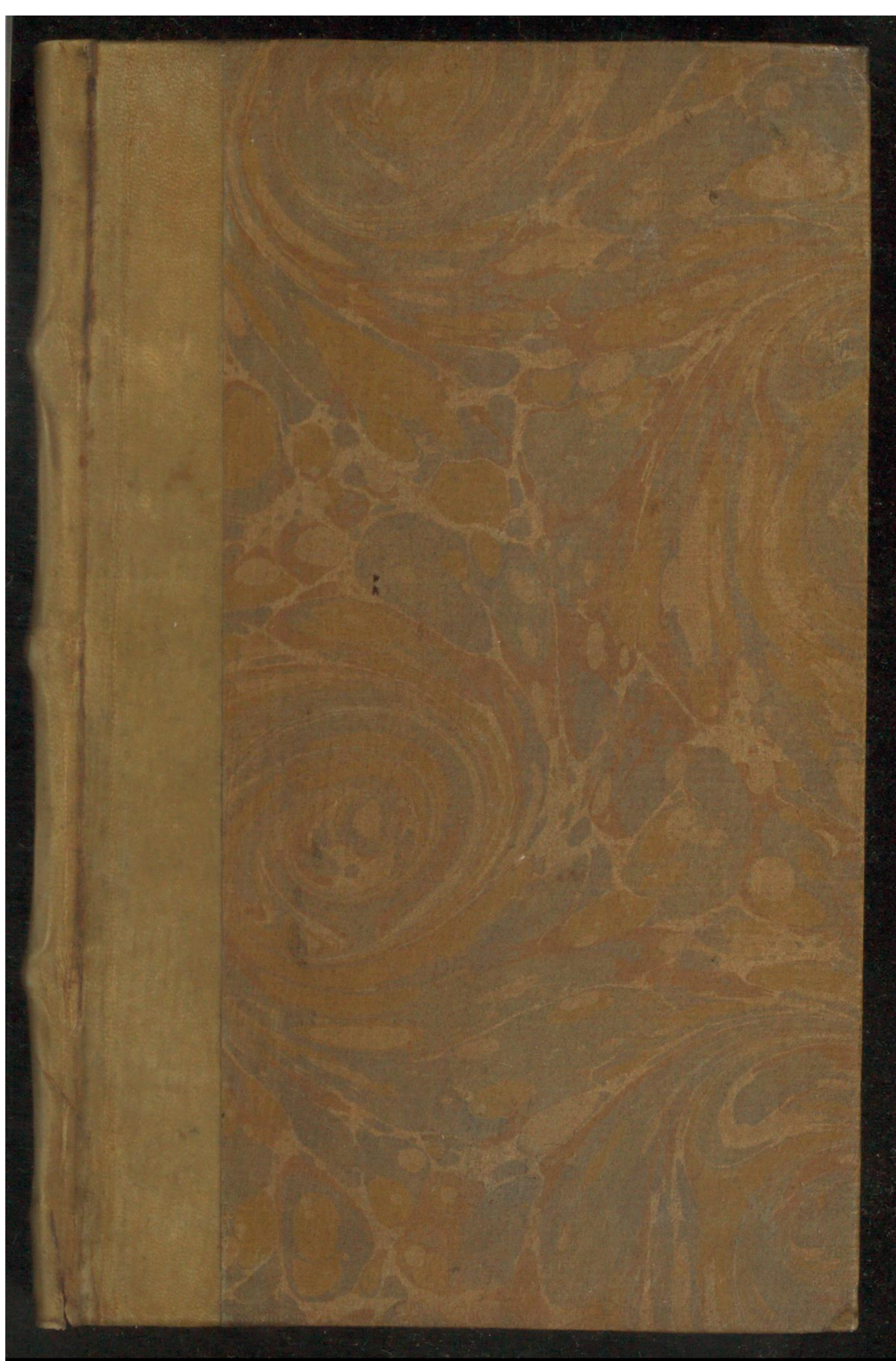


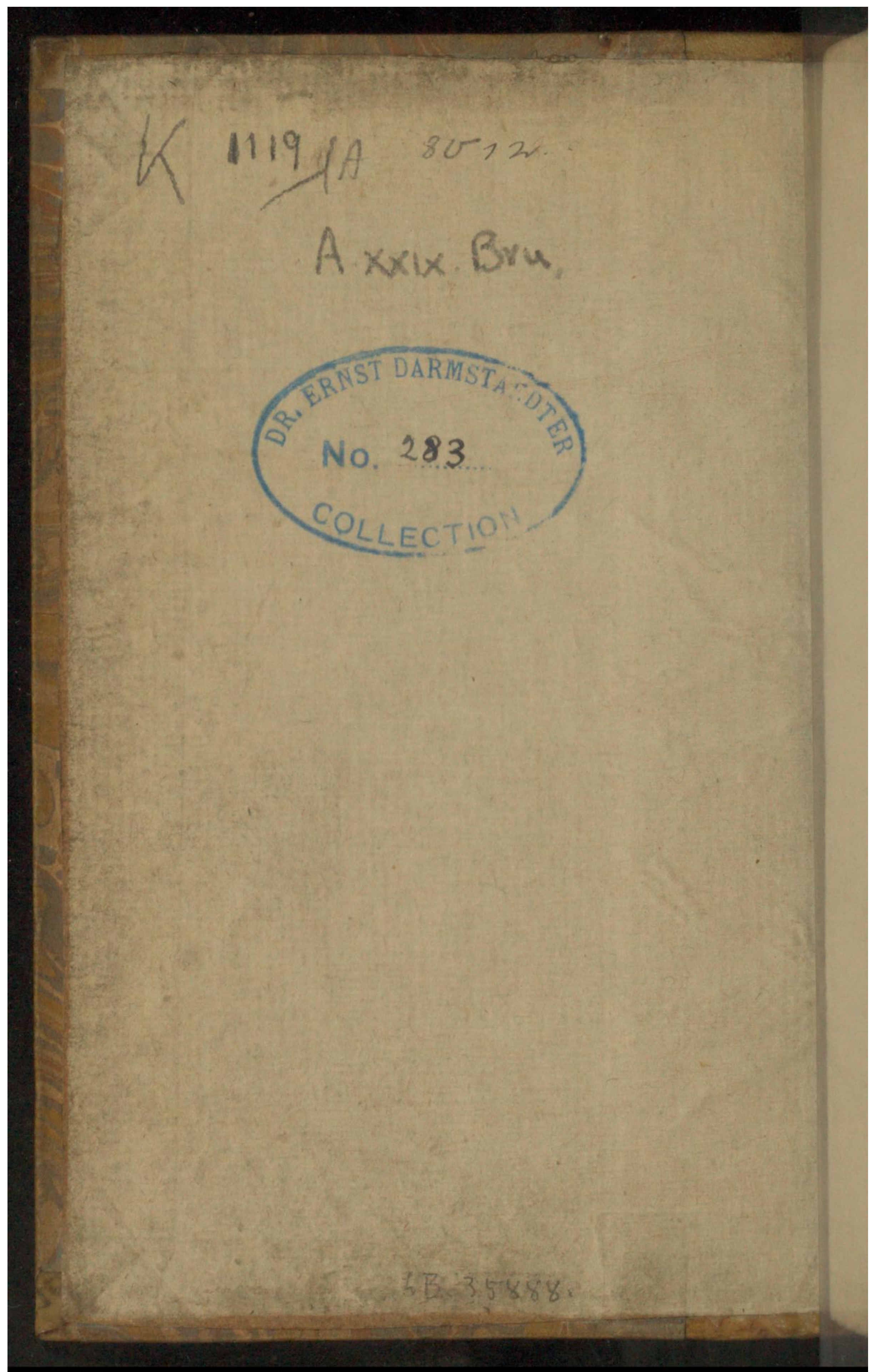

1570

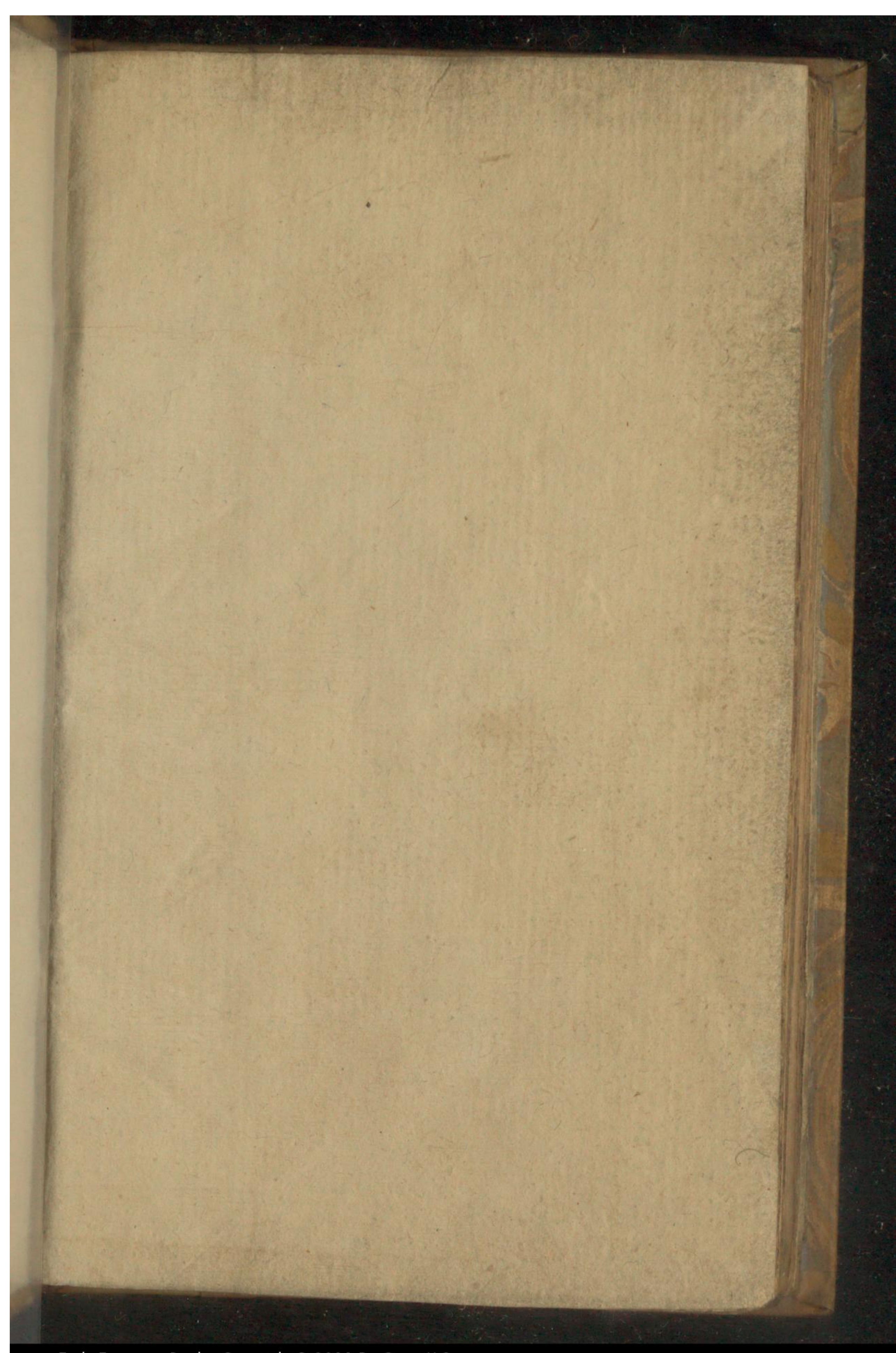


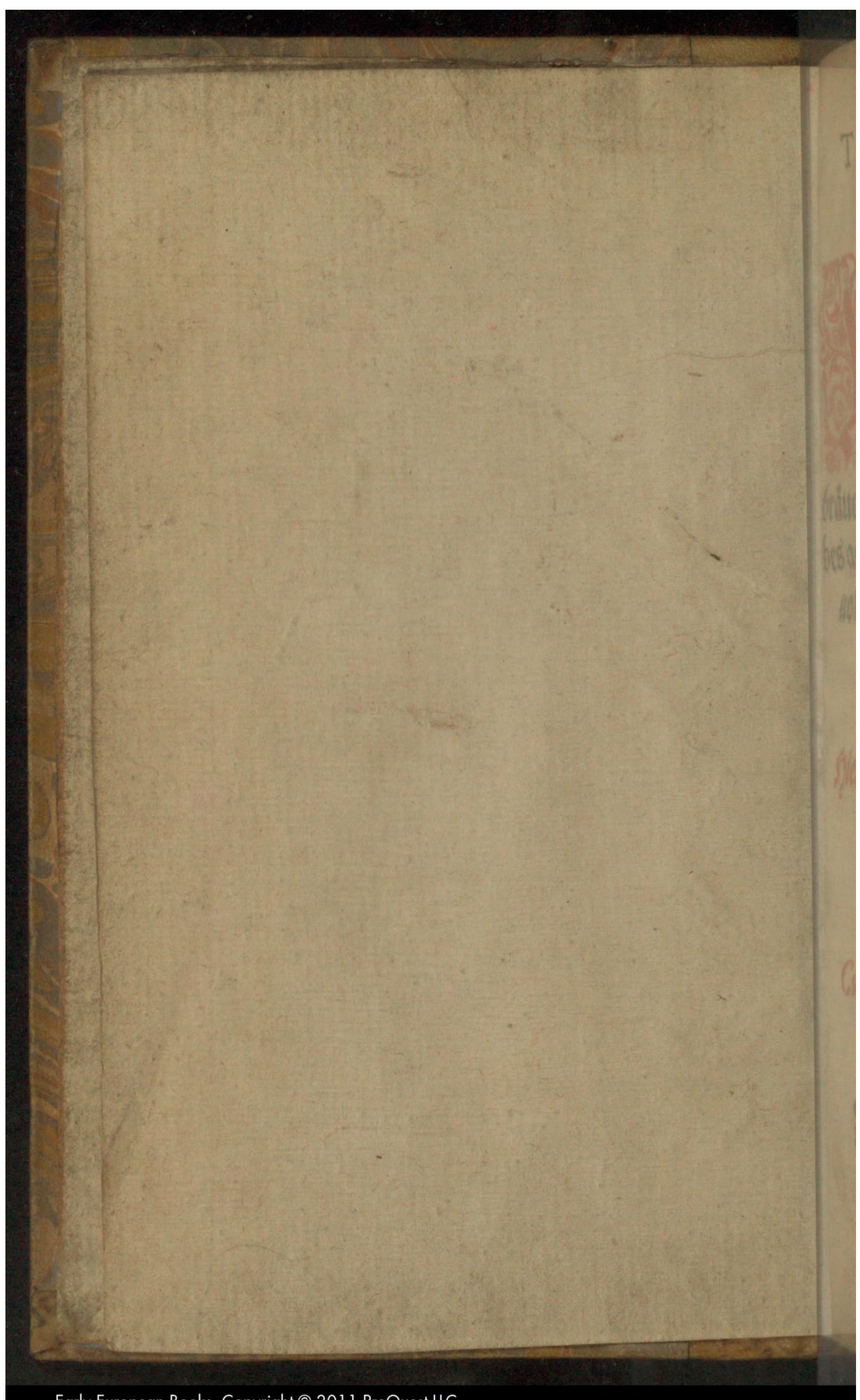












THESAVRVS PAVPERVM.

Hauß Apoteck / Güter gebräuchlicher Artzney / Zu jeden Leibes gebrechen. Für das arme Landuolck vnd gemeynen Man / Ann tag geben /

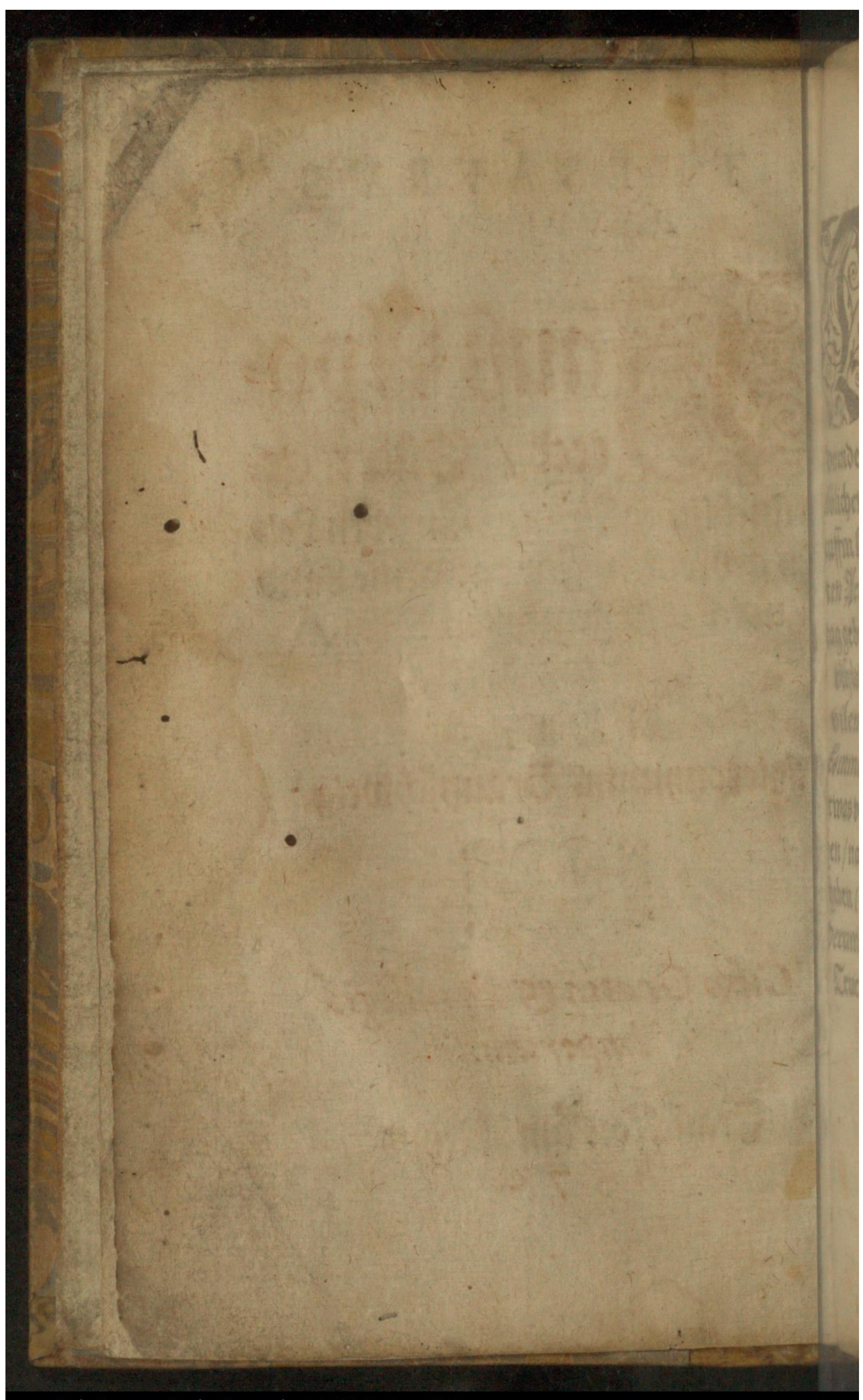
Durch

Hieronymum Braunschweig.



Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Franckfort am Meyn / 1570.



Zum Leser.

DIß Büchlin vor vil jaren/vonn dem fürtrefflichen/vnd der Artznei hoch erfarnen Herrn Hieronymo Braunschweig/vnder andern jederman kündtlichen seinen löblichen schrifften/dem gemeinen Mañ/auffm Lande vnnd anderßwo/so gelehrten Artzeten entsessen seindt/zu trost an tag geben. Dieweil es vonn wegen seiner vilfaltigen nutzbarkeyt/hie vor augē/von vilen begert/nun etlich mal in Truck hat kommen müssen/dardurch auß vnfleiß/etwas verärgert/Hat vns für gůt angesehen/nach seines ersten Scribenten fürhaben/dem gemeinen Mann zu gůt/widerumb zuersehen/vnnd abermals inn Truck zubringen. Wöllests dir Leser/zu gůtem beschehen/im besten vernemen vnd gebrauchen.

THESAVRVS PAVPERVM,

Das ist / Der Armen Schatz/ von Artznei jeder leibsgebrechen. Vnd erstlich / von außwendigen fehlen vñ gebrechen des haupts.

Für Haar außfallen auff dem Haupt / Schůpen/ vnd andere vnreinigkeyt.



Ach ein laug auß esch gebrañt von Taubenkaat/ zwahe das Haupt darmit. So du aber Taubenkaat nicht haben magst/ so nim̃e bletter von Eychbäumen/ vnd die mittel rinde/ seuds in wasser/ wäsche das haupt offt damit / vnd laß von jm selber trücknen.

Aber für die Furfures, kleyen vnd Schůppen des Haupts/ seud Pappelnwurtzel inn wasser/

wasser / wäsch darmit das Haupt/thů das offt/sie fallen ab.

Oder nim̃ äschen / gebrandt von kleinen Fröschen/mach ein laug daruon/zwahe offt damit/das vertreibt das außfallē des haars.

Wer ein schůpecht Haupt hat/ der neme grobe Kleyen von Weytzen/ im Elsaß nennet manns Grießkleyen/schůtte darůber siedend wasser/laß stehen einn tag vnnd nacht/ darnach seih es durch ein tůch/ thů darzů ein wenig essig / vnd streich das auff das haupt/ vnd zwahe offt damit/es vertreibt sie.

Für vnheylsame Häupter.

Schmier das Haupt morgens vnnd abendts wol mit Milchraum / das thů drey wochen. Vor das haupt geschoren daß es blůte/daß die salbe darein gehet. Zwahe jm das haupt jhe vber drey tag mit gůter scharpffer Laugen/ die da warm ist/ daß das haupt wol erhitzigt werde/vnnd flöß jhm das haupt zuletst mit kalter laugen ab/ das zeucht jm den brunst herauß/Laß es dann wol trucken werden/so schmiers jhm aber als vor. Also wirt

es gereiniget vñ heylet/ob es schon hart ver-
unreinigt wer.

¶ Wer aber wůste räude hett auff dem
haupt/ vnd ist wider gantz worden / vnd sich
darnach schifferet/als wolte es wider vff bre-
chen/so bestreichs mit Leinöl/treibe das wol
darein / das macht die haut starck vnd hart/
darzů säuber / daß es nim̃ermehr außbricht.

Für Leuß vnd Niß.

Radenhäupter so im Korn wachsen/zu
äschen gebrandt/darunder gemischet schwei
nen schmaltz / vnnd das haar damit gestrelt/
vertreibt die Leuß vnd Niß.

Oder Queckfilber tödte mit nüchtern
speychel / thů darzů auff ein lot Schweinen
schmaltz oder Butter/damit ein streel bestrie
chen/vnnd strele damit das haar / das tödtet
vnnd vertreibt die Niß alle. So es aber im
Som̃er oder Herbst ist/daß du haben magst
die wurtzel von wilden Saffran/so stoß das
safft darauß/ Wo das hin wirdt gestrichen/
vertreibts die Leuß/auch die Filtzleuß.

Oder nim̃ des thůchs ein stücklin/ damit
die

die Goldschmid vergůldē/ oder wäschen die vergůlt ding/bestreich die statt damit wo die filtzleuß seind/so fallen sie ab/vnd magst das tůch brauchen zu zwentzig Menschen/es ist gůt jar vñ tag/ sonderlich für filtzleuß in den augbraen / so mann sonst mit keiner Artznei darzů mag / das den Augen nicht schaden bringt.

Odder gepuluert Lorberen binde in ein leinen tůchlin / seuds in wasser / zwahe das haupt damit. Deßgleichen thůt auch weisse Nießwurtz gepůluert.

Vom Hauptwee.

Hauptwee ist etwan von seiner eygen kranckheyt/ Etwan vonn andern glidern/ als vom magen/etwan von aussen/als von schlahē/fallen/oder võ der Sonnen. Etwan vonn wunden. Etwan von kälte. Etwan von hitz. Etwan von vile des geblůts. Etwan/daß mann nicht weiß wouon das ist. Etwan wirt es sich võ jm selber/das selbig wee weret nicht stets. Aber allermeyst

geschicht es vonn dem auffriechen des Magens ins Haupt/dañ ist not daß er wisse auß was Complex das were / daß du es darnach purgierest. Wiltu dem helffen/so nim̃ war wouon das wehe sey/als folget.

Von den vier Complexionen / darauß alle Cörper zusammen gesetzt/auch jede kranckheyten vnd süchten zu vrtheylen vnd Curieren.

DAs fürnembste hauptstuck inn allen kranckheyten ist / daß ein Artzet die Complexion eines jeden menschen/ vnd kranckheyt erkenne vnnd wisse / darauß alle ordnung des Patienten vnnd der sucht fürzunemen vnd zustellen/deren Complexionen seindt vier/nemlich/Sanguis, Cholera, Phlegma, vnd Melancholia.

Sanguinisch Complex ist die beste / natürlich/lüfftig/feucht vnd warm/ist mehrer teyls in den adern der Lebern/Purpur liecht rot farb/freudig.

Cholerische Complex ist mancherhandt/ vberflüssiger hitz/ zörnisch/ neidisch/ warm/ dürr/vnd feurig. Phleg-

Phlegmatisch Complexion ist kalt/feuchte/wässerig/schnüpffig/vnd rotzig.

Melancholische Complexion ist kalt vnd dürr/kompt auß der Leber/grob/träg/vngeschlacht. Die werden erkennt bey der gestalt des leibs/glider/vnd der farb/darauß erlernet alle kranheyten zuuertreiben/wie hieuon weiter vnnd klärlicher im Artzneispiegel gemeldet wirdt.

Ist nun ein hauptwee von Blůt/das ist heyß feucht/das solt du darbey erkennen/ob jhm das haupt allermeyst vornen wehe thůt an der stirnen/so seindt jhm die adern bei den augen rot/das antlitz rot vñ hitzig/die adern vnder den augen fahl/die schlaff adern schlahen jhm zumal fast/seine Ader am Puls ist jhm groß/schlegt behend/sein Harn ist rot/dick/sein leib ist jhm weich. Diß seindt die ware zeichen des geblůts.

So aber das hauptwee ist von der Cholera/das ist/von heysser vnd dürrer Complexion/das erkenne darbey. Die nase hat grosse hitz/vnd thůt jhm von hitze wehe/die zung ist jhm groß vnd dürr/hat grossen durst/vnd

mag wenig schlaaffen. So er entschläfft/so sicht er im schlaaff / vnd ist vngerůwig/sein puls ader ist jhm klein vnd welck/vnd ist das wee allermeyst inn der lincken seiten/der bedarff sein nase nicht schneutzen / wann jm gehet nichts herauß vor vbriger hitz.

Wirt jhm aber das hauptwee von Flegma / das ist feucht vnnd kalter natur/ dem thůt das haupt hindenan weher dann da vornen/ vnd mag baß schlaffen/ Jhm ist schwer iñ glidern/jn dürstet wenig/ seine pulsadern seind jm groß vnd weych.

Ist aber das hauptwee von der Melancholei / so ist jm in der lincken seiten am aller wehesten.

Galenus spricht / daß das hauptwee in vier theyl gethevlt wirt/ vornen im haupt ist das blůt gewaltig / inn der rechten seiten die Cholera / auff der lincken seiten Melancholei/vnd hindenan ist die Flegma gewaltig.

Ist das hauptwee von geblůt/so laß jm an der hauptadern auff der hand bei dem daumen/ oder vornē an der stirnē zu dem haupt/ doch so ferr es die krafft/ alter/ jugent/odder zeit/erleiden mag.

¶ Für

¶ Für Hauptwee von Cholera.

Dem sol mann lassen zu der lebern/ Rosenöl oder Violöl thů zu also vil essigs/ salbe jhm damit das haupt/ vnd wo jm wee ist/ netze darinn zwey hänffine tůcher/ vnd halt sie in der hand / so zeucht sie jhm die böse hitz auß. Hastu aber das Rosenöl nit/ so nim̃ eyerklar/ Rosenwasser/ vnd essig/ vnd thů jhm also: Setz jm seine füß in ein heyß wasser/ vñ reibe die bein fast hinab. Vnd so mañ sie nit wäschē wil/ so sol er die füß in kaltem wasser schwencken/ vnd sich legen zurůhen/ vnd nit im tag schlaaffen / soll sich auch still halten/ sich hůten vor hitz / vor wein. Wil er aber wein trincken/ soll er saur sein/ vnnd wol gemischet. Trincke Gerstenwasser / das kület. Vnnd er soll zuweilen Zuckercandit in den mund thůn/ das benimpt jm den durst. Odder aber Kirschen Latwerg/ odder gedörrete Pflaumen. Hůte dich vor versaltzener speyse/ vnnd vor Fleisch/ es weren dann Hüner. Odder esse saure vnzeitige trauben / odder das Safft daruon / odder Saurauch.

Iß in deiner kost ein wenig essig/ kein würtz/ noch was hitziget. Schaw daß er seinen stůlgang habe. Magstu nit weiter/ so nim̃ Venedische Seyff/ darauß schneide zäpflin/ oder Alaun/ darauß mache zäpflin. Aber hastu Mangoltwurtzel/ so bestreich sie mit eim wenig Saltz/ vnd thů sie inn leib. Oder siede Honig biß er schwartzfarb wirdt/ thů darzů ein wenig Saltz/ vnd mache zäpflin darauß.

Ist es von vbrigem geblůt.

So mache jhm die nase blůten on schmertzen/ Nim̃ roten Nesselsamen/ reib den in einem Mörselstein zu puluer/ blaß jm des puluers ein wenig in die nase durch einn Federkengel. Magstu aber den Nesselsamen nicht haben/ so stoß ein wenig Garbenkraut in die Nase. Reibe Senff außwendig auff der nasen/ so blůtet sie.

¶ Wer es im Winter vnd du hettest kein Scherer der dir lassen köndte/ auch kein Nesseln/ vnd kein Garb/ vnd wilt das blůt vom haupt ziehen/ so nim̃ zwen sackbendel/ vnnd bind jhn oben den knien hart/ vnnd laß es ein

Aue

Aue Maria lang gebundẽ/thůs wider auff/ vnd binds wider zů/thů das auff ein vierteyl stunden / darnach binde jm die arm obendig den elnbogen auch also/so zeuchst du alles geblůt vom haupt. Aber du můst sicher mit vmbgehen/daß du das glid nit zulang lassest auff ein mal gebunden/dadurch das glid nit ersteckt werde.

So aber das haupt grosse hitz hett/so werde genom̃en Burtzelsafft/vnd das haupt damit bestriechen/an die schläff vnd wo die hitz ist.

Ist aber das hauptwee von eim fluß/daß er sein nase nit möchte geschneutzen / so were jhm fast gůt Nasalia auß der Apotecken darein gethan/odder Maieron/ ein wenig zusamen gedrähet/vnnd inn die nase gethan/das zeucht darauß alle böse feuchtigkeyt.

Oder nim̃ grüner Mangoltwurtzel/ ein stücklin daruon anderhalb gleych lang/ von eim finger / vnnd das spitzlin ein wenig gequetscht/vnd inn die nase gestossen / ein halb viertheyl einer stunden lang/ das zeuhet darauß alle böse feuchtigkeyt.

Ob du aber das nit haben magst/so nimm Radensamen / den findest du vnder dem Korn/mach darauß ein puluer/thů das inn die nase/das zeucht fast:

Oder nimm einen guten hafen/seud den voll Růben/heb die Nase vber den dampff/ daß dir das haupt wol erschwitzet.

Oder nimm Brunkreßkraut / dörre das am lufft/ nicht an der Sonnen/reibs in eim mörsel zu puluer/oder zwischen den henden/ beutel das durch ein leinen tůchlin/ Wolt es sich aber verziehen mit dem dörren/so dörre es inn eim Bachoffen/ so das brot herauß gethan ist / odder inn einer warmen stuben/ Thůß in die nase.

Hauptwee von Melancholei.

Dem aber sein haupt wee thůt von Melancholei / so ist jm wee von kälte vnd dürrer natur / dem gib zu essen was warm vñ feuchte ist/das jhm seine natur erwärmet/vnd seinen leib erfeuchtet.

Vnd hat er seinen stůlgang nit/so gib jm ein halb lot oder drei quinten Diacarthami

morgens

morgens vor tag / vnd heyß sich ergehen biß er wirt zu stůl gehn/vnnd so er nicht mehr zu stůl geht/ so gib jm etwas das jm krafft gibt/ als Hůnerbrů/oder brů vom jungen Rindfleysch / menge jhm je ein wenig gestossenen Saffran vnder sein speyß/Darnach möchtestu jhm wol Schweins klåwlin geben/ die da grůn seind/ vnd nicht zu groß/das macht jm sein geåder luck vnd feucht / vnd gib jhm zuweilen im tag odder am morgen milch zu trincken / die mit eyern erwellet ist/das stårcket jn/ vnd gibt der natur gute krafft.

Vber etliche tag mag er jederweilen ein wenig schweißbaden mit Fenchel / odder Hewblůmen vnd Haberstro/doch nicht zulang noch zu warm. Wil aber der schweyß nit bald kommen / so gange auß/dann es ist dir das bad nicht gůt.

Halt dich nach dem bad warm/das du nie erkaltest/vñ hůt dich vor aller speise/ die dich mög erkålten vnd dörren/ als Senff/Knoblauch/Zwibeln/Eschlauch/ deßgleichen vor hartem kåß/gesaltzen gereucht fleisch/Auch Hering/Bolchen/Rheinfisch/vnd dergleichen.

¶ Haupt-

Hauptwee von Flegma.

Wem aber das haupt wee thůt von Flegma/ als von kålte vnd vberflůssiger feuchtigkeyt/ so ist not daß mann das haupt purgier mit Pilulæ Cochiæ, vnnd Pilulæ delera, morgēs eingenom̄en. Hůt dich vor dem das dich kåltet/ vñ faule feuchte bringet/ als obs/ wasser/ fleisch/ weich brodt/ vnd was vndåwig ist. Mann soll jhm seine schlåffe bestreichen mit Camillenöl/ Hastu aber nit Camillenöl/ so nim̄ zwo Eyerschalen voll Camillen blůmen/ dürr oder grün/ vñ seud die mit Wein vñ Wasser/ jedes gleich vil/ vnd wañ das halb eingesotten ist/ so truck es durch ein thůch/ vnd thů darzů Butter so groß als ein Ganßey/ vnd seud dann den Wein vnd wasser ein/ damit bestreich jhm die schlåffe.

Fůßbad.

Bad jm seine fůß in einem tieffen Zuber biß vber die Waden verdecket/ daß jhn der dampffe an seinem leib recht wol erwårme/ vnd erschwitze also: Jnn das wasser thů zwo handuoll Camillen Blůmen/ ein handtuoll

Hewblůmen/

Hewblůmen / vnd wol gesotten. So er wol erschwitzt / leg jn schlaffen / deck jn warm zů / Möchte er am beth schwitzen / were jm gůt. Gib jm ein wenig grůnes Jmbers / vnd ein wenig Coriander / der vbernacht in essig gelegen sei / vnd wider gedörret / das erwärmet jm sein haupt vnd magen / vnd vertreibt jm sein böse feuchtigkeyt / die jm auß dem magē ins haupt zeucht / zuwůten / es vergeht jm.

Auch gib jhm disen tranck zutrincken / ob ers vermag / morgens nůchtern / laß jhn zwo stund darauff fasten / Nimm anderhalb loth gebrantes weins / eines pfennings schwer gestossenen Saffran / vnnd eines pfennings schwer gestossenen Zimmet / ein lot Ochsenzung wasser / vermischs zusamen / laß es stehen tag vñ nacht / so hat es sich getemperiert vnder einander / das erwärmet jhm den magen / reucht ins haupt / trůcknet jm sein feuchtes hirn / daruon jhm sein hauptwee kompt. Vnd er esse däwige speiß / nit zuuil auff ein mal / dann so lang der magen kalt vnd feucht ist / so mag er nicht wol däwen / so er vil esse / daruon wirt er schleimig vnd kodderecht / vñ

vil siechtagen kommen daruon / als haup
wee/geschwer/hůstẽ/ febres/krimmen/würm
můtterwee/vnd vil andere.

Schweißbad.

Vnd so jhm das wee im Haupt gelieg
werde er geschweyßbadet allerbest mit dise
Kreutern: Nimm Baldriankraut/Fenche
jedes ein handuoll/Haberstro zwo handuo
oder einn vierling Habern / Hastu aber da
nicht/so nimm allein Haberstro / Hewbl
men/jedes drey handtuoll/thů es in ein säc
lin/seuds in eim Kessel mit wasser/damit b
de/Vnd so er wol erwarmet vnd geschwitz
so begeuß jhn mit lohem wasser/vnd schlah
ein warm thůch vmb jn / vnd eiñ Beltz/da
er nicht erkalte/lege jhn nider/ decke jhm sei
haupt vnd seinen leib warm/daß er auch am
Beth erschwitze/ dann thů ein theyl vom ge
decke ab/ růhe ein weil am beth / Darnac
gib jhm ein gůt Hůnerbrůlin / oder ein brů
lin von jungem Rindfleisch/das nicht feyß
sey/oder grawe Erbisbrůlin/ vnd einer Er
bis groß gestossenen Saffran / Er soll auc
ni

nit zuuil essen noch trincken / vnnd denn ein weil rühen. Mag er / so soll er darnach ein wenig schwitzen / vnnd allzeit sich messig halten im bad / im beth / vnd in der hitz / daß er nicht zu schwach werde.

Vnnd das Haupt gezwagen mit laugen da Camillen blůmen innen gesotten seindt / benimpt dem Haupt vnd hirn die böse feuchtigkeit / die sich darinn gesamlet hat von kälte. Oder inn wasser gesotten / vnnd auff das haupt gelegt / thůt dasselb auch.

Wem aber das haupt also wee thet vonn verstopffung / daß er nit wol möchte athmen der kauff ein loth zimetrörlin / esse daruon je ein wenig / od' so es gepůluert were / ein schnitte brods in Wein genetzt / darauff gezettelt / das nimpt hin die verstoffung / vnd mindert den schleim daruon die verstopffung ist.

Diß benim̃t vnd miltert auch das haupt wee gar fast: Nim̃ ein halb maß wein / mach den warm / klopff vier eyerdotter wol vnder den wein / vnd zwahe jhm sein haupt damit / so zeucht die brunst herauß / vnd gelegt jhme das hauptwee.

¶ Für Hauptwee vnnd kaltem lufft vnnd winden.

Wäsch das haupt mit wasser darinnen Camillen blůmē vnd kraut gesotten sei/darnach salb die stirn vnd magen vnd die schlaff adern mit dem vorgenanten butter/ oder öl. Oder netz weiche tůchlin darinn / vnnd legs auff den nack/ das zeucht die böse kälte vnnd feuchte herauß/ vnnd erwärmet das haupt wol.

Wasser gebrant auß braun Bathonien/ ein tůch darein genetzt/das wol außgetruckt vñ vmbs haupt gewundē/ bringt das haupt wider / das vonn kalter feuchtigkeyt kranck ist/ daruon zuweilen etliche sinnloß werden. Ob du aber das wasser nicht hast/ vnnd das kraut wol haben magst/ so seud es mit wein/ das drittheyl wasser/ vnnd brauchs an statt des wassers.

¶ Ein wunderbarlich Experiment für hauptwee.

Ein zinnin schůssel mit wasser auff dem haupt gehalten/ drei oder vier loth zerlassen blei

blei darein geschütt/dieweil ers auff dem haupt helt.

Oder mach einn krantz von Verbena/ genant Eisenkraut/vnd trag jhn tag vnnd nacht/das thůt dem haupt fast wol.

Deßgleichen magstu nemen zwo handuoll Eisenkraut/vnd seud das in einer maß wein/doch vor klein gehackt/in ein säcklin gethan/vnd also warm auff das haupt gelegt/ Das thů zwei oder drei mal/so wirt dir baß.

¶ Für die Schlaffsucht.

Das kompt gern von kälte/vnd von vil feuchtigkeyt/den alten leuten allermeist/das ist/ daß jnen jr natůrliche hitz entgangen ist. Mann soll den siechen also erkennen: Sie haben allzeit grosse hitz/das geschicht von einem geschwer/das hinden im haupt ligt/ Sein harn ist jm bleych vnd dick/er thůt als ob er schlaaffe/von der kranckheyt vnd von der betrůbniß des haupts vnd des hirns/vñ schläffet doch nicht/wirfft sich vngestůmiglichen vmb/daß etwan das haupt gegen den fůssen liget/dem sol mañ also helffen: Kauff für ein heller Nießwurtz/oder nim̃ Raden-

welche im Korn funden werden / gepůluert vñ gebraucht an statt der Nießwurtz / Oder brauche darfür Senffmehl / Oder niñ Maioran gestossen / vnd thů jm das in die nase zu machem mal / vnd mach jn also offt niessen / reib jhm auch die solen der füß offt mit warmem wasser / essig vnnd saltz / mit eim wüllin tůch / auch seine händ innwendig / vnnd halt jhn daß er seinen stůlgang habe / mit Alaun zäpflin oder anders / als oben gelehrt / vnd lege jhn an ein liechte statt. Mann soll vil mit jhm reden / daß er wacker werde / vnnd nicht schlaffe.

Hat er aber vil hitz / so mag mann jhn wol schweyßbaden / daß sich die feuchtigkeit vnd die vnreine hitz von jm mindere / vnd salb jm sein haupt mit wasser da Camillen / Dillen / vnd Wermůt inn gesotten sind / Dürre Rosen oder grüne weren auch gůt / jedes ein wenig / auff daß das wasser nit zustarck werde / wann das zwahen ist dem Haupt gůt / dann es stärckt das haupt / das den siechtagen hat. Mann mag jhm geben Diapenidion, oder Diagalanga, oder Diapliris cum Musco.

Ist aber der harn rot / vñ schlegt der puls behend/so ist die feucht von hitz/ so gib jm kalte artzney/als Rosenzucker/Violenzucker.

Mann soll jm allzeit Menschenhaar vor der nasen brennen.

Galenus spricht/welchem das haupt hinden wee thůt/dem soll mañ lassen vnder dem kin/allermeyst gegen der rechten seiten.

Diß macht gar fast wacker/ vnd widersteht dem schlaaff.

Rauten vnnd essig gleich vil/ seud in eim kräußlin bedeckt / so es gesottẽ hat/so thů ein wenig mehr essig in die Krauß / vnd thů die Rauten in ein klein tůchlin/vnd legs dañ wider in die Krauß/ da der essig innen ist/vnnd wann du jhn wacker machen wilt / so nimm das tůchlin / heb es für seine nase/ vnnd auff seine augglider/vnd an seine schläffe/so wirt er von stundtan wacker / daß er nit schläfft. Auch thůts essig der starck ist / jhm für seine nase gehalten/ daß er seinn athem an sich ziehe/er wirt wacker. Vnd sonderlich ein feder inn essig genetzt / vnnd jhm die tieffe inn die

nase hinein gestossen/ biß daß er daruon niesen wirt/das macht jn wacker.

Das thut auch Poley / in essig genetzt/ vnd für die nase gehalten.

Für Hauptwee/so auß den dämpffen des magens herkompt.

Aber wem das haupt wee thůt von dem dampff so auß dem magen in das haupt gehet/vnd vbersich auffsteigt/die sollen zeitige wolgebratene Quitten essen/ nach dem jmbis / die wehren dem auffsteigenden dampff ins haupt auß dem magen/dann sie trucken vndersich auß dem magen zu dem stůlgang.

Weren aber die dämpff von dem kalten magen / so ist jhm gůt daß er esse Coriander samen nach dem jmbis/der tag vnd nacht in essig gebeyst ist / vnd wider gedörret/das widerstehet dem dampff des magens. Odder daß mann jhm gebe Wermutsafft zutrincken ein eyerschal voll / mit also vil weins/ das ist gůt für den bösen dampff / der auff ins haupt reucht.

¶ Denen das haupt wee thůt/die sollen

sich

sich still halten/ vnd kein Compostmůser essen/oder vngedåwete speiß/ als gereycht flei sche/versaltzene fisch/oder Maulberen/ wañ sie machẽ daß böse dåmpff ins haupt steigẽ.

Für hauptwee vnbewußter vrsach.

Dem auch sein haupt wee thůt/vnd weiß nicht wouon das ist/dem hilff also: Nim̃ für einn Pfenning Pfeffer/ vnd also vil gestossenen Senff / der nicht genetzt ist / menge das wol vnder einander / des thů in den mund so groß als ein kleine Bon / vnnd füre das mit der zungen hin vnnd her/zu den pillern/halt das ein weil darinnen / so zeucht es die böse feuchtigkeyten von dem haupt in den mund Diß thů nůchtern/oder drey stund im tag.

Hauptwee von vil niesen.

Wer da vil nieset/das kom̃t von eim kaltẽ haupt/ dem hilff also: Purgier das haupt mit Pilulen Aureæ, odder Pillulæ de lera pigra, darnach esse er Muscatnůß/ Coriander/Negelin/vnnd schmecke offt an Bibergeyl. Oder thů eiñ tropffen Oleum bene-

dicti in die nase/ vnd in die ohren/ das erwär met/ abendts vnd morgens gethan. Iß frisch Habermüßlin/ vñ trinck güten wein/ du solt nit feuchte speiß essen/ sonder was eintrückenet.

Geschwer vnd gebrechen im Haupt vnd Hirn.

Das Hirn wirt gekräncket in mancherley weise/ etwan vom magen/ also daß mann speiß jsset / die der magē nit verdawen mag/ vnd ligt zufaulen vnnd schleimigen inn dem magen/ vnnd reucht auff ins haupt/ daruon dem haupt stets wee geschicht/ von dem wirt das hirn gekränckt.

Etwan wirdt auch ein geschwer inn dem hirn vnder den fellen die vmb das hirn gehn. Wer die geschwer hette / der mag nit schlaffen/ vnd wirt etwan schellig. Dasselbige geschwer wirdt etwan von der Cholera/ so sich die entzündet/ vnd ins haupt auffreucht. Es wirdt auch etwan von dem heyssen blůt das im hertzen ist/ vnd auffreucht ins haupt vnd hirn. Wer das geschwer hat/ dem wirt der

mundt

mundt trucken / die zung schwartz / vndern augenrot/mehrertheyls vmb die nase. Solche geschwer haben allermeyst die da heysser vnd truckner natur seindt / so sie sich zugähe außarbeyten.

Wer den siechtagen hat/der soll in den ersten dreien tagen/so es jhn ankompt / zu der haupt adern lassen/ vnd am selbigen tag soll er lassen mitten an der stirn/ oder setze Eglen an den schlaff. Wolten aber die Eglen nit gern anhangen / so wäsche den schlaaffe mit wein/so hangen sie zustundt an. Mann soll sein gar wol warten/vnnd warnemen / Gib jm nichts anders zuessen dann brot in Mandelmilch genetzt/ vnd Mandelmilch zutrincken. Soll sich auch hüten vor hitziger speise. Halt jhn still vnd leiß / verhüt jhn vor vnmůt vnd zorn/sonst wirt er gern wůtend.

Alle menschen die ein kranck hirn haben/ sollen Bonen meiden/die machen das Hirn schwinden/ schwere träume / vnnd das hirn vnnd hanpt kranck. Also thůnd auch Linsen / dann sie machen böß blůt / verstopffen das gedärm vnnd geäder / daß sie nicht

schwitzen

schwitzen mögen/sonderlich müssiggehnden zarten vnnd krancken leuten/ Schadet der brust/der lungen/den augen/dem hirnfell/ vnd den adern in allem leib. Dargegen gehört edle Specerey/welche den leib/Haupt vnd Hirn stärcken vnd kräfftigen.

Schwindel des haupts vnd blödes Hirn.

EInem schwindelt offt also/daß jhn duncket die erd gehe vmb/jm thůn die augen wee/jn dűncket wie jm die Fliegen vor den augen faren/dem soll mañ also helffen: Sie sollen nit starckẽ wein trincken/ jhn wol mit wasser mischen/ehe dann sie jhn trincken.

Mann soll jhn geben Pilulen/gemacht von eim lot Aloe/vnd ein halb quintlin Mastix. Gib jhm vff die nacht fünff/die so groß seind als kleine Bonen/vnd gib jm darnach Diamargariton,oder Dianthos,oder Diapliris,die sterckens haupt/ mit Camillenöl angestrichen.

Odder nim̃ Bathonien kraut/die bitter/ gedörret

gedörret vnd püluert am schatten / morgens nüchtern/ vnd so mann schlaffen wil gehen/ auff einer schnitten brodts/vor inn wein genetzt/eingenommen/ bringet das hirn wider zurecht.

Oder Kelbelkraut in wasser gesotten/vñ auff die stirn vnnd schläff geleget/erwärmet das hirn vnd haupt.

Poley gepüluert vnnd mit wasser geben/ vnd nüchtern getruncken/hilfft auch.

Küm̃el in der speiß genützt / benimpt das schwindeln/stärcket das hirn/vnd machet es wider gesundt.

Ein anders für schwindeln.

Mattküm̃el in essig gebeitzt drei tag/ vnd wider gedört/ vnd des nachts so mañ schlaffen wil gehen/ also gantz im mundt gehalten vnd gekäwet/als lang mañ mag/ am letsten hinab geschluckt/2c. Aber etlich essens in puluers weise/ist aber nit so gůt als diß.

Were aber die kranckheyt sehr groß/der kälte vnnd auch des schwindels halben des Hirns / so nim̃ ein Schweinshirn/das röst auff einem Rost/schneide darauß schnitten/

vnd

vnd sähwe jhm puluer drauff/ gemacht von dem vorgenanten Mattkümmel/ vnd Peonienkörner/vnd Poleyen/ gleich vil/ vnd ist fast gůt darbey.

Eychen mistel/ als viel deren eins gepůluert/gib es dem Krancken der einen solchen schwindel hat im haupt/ Das soll der krancke drey oder vier mal nach einander thůn/ so wirt er gesundt. Wann es treibt auß alle vberflůssigkeit des hirns/trücknet vnd schärpffet dasselbig.

Schlaff zubringen / so ein Mensch nit schlaffen mag.

Offt kompts/daß der Mensch nit schlaffen mag von hitz des hirns erwegung / Etwann von der roten Cholera/als heyß vnnd trucken. Etwann von der schwartzen Cholera/als kalt vnd trucken/so Melancholey ins haupt auffgezogen ist/ Etwan von vnmeßlicher hitze/ von vngesaltzener feuchte inn das haupt gezogen.

Ist das wachen von Melancholey vnnd traurigkeyt/so wirt dem menschen eng vmb

die brust/hat ein dürre hitz/vnnd verkert sich sein farb am leib.

Ist aber das wachen von der roten Cholera/so ferbet sich sein haut auch roth farb/ so gib jm auch Gerstenwasser zutrincken.

Ist aber das wachen vonn der schwartzen Cholera/ so wirdt des Menschen haut bleifarb/ vnd der mensch hat grosse angste/sorg/ vnd schwere gedencken.

Ist aber das wachen von der Flegma/ so wirdt der Mensch trág vnd verdrossen.

Mann soll mercken/so des wachens vil ist/ daß es den Menschen schwermütig machet/ dañ jm werden seine glider getrücknet/ da des leibs krafft anligt/ vnnd wehret auch des magens dåwung/dauon wirt böse feuchtigkeyt im leib. Ist das wachen von der Cholera/ so soltu jm sein haupt wäschen mit wasser/da Violenkraut innen gesotten sey/oder Lattichkraut oder samen. Auch das haupt mit Frawenmilch bestreichen.

Haupt Purgatz.

Einer kleinen Bonen groß Alaun im mund-

mund gehalten/ zeucht die feuchtigkeyt auß dem haupt/ darnach wäsche den mundt mit wasser/ vñ hůt dich vor allem das hitz bringt.

Ists wachen von hitz/ Nim̃ weissen oder schwartzen Magsamen/ reib in einem stein/ geuß darzů wasser/ vnd mache ein milch dar auß/ vnd gib jhm die zutrincken.

Oder seud die krönlin von den schwartzẽ Magsamen häuptern in milch/ vnd gib jme das zutrincken.

Nim̃ ein schůßlin voll schwartzen Magsamen/ stoß jn wol/ menge jn mit lohem wasser/ daß es werde als ein dicke milch/ darinne netze ein klein weych Leinin Tůchlin/ einer handt breyt/ vnd zweyer elen lang/ das winde jhm vmb seine stirn/ vnd vmb seine schläffe/ das kület jm sein haupt/ vnd macht jn wol schlaffen/ So er vm̃ Mitternacht erwacht/ so thů jhm wider also. Doch soltu warnemẽ/ mag er nicht zu stůl gehen/ so gib jhm/ so er schlaffen wil gehen/ ein loth Violsirop/ mit zwey lot warmem wasser vnder einander gemenget/ laß es kalt werden/ so er das trinckt.

Gib jhm auch Molcken zutrincken/ oder ein

ein lautere Erbisbrů/da kein Saltz oder feyste innen ist/dann nur allein Erbis/gib jhm die lohe zutrincken am morgen/vnd lege jhn hoch mit dem hertzen/vnnd decke jhn warm/ darnach soll er nichts essen noch trincken inn sechs stunden. Wirt jhm aber ohnmechtig/ vnd hett einen stůlgang gehabt/so möchte er wol ein wenig essen vnd darzů trincken.

Die krönlin die mañ abschneidt von den Magsamen häuptern/mit milch gesotten/ vnd mach auß der milch einen brey/isse das gegen nacht. Diß mag mañ kindern geben/ die macht es schlaffen/vnnd růwig inn der nacht.

Oder leg jm Bathonien auffs haupt.

Welche vngerůwiglich schlaffen/die sollen Lattich essen. Weren es aber Kinder/so soll mañ jnen den Lattig gar wol sieden mit wasser/vnd das zutrincken geben.

So einen der Schlag/Paralysis genant/troffen hat.

Der Schlag oder das Paraliß/schleget die leut in mancherley wege. Ist etwan von

zorn/etwan von kälte/etwann von vbrigem essen vñ trincken/daß der Magen voll schleimes wirt/dardurch die adern verstopfft werden/oder daß zuuil blůts daruon wirdt/das vber das hertz laufft/oder in die glider wůtend/daruon das Parliß schlegt. Es kompt auch von vnkeuschheyt/so das marck inn beinen schwindet vnnd erkaltet/daß einem vnwissend alle krafft entgeht/vnd also stirbt.

Der Schlag kompt auch etwan von den adern/die da im leibe/ann armen/beinen/oder am halß verhawen/vnd nicht recht wider geheylet werden/dauon die glider etwan verdorren/daß sie die hitz von dem hertzẽ nit ertragen mögen/sterben vnd verderben/vnd wirdt das glid lam/kalt vnd krum̃.

¶ Dise kranckheit kompt zuzeiten an ein glid/zu zeiten an den halben leib/als an die Zunge/daß ein Mensch nit reden mag/An ein hand odder fůß/Zu zeiten vonn vbrigen freuden/trauren/essen odder trincken/vonn vbriger arbeyt/růh/trägheyt/schrecken/onmacht/hertzklopffen/vñ von vbrigem blůt/Phlegma/Cholera/vnd Melancholey.

Zu

Zu zeiten ist des schuld / daß die zwen fäden / die vom Hirn durch den ruckgrad biß in die füß gehen / Durch den einen faden gehet die vnnatürliche hitze / vnd durch den andern die kälte / daß dieselben fäden verstopfft werden / jr einer / oder sie beyde. Darumb an welchem glid der fadē verstopfft ist / daß der natürlich wind in das glid nit kom̄en mag / so wirt er lam des glids. Nach dem soll sich der artzet richten / vnd eygentlichen erfaren der kranckheyt vrsach / daß er den Menschen wisse zucurieren.

Artzney zum Schlag.

Also soll mann abnemen die feuchtigkeit im leib / die da ist ein vrsach des brestens / Vn̄ brauchen ding die die feuchtigkeyt verzeren / erhitzen vnd stärcken den leibe / also: Nim̄ Lauendel / Ohrechte Salbey / Him̄elschlüssel / genannt Herba paralysis, Rauthen / Weckholterbeer / jedes eine handtuoll / gebrantes Weins ein halbe Maß / weisses Weins ein Maß / thů das in ein grosse Kanten / vnd setz es inn einen Kessel mit wasser / laß es wol sieden / vnnd reibe dann die Glider zum tag

zwey mal mit dem Wein/ laß es von jm sel=
ber truckē werden/ vñ trincke des weins zum
tag zwey mal/jedes mal ein eyerschal voll.

Ist aber der bresten von vbrigem geblůt/
so soll mann jm von stundtan lassen. Ist der
bresten an der rechten seiten/so laß jm an der
lincken seiten. Ist er an der lincken/so laß jm
an der rechten seiten am arm/vnd gib jm ein
halb quintlin Tiriac inn einem bad in war=
mem wein/ da Bibergeyl vnd Salbey iñen
gesotten sey. Hastu aber nicht Bibergeyl/so
nim̃ Lauendel/oder wild Salbey wasser/vñ
trincke das/es hilfft. Hastu aber das wasser
nit/so seud das kraut mit gůtem Wein/vnd
trincke das: Oder nim̃ Ohrechte Salbey/
Lauendelkraut/ jedes drey handtuoll/ander=
halb maß weins/dariñ gebeyßt drei tag/ dar
nach gebrañt vnd getruncken. Kanstu
das wasser nicht brennen/so seud
es in wein/vnd gib jm den
Wein zutrin=
cken.

So ein menschen der Schlage getroffen hat/ vnd jm seine glider alsogar verderbt/ daß er jhr nit gewar wirt/ so mann jhm darauff greifft/ so soll mann jhn also schweißbaden.



BEdeck ein bütt wol zů/ vnd leg sinckel stein inn ein fewer/ daß sie glüendig werden/ vnd nim̃ Weckholder vnnd Königskertzen/ sonst Wullkraut genant/ rot Dosten/ jedes vier handuoll/ seuds in einem grossen Hafen/ thů darzů sechs maß gůten wein/ seuds wol/ vnnd begeuß die Bütt vorhin wol mit warmen wasser/ daß sie wol er-

warme / vnnd thů zwen stein in einn Zuber/ geuß des Kreuter weins darauff/daß die bůt te auch darmit erwärme/dann setze den kran cken in die bůtt/vnd nim jhe noch ein stein in den Zuber geuß des weins von den kreutern darauff/biß er wol erschwitzet. Aber mann soll jn nit zuwarm baden/daß er nit schwach werde / soll auch nit zu lang badẽ. Von dem bad erwarmem jhm die glider / das jhm fast wol thůt. Vnd so er außgehet/lege er sich an ein beth / hat er so viel krafft / daß er im beth schwitze/das ist fast gůt. Er soll sich auch hů-ten vor kälte. Vnnd so er trucken wirdt/soll mann jhm die erlameten glider bestreichen mit Lauendel wasser / Hastu das nit/so nim wein darein Lauendel gesotten sey/vnd Sal bey/oder Salbey allein/thů es des tags drei mal/Vnd hat er krafft/so soll mann jn neun tag/ alle tag ein mal baden. Mann soll jhn auch salben / ob ers vermag/ mit einem loth Bibergeil gepůluert/vnd mit vier lot baum öl/warm/ vnd schmier jhm die glider des ta-ges drey mal.

Für

Für den Schlag.

Welcher am morgē zwey oder drey senff körnlin/ vñ zwey Pfefferkörnlin isset/ der ist denselbigen tag sicher vor der kranckheyt.

Für die Läme/ Die Gleych oder erlameten glider wider zubringen.

Salbeyen seud in wasser in einem langen Hafen/ ist dann der bresten an den händen/ so soltu je ein handt in den hafen stossen/ daß der dampff daran gange/ als warm du es leiden magst/ biß sie wol erschwitzet. Darnach nim̄ einen sechsten theyl einer maß gebrannten Wein/ vnnd ein handtuoll Salbeyen/ vnd also vil Rauten/ schneide das klein/ vnd seuds inn dem gebrannten Wein/ in einem Krûg der oben eng sey/ wol verstopfft inn einem wasser. Vnd gehet dir am wein ab/ daß er in die Kreuter fleußt/ so thû mehr darzû/ vnd seuds biß es wol erwallet. Des thû ein wenig in ein Krausen/ wol bedeckt/ mache es warm/ daß du es wol erleiden magst/ netz ein weych Tûchlin darinnen/ vnd bestreich den krancken darmit an den glidern beym fewer.

Vnnd nim̃ dann Camillenöl/thů darzů al
vil gebrantes weins / reibe das mit eim wei
chen tůchlin vmb die gleych. Das tůchlin
soll also lang sein / daß es das gleych wol be-
decke / vnnd bewinde das gleych mit einem
schwartzen Schaaffsfell vierzehē tag an ein
der/morgens vnd abendts.

Were aber der läme an einem fůß/ arm/
oder knie/so thů die Kreuter herauß in einen
Zuber/lege ein holtz darauff/setze die fůß dar
auff/vnd bedeck den Zuber wol/Vnd wann
es kalt wirdt/so mach es wider warm mit ei-
nem heyssen Sinckelstein/ vnd bad das glid
wie vor.

Were aber der gebresten an einer Hüffe
odder achseln/ so soll mann dise vorgenannte
Kreuter thůn in ein säcklin/einer halben elen
breyt vnd lang/also sieden/vnnd warm auff
das gleych legen / So es kalt wirdt/thů von
stundan ein anders dar / vnd schmiere jn als
vor/vnd behalte das gleych allzeit warm.

Seine speiß vnd tranck sollen allzeit mit
gestossenem Saffran vermischet sein / dar-
nach er kalt ist. Er soll auch offt essen junge
Schweins-

Schweinsfüß inn Rüben gesotten/die stärcken die Adern. Oder an des Saffrans statt Zimmet/oder der edlen Ochsenzungen.

Für händ zittern.

Wäsch deine hände mit kaltem wasser/ vnd laß sie von jn selber trucken werden / als offt du sie wäschest. Aber besser wer es so du Salbeyen darein legtest.

Von Trunckenheyt Hauptwee.

Trunckenheyt kräncket die sinn vnd leib mit einander/ vnd die gedächtniß des Menschen / daß er nicht weiß was er thůt / als ein Viehe/2c. Es beschicht wol an etlichen leuten daß sie truncken werden/vnd doch nit zu vil trincken/das geschicht in zwen weg. Das erst/daß sie also vil schreien odder schwetzen/ daß jhr haupt vnd hirn gekränckt wirt/so sie dann trincken/schlegt jhn der wein oder trancke desto ehe ins haupt. Derhalben enthalt sich jederman vor dem laster/ dann es schadt leib vnd seel/ehr vnd gůt. Auch seindt vil die

von natur ein kranck haupt haben / wiewol sie nit vil trincken / daß jhnen doch der wein ins haupt schlegt / vnd das beschicht in manchen weg / Als / daß jhnen der Wein zustarck ist / oder jhnen die stuben zuwarm seind / oder aber jhnen etwan die Sonn das Haupt gekränckt hat.

Ist nun das hauptwee der truckenheyt von heysser natur / so salb jm sein haupt vnd schlaff wol mit Rosenöl / oder Violenöl / vn der einander / gib jhm dann zutrincken Magsamen wasser / das da gestossen ist mit Rosen wasser / außgemenget wie ein milch / Darnach setz jhm seine füß in warm wasser / vnd reib sie jhm mit saltz / vnnd mit einem wüllin Thůch / dañ so schmier sie jhm mit Violöl / Das jhm den dunst zum theyl auß dem haupt ziehe / Darnach mach jhm stůlgäng mit Alaunzapffen / oder Seyffenzapffen / oder mit Eyerdotter vnd Saltz Sein tranck soll sein Gerstenwasser / oder Violsirop / mit noch so vil lohes wassers zutrincken.

Für trunckenheyt.

Der zuuor ißt drei Mandelkern/wirt nit leichtlich truncken.

Durst löschen.

So ein Mensch grossen durst hette / vnd nit dörfft gnůg trincken / soll er den durst also löschen: In kalt wasser lege Kiselstein/inn der grösse als ein Baumnuß/der thů je einen inn mundt/rc.

Für die Fallendsucht.

Nim̃ Eychenmistel mit der rinden/ zwey loth/Birbaumen mistel ein loth / geschaben Hirtzhörner vonn den spitzen ein halb loth/ Mach darauß ein puluer / vnnd gib es dem krancken im tranck/ jhe mehr jhe besser/nüchtern/vnd thů des puluers in ein tüchlin/vnd legs jhm vnder das haupte / daß er darauff schlaffe/also daß er vm̃ das säcklin nit weiß/ vnd das trincke morgens vnd nachts / vnnd alle nacht frisch puluer/das er trincket/vnnd das mann jhm vnder das haupt lege / gleich vil im gewicht/er genißt.

Peonien wurtzeln seindt fast gůt für den fallenden siechtagen / so mann sie am Hals tregt.

kregt. Es sagt auch Galenus von einem kindt/ das hett die wurtzel Peonien an dem Hals getragen/ vnd ward von der fallenden sucht entladen/ Vnnd wann die wurtzel nit an jm hienge/so gewan es den siechtagen wider.

Ists aber ein mansperson/der den siechtagen hette/der neme eins Wolffs hertz/mach das zu puluer/vnd nim̃s ein für den siechtagen. Ists ein Weibsbild/so soll sie nemen einer Wölffin hertz.

Ein wunderbarlich gůt puluer für den Fallenden siechtagen.

Nim̃ ein lebendigen Maulwerffen/schneide den auff/ vnd wirffe das eingeweyde hinweg/Darnach lege den Maulwerffen gantz mit der haut inn ein jrdin odder steinern geschirr/ vnnd verstopffe das geschire wol mit gůtem leymen/setze das zu dem fewer/ vnnd laß es als lang stehen/ biß der Maulwerffe gantz zu puluer wirt/dann so lege das puluer auff ein Marmelstein/ der wol gewäschen sey/vnd nim̃ den safft von Himmelschüssel-

kraut/

kraut/bletter oder wurtzel/ vier lot/reibe das mit dem puluer an der Sonnen. Darnach reibe es den andern tag aber mit dem Safft/ das thů auch den dritten tag/vnnd laß es allwegen an der Sonnen trůckenen/Darnach nim̃ Basilien wurtzel/stoß die/ vnd nim̃ des saffts zwey loth/ Incorporiers mit dem vorgenanten puluer/als von dem Him̃elschlůssel safft gesagt ist / aber nicht mehr dann ein mal. Darnach nim̃ Entian wurtzel die dürr sey/vnnd mache darauß ein puluer/des puluers ein halb lot mische mit dem vorgenanten puluer / Dann so nim̃ Peonien wurtzel gepůluert drei lot/vnd misch es mit dem vorgenanten puluer/ Hencke ein Peonien wurtzel ann hals/ vnd von den vorgenanten puluern ein halb loth / trincks mit ein wenig lohem wein / lege dich an das Beth/decke dich warm zů/Darnach des nachts lege auff deine Speiß das ander viertheyl des Puluers/ Thů das so lang das puluer weret. Vnnd du solt wenig zunacht / auch kein eingeweyd noch Zucker essen/vnd dich messig halten/so wirstu gesundt.

Von

Von der vnsinnigkeyt.

¶ Zuerkennen ob ein Mensch vnsinnig o-
der besessen sey vom bösen Geyst/vnnd wie
mann jhm helffen soll.

INsania, vnsinnigkeyt/ kompt vonn bösē
speise/oder von vbrigem trincken/ oder so
ein Mensch inn grosser hitz kalten tranck
trinck/ oder vonn vbrigem schleim der eim
Menschen im magen ligt/ vonn der vnge-
däwten speise/ odder von hitziger speise/ als
Knoblauch vnd Pfeffer. Oder so ein mensch
vonn einem vnsinnigen thier gebissen wirt/
oder von vngesundem lufft/ von zorn/ von
vbriger traurigkeyt/ etwan vonn fauler feu-
chtigkeyt/auch so etwann ein Mensch nicht
mag zustůl gehen/ vnnd lang geweret hat/
vnd die materi bei jhm erfaulet ist/ vnd die
dűnst auffgezogen sindt ins haupt/ daruon
jhm das hirn bedämpffet odder erfaulet ist/
daruon dann der Mensch sinnloß oder wůt-
end wirt. Kompt es dañ vonn blůt/so singet
der Mensch vnd ist frölich/ vnnd ist jhm zu
zeiten wie er in dem Himmelreich sei oder

wie ein Mensch mit jhm rede / wie daß er Gott oder ein Engel sei/oder daß sie mit vil gůts vmbgehn / vnd gar reich seind an golde vnd an gůt.

Ist aber die vnsinnigkeyt von dem verbranten geblůt vnnd von dürre / die seind zu zeiten frölich ein wenig / vnnd darnach so zürnen sie/ schreien/ vnd schlahen sich selber vnd ander leut.

Kompt es jm aber vonn kälte vnd dürre/ so trauret er allzeit/ weynet viel/vnnd förchtet sich vor dem er sich nicht förchten soll. Vnd jm ist zu zeiten/ so er höltzer oder helmlin sihet/ wie das es schlangen oder Krotten seind/ vnd fleucht ans fenster/ schleußt seine händ zusamen/ wehnet mañ wölle jm etwas darauß nemen / Etwan krähet er als ob er ein Henne oder ein Han wer. Etwan billet er als ein Hundt/vnnd deßgleichen viel thorechter weisen hat er an jhm.

¶ Ist es aber von Flegma / so ist es jhm inn dem hirn/von kälte verfaulet vnnd verschleimt/dauon er thorecht ist/vnnd zu demselben gesellet sich gern der böse geyst / damit er besessen wirt.

¶ Welche

¶ Welche von trawren vnnd betrübniß vnsinnig seindt worden / zu denen soll mann gůtlich reden/sie frölich machen/vnd soll jhnen vil gůts geloben/vñ etwas geben. Sind es Mann/ so soll mañ jnen mit hübschen frawen freud machen/vnd soll jhnen frawen erlauben/das benimpt jhnen den zorn. Seind es aber Frawen/so soll mañ jnen mit Mannen freud machen / vnd soll sie jnen erlaubē/ so werden sie tugenthafft/vnd kom̃en wider. Denselben ist auch gůt/ daß mann jhnen gůte däwige speiß gebe/als Schaffleisch/junge Hůner/frische eyer/ weiß brodt / jnen den Wein mischen. Vnd ists daß sie nicht stůlgäng haben / so gib jhnen Pilulen Cochiæ, so mann schlaffen wil gehen / das reinigets haupt.

Item nim̃ war/ hat einer vil blůts/so soll mann jm lassen an der mittel ader an der stirnen/ darnach vber sechs tag soll mann jm lassen auff beyden händen beim daumen zu der Hauptadern. Er solle küle speiß vnd tranck brauchen. Mann soll jm den wein mischen/ vnd soll nicht vil wein trincken.

¶ Diser

Diser tranck wer einem solchen Menschen gůt.

Nim̃ Gersten ein Schůsselin voll/ Süßholtz drei lot/ das schneide klein/ vnd nim̃ ein handtuoll Wegerich kraut/ seud es wol mit einer maß wassers/ das seihe dann durch ein thůch/ mache es kalt/ das mag er trincken.

Gůte laugen zum Haupt.

Auch so ist jhm gůt/ daß mann jhm sein Haupt zwahe mit laugen darinn Camillen blůmen gesotten seindt/ vnd Eisenkraut/ der laugen soll ein maß sein/ des krauts jedes ein handtuoll/ das stärckets haupt.

¶ Wer die vnsinnigkeyt von der Phlegma/ oder von vbriger kälte/ daruon das hirn erkalt were/ so soll er essen speiß die jhn wärmet/ vnd sich warm halten/ vnnd mann soll jhn zum ersten reinigen/ also: Senetbletter puluer ein halb loth/ Zuckercandit ein loth/ vnd ein eyerschal voll gebrantes weins/ auch so vil gemeynnen weissen wein/ Erbis brü so vil als des alles ist/ die soll warm sein/ vnd alles vnder einander gethan/ vnnd wol zertrie-

ben/ Gib jm das am morgē nüchtern zutrin-
cken/ so es taget. Wolt er das nit von jm sel-
ber trincken/ so brich jm den mund auff/ vnd
schütt jhms hinein.

Darnach am dritten tag zu nachts/ so er
schlaaffen wil gehen/ so gib jm Pilulen Co-
chiæ, zwey in einer Oblaten/ Vnd lege jhn
daß der lufft nit möge zu jhm kommen.

Ist es im Winter/ so halt jn warm in ei-
ner stuben tag vñ nacht. Ist es aber im som-
mer/ so lege jhn in ein kammer die geheb sey/
vnd mach jm ein fewer mit Weckholter/ da
die Beer noch an seindt/ das ist jhme gût.

Auch wer jhm gût/ daß mann inn seinen
wein thet Saffran/ oder in sein kost. Alte hü-
ner wol gesotten/ geben jm krafft vñ wärme.

¶ Hat er aber grosse hitz im haupt/ so ma-
che jm diß Collyrium: Nim̃ Haußwurtz vñ
Rosenbletter/ jedes gleich vil/ wol gestossen/
gemenget mit frawenmilch/ streich jhm das
an den schlaaff/ das kület jhm das geblüt/
vñ legt das wüten. Er soll kein̄ wein trinckē.

So ein Man vnsinnig ist/ vnd mann nit
weiß wouon das kompt/ so nim̃ ein Bocks-
lung/

lung/binde sie jm also warm vm̃ das haupt/ das legt jhm das wůten. Oder ein schwartze Henne am rucken auffgerissen. Ist es aber ein Fraw oder Jungfraw/so nim̃ ein Geiß-lung.

Wo ein mensch vnsinnig vnnd wůtend wirdt/ ist es von kälte / so were jhm gůt/daß mann von stundan ein schwartze Henne also lebendig am rucken auffrisse / vnd sie jm also warm vñ blůtig vff sein haupt bünde/das erwärmet jme sein hirn vnd haupt fast wol.

Ein gůter tranck dem vnsinnigen/besonder so es von kälte ist.

Nim̃e ein halb quintlin gestossen Saffran/Zim̃et j.halb quintlin/gebrantes weins ein lot/thů das in ein halbe maß weins. Die würtze soll in ein tůchlin verknipffet sein/ vñ soll es eiñ gůten trunck trincken / so mañ wil schlaffen gehen/vnd morgens nůchtern.

Auch so ist gůt/daß er in seiner speiß brauche jhe ein wenig würtz/ also gemacht: Nim̃ Saffran ein quintlin/Zimmet ein halb lot/ Negelin ein halb quintlin/Zucker/zwey lot/ Mache darauß ein Tresenev / das stärcket

hirn vnd haupt wol/ Oder gib jhm Peonien körnlin klein gestossen/ menge das mit wein/ vnd gibs jhm zutrincken/ so gewinnet er vernunfft.

Geräuch für vnsinnigkeyt.

Auch ist es gůt / daß mañ nimpt ein hertz vnd leber von eim Hecht / vnnd thů das inn einn newen hafen voll glůt/ vnd hebe dem siechen den hafen nahe / daß der Rauch zu jhm komme. Ist er dann besessen/ so mag er den rauch vnd geschmack nit leiden/ vnd wirt zornig vnd wůtend.

Es ist auch gůt daß mann in seiner kammern mach ein fewr von Weckholter holtz/ das grůn ist/ vnd ins feur wirfft S. Johannis kraut vnd weirauch/ dañ disen geschmacke mag er nit leiden/ vnd wirt zornig/ dabey wol zumercken ist/ ob der mensch besessen sey oder nit.

Cur der vnsinnigkeyt.

Die Cur diser aller (sie wöll dann Gott sonderlich straffen) ist/ Sie sollen brauchen gebrannten wein/ auff zwo eyerschalen voll/ vnd drey mal also vil des andern weins dar-

under

under gemischt. Senet gepůluert ein halb loth/das soll er brauchen drey morgen nůchtern. Oder móchte gebrauchen gebranten wein / darinn gebeyßt were Taubenkropff/ oder marck von Attich/odder Lapis lazuli, Chamædryos,oder Polypodium , welche da purgieren die schwartz Choleram / odder Melancholey. Wann mit dem außtreiben der schwartzen Cholera wirdt das miltz gereiniget / vnd damit vergehen die seltzamen gedancken vnd einbildung / das treibt auß den vnmůt vnnd Melancholey/ vnnd gewinnet das Hirn wider krafft / vnd mehret sich sein tugent/vnnd vergehen die bósen gedancken. Vnd so mañ des Menschen wol warnimt/ kompt er zu rechter natürlicher vernunfft/ Doch soll mann jhm geben die vorgenannte artzney/mit massen / nach dem es jhm eben kompt/daß es jhm nit schadet/vnd daß mañ desto minder geb/vnd je mehr vnd mehr.

¶ Welches Kind Peonien kórner bei jm tregt/demselbigen mag der bóse geyst keinen schaden zůfügen.

Item zehen oder zwölff Peonien körner gestossen mit Wein / vnnd den getruncken, nimpt die plage/genant Incubus,das ist ein sucht oder Fantasey die den Menschen trucket im schlaff/daß er nit reden/noch sich bewegen mag.

So ein Mensch wanwitzig oder vnsinnig were/von Fantasey des haupts.

Wiltu dann die zerspreite sinne wider zusamen bringen/so nim̃ ein groß breit becken/lehn das an ein wandt/ also daß es thalhellig an der wandt hange / vnnd thů wasser in ein Gießfaß/ vnd setze es hoch auff einn schafft/ vnnd thů das Hänlin ein wenig auff / also daß jhe ein tropff nach dem andern falle/mitten auff den gelehneten boden des beckens/ daß er klingel/ vnnd städts das wasser wider auß dem becken sprützet/ Vnd lege den krancken in dieselbige Kammer/ daß ers nit mag gesehen. Vnd mann soll wenig mit jhme reden / so richt er alle seine vernunfft auff den fall vnd klang des Beckens/ also daß er gern wissen wolte was es wer. Vnd also werden die weit zerstrewten sinne wider zusammen/

vnd

vnd in einn sinn gebracht. Auch möcht man jm geben der edlen Ochsenzung wasser.

Von Augen kranckheyten.

AVgenwee geschichte vonn den vier Complexionen.

So einer zu feucht ist/ also daß von dem blůt jhm die augen schweren/das vonn jhnen rinnet ist gar vnsauber/ die adern am schlaff thůnd jhm wee. Ist es von der roten Cholera/ so schmertzen jhn die augen gar sehr/als stech man jm mit nadeln darein / vnnd seindt jhm fast rot vnnd heyß/ Zum ersten lůg/daß der siech einen stůlgang habe / vnd hůte sich vor hitzigen dingen in essen vnnd trincken / soll sich auch still halten. Reinige jhm das haupt mit Pilulen de Iera picra, die erste nacht fünff/die ander sieben/ die dritt ix. die reinigen jhm das haupt. Das thůn auch Pilulæ Cochiæ, deren soll er nit mehr dann drey auff ein mal nemen. Er soll fleisch meiden/vnd fisch essen on schůpen.

Ein Collyrium oder Augen Artzney.

Eyerklar klopffe also lang biß es so dick wirt/so du ein kleines helmlin dariñ stossest/ daß es bleibe stehen / als denn halt die schüssel auff ein seite/seihe das lauter daruon/thů darzů so vil Frawenmilch die einen Knaben seugt/vnnd so vil Rosenwasser/ alles vnder einander geklopfft/darinnen ein weych tůchlin genetzt/ein wenig außgetruckt / vnd auff die augen gelegt / biß es trucken wirt/das löschet die böse hitz/ zeucht sie bald herauß/vnd benimpt den schmertzen vnd weethumb von stundan. Diß soltu alle stundt ein mal thůn/ vnd so mann schlaffen wil gehen / soll mann jhm das thůch auff die augen legen/vnd mit einem federlin in die augẽ streichen / benim̃t jm auch den schmertzen. Aber fast gůt were/ daß mann jhm vor hinden legt eyerklar vnd Rosenwasser.

¶ So jhm das haupt vnd die augen wee thůnd / so mache jhm ein fůßwasser biß vber die waden/bedecke jn wol/daß jm der dampffe an den leib gange / biß er wol erwarmet/

vnd

vnd reib jm seine beyn dieweil er im fůßwasser sitzt. Darnach nim̃ Eyerklar/Rosenwasser/vnd Essig / gleich vil vnder einander geklopffet/vnd ein leinin thůch / einer spannen lang/vnnd einer hand breyt/darinn genetzt/ vnnd jhm das auff den nack gelegt/ So das trucken wirdt / soll er die fůß waschen in eim kalten wasser / daß sie nit mehr dann an den knoden naß werden/so ziehe er sie von stundan wider herauß/lege sich an ein beth / vnnd laß die fůß haussen bloß/ vnd lege das Collyrium vff das aug/ Das soll er thůn morgẽs/ Mittags/vnd abendts/ das zeucht jm die böse hitz herauß/vnnd legt das wee. Ist offt bewert worden.

¶ Ein wurtzel heyßt Bertram / abendts vnd morgens käwen vnd nit essen/ vnnd den mundt wäschen mit halb essig vnd Wasser/ das zeucht den brunst oben herab zum mund auß / daß sich die hitz mindert im haupt vnd augen.

Röte der Augen.

Wolt jm aber röte in den augen bleiben/ so nim̃ des wassers das in den Karten stehet/

vnnd thůs in die augen. Oder des wasser das im Mertzen auß den weinreben tropff so mann sie schneidet / vnd das drittheyl al vil Eyerklar darein gethan vnd geklopffet.

Rote flecken inn Augen.

Wer es auch / daß ein roter flecken odde Blůtropffen wolte im auge bleiben / so nim̃ das bůtzlin oder Hanenfůglet in eim ey / da am Dotter hanget / das thů am morgen in aug / vnd des nachts aber eins.

Gesicht behalten.

So ein arm Mensch blöde augen hette, wiltu die behalten / daß sie nit böser werden, so nim̃ ein zung von eim Fuchs / vnd hencke die ann hals / vnnd dieweil du sie daran hast / blödet sich dein gesicht nicht / als Plinius spricht. Deßgleichen geschicht auch welcher alle morgen nůchtern jsset fünff odder sechs Weckholterbeer / vnd den vndersten lefftzen vber den obersten thůt / vnnd die hand darfür habt / vnd blaset wider die hand / daß der blast in die augen geht.

Für die flecken der augen.

Nim̃ Eisenkraut mit der wurtzeln / daß

nichts

nichts daruon komme/binde das vmb dein kele / trage es also biß der flecken vergehet/also daß das kraut in ein lang tůch vernähet sey/ vnd das tůch vmb die kele gewunden/ꝛc.

Starꝛblind.

Welcher starꝛblind were/ das auch kompt von vbriger feuchtigkeyt des haupts / so das geäder der sperꝛe verstopfft wirdt von wee/ vnd bleiben jm die augen lauter vnd schön/ daß mann nit wol mag mercken/ ob er starꝛblind sey/mann lůg dann gar eben. Vnnd zuletst so wachsen jhm vil blöder adern oder flecken an den sternen/ So brechen etlichen die Augöpffel/daß jhnen das jnnertheyl faulet / vnnd das aug in das gesicht fellt/ dieselbigen haben offt hauptwee. Diß geschicht gern den frawen denen jhr zeit vergehet / ehe daß es recht zeit ist / vnnd besonder den Frawen die feuchte vnnd kalte häupter haben/ vnnd so mann diß bey zeiten warneme / so wer einem Menschen wol zuhelffen / daß mann jm gebe Pilulen de Iera picra, auff ein loth / daß er gereiniget werde / vnnd soll sich hůten vor dingen die böse feuchte bringen/ vnd

vnd vor aller vnordēlicher speiß vnd tranck.

Augen fliessen.

So die augen fliessen oder rinnen von v=briger feuchtigkeit/ So leg Nußbaums bletter in ein kalt wasser / vñ so du schlaffen wilt gehen/ so schüttel die bletter / daß das wasser daruon kom̃e / vnd lege deren eins auff dein auge/ Vnd so es trucken wirdt/ so leg ein an=ders darauff / daß zeucht die böse hitz drauß/ vnd leutert die Augen.

Dunckel gesicht.

Welchem menschen sein gesicht dunckel ist/ der neme Wegweiß blůmen wasser/ vnd thů das in die augen / sie werden jhm heyter vnd klar.

Für röte vnd rinnen der augen.

Nim̃ wasser das in den Karten stehet / o=der Rebenwasser / deren jedes ein loth/ vnnd weissen Agstein/ zehē Gerstenkörner schwer/ das thů in ein glaß/ vnnd laß stehen acht tag ehe du es braucheft/ vnd rür es die acht tag al len tag zwei odder drei mal vnder einander/ dañ so ist es gůt/ vnd je älter jhe besser es ist.

Flecken vnd Fell der Augen.

Sigmars

Sigmarswurtzel an den hals gehencket/ das vertreibt die flecken vnnd fell der Augen/es sey ein Mensch oder Pferdt/ Als ich Hieronymus Braunschweig selber gesehen hab. Ich hab es auch gethan eim blinden Pferdt/ das vmb zehen gůlden kaufft ward/ vnd darnach viertzig gůlden galt / dem man die wurtzel an hals hencket / vn jm das kraut gehackt vnder das fůter gab.

Staub inn Augen.

So einem staub oder sonst etwas inn die augen fellt/der lege sich ann rucken/ vnd laß jhm thůn drei odder vier Scharlachsåmlin in die augen/vnd thů das aug zů/so gehn sie in den augen vmb/vnd bringen den staub mit jn herauß. Also thůnd auch die kernen in Sanct Johans brodt.

Diß thůt auch der Schwalben stein.

Alle kranckheit vnnd zůfäll der Ohren zuheylen.



DAs gehör wirdt etwan gar verlorn/ daß mann nicht gehört/ odder aber ein



ein theyl. Welchem das beschicht / den soll mann an die Sonn legen im Sommer/ vnnd jhm in die ohren sehen/ ob jm etwas darein gefallen sey. Oder ob jm ein geschwer oder blater/ oder sonst etwas darinnen were/ dauon er nit möcht gehören. Ist aber daß mann nichts darinn findet / so wiß fürwar daß der schade kompt vonn innwendig herauß/ võ etlichem dampff der sich gesamlet hat/dauon dañ das gehör verstopft ist / odder von einem geschwer im haupt/ an der statt da das gehör ist. Vnd welchem menschen also ist/ der redt also gemach/ daß man jn kaum versteht/ Vnd besteht jn die schlaffsucht / Demselbigen soll mann geben drey Pilulen de Iera picra Galeni, die ziehen die feuchtigkeyt von ohren vnd vom haupt/vnd machen jn niesen. Darnach setz jhm Ventosen auff ein ohr/ das jm den wust herauß ziehe von dem haupt. Auch ist es fast schädlich/ vnd wirt ein Mensch taub/so mann jm laßt zu vnrechter zeit zum haupt.

Ohrensausen.

So eim die Ohren sausen oder pfeiffen/ das beschicht etwan von einem heyssen schlei-migen dunst/oder von einer heisseu schleimi-gen feuchtigkeyt / Welchem das geschicht/ dem sol mann geben Pilulen de Iera picra/ vnnd thů jhme Hanffsamen ől darein / das warm sey/ vnnd ein wenig Essig darunder/ vnnd heysse jhn auff einn fůß springen/ auff der seiten da jhm das ohr wee thůt/vnd neige das ohr auff die seit / ob jm jcht feuchtigkeyt wolte herauß rinnen.

Diser siechtagen kompt auch etwan von der Soñerhitz/ darinn mann befindet grosse hitz im haupt / Dem thů Frawenmilch mit Hanffsamen ől vnder einander geklopffet inns ohr / auff die seiten da es ist / das benimpt die hitz.

Für taubheyt in den Ohren.

So nimme ein handtuoll Rauten/ zerschneide sie klein / thů es inn einn newen hafen/thů darzů ein pfundt gůtes Essigs / decke den Hafen wol zu / setze jhn zum fewer/ sud jhn biß er vberlauff / gang inn die bad-

stub/

stub / So du wol erschwitzest/so nim̃ eine trächter mit einer langen röꝛen / der den ha-fen wol bedecket / vnd mach den hafen heyß laß den dampff vnd dunst durch die röhr in ohr gehen. Ist es aber im Winter/vnnd du kein Rauten hast / so nim̃ firne Bonen mi wasser gesotten. Hastu aber kein Bonen/so nimm Hewblůmen / vnd laß den dunst also warm an das ohr gehen / als du es erleiden magst.

Für das sausen vnd tösen im haupt.

Laß warm wasser von der höhe durch ein Gießfaß/ je einn tropffen nach dem andern auff das hindertheyl des haupts fallen/vom selbigen fall wirdt das getöß des haupts auß gezogen/ Wann das Gießfaß läher wirt/so füll es wider mit warmem wasser/ biß er genißt.

¶ Wer vbel gehört / die siede Weckholterbeer/vnnd Seuenbaum/jedes gleich vil/ in gůtem wein / inn einem newen hafen wol vermacht / vnd mach oben ein löchlin durch den deckel/vnd hebe die ohren vber den dampffe.

Für

Für sausen vnd eingeln der Ohren.

Im Meyen bor ein loch inn einen Eschbaum biß auff die mitte/vnnd stosse ein röhr darein/ setze ein geschirr darunder/lasse es stehen fünff oder sechs tag/so rinnet lauter wasser darauß/das thů in ein geschirr / mache es warm/hebe das ohr vbern dampff/ vnd mache ein zäpflin auß eim badschwam̃en/ das netze in dem wasser/ vnd säuber das ohr darmit/ Das thů morgens vnd abendts/es vertreibt das sausen.

Von Nasenblůten/dasselbig zustellen/mancherhandt.

Blůten der Nasen ist etwann schade. Wer Catharr/Schnupffen/oder ein geschwer im haupt hette / so ists gůt/ daß jhm die nase blůtet. Es ist auch ein gůt zeychen/so das blůt zuheyß wirt in dem leib/ vnd ins haupt auffreucht/ vnnd füllet die adern so sehr/daß sie sich auffthůn.

Kompt nun das Blůt zum rechten naßloch / auff derselben seiten laß jhme zu der Hauptadern auff der handt bey dem dau-

men. Rinnet es aber auff der lincken seiten/ so binde jm die beyn obwendig dem knie mit eim starckẽ band/so sitzet das blůt in die bein. Darnach stoß Eyerschalen gar klein / vnnd läuters durch ein Tuch/das blase jhm in die nase / vnd hencke jhm die geylen in kalt wasser/halb Essig/so versteht es wol. Wer aber die schale von jungen Hůnlin/ da sie außgeschloffen weren/so weren sie desto besser.

Oder nimm einn Esels treck/ vnd misch den mit essig/hebe jhn für die nase.

Deßgleichen thůt einer Saw treck/ die Graß hat gessen.

Welcher fast blůtet/vnnd sichs nit stillen wil/ so zeuch jn auß daß jn nichts träng oder jrre võ keinem ding/ so versteht es dester ehe.

Auch ist es gůt / daß mann jhm den hertzfinger an derselbigen seiten vnd hand binde/ daß er jhm geschwelle / so verstehet das blůt. Das ist der finger an der lincken handt/der nächst bey dem kleinen finger.

Auch ist gůt wann mann Täschelkraut, odder Seckelkraut vmb seinen hals binde/ oder jhm in die handt thů biß es warm wirt/

vnd

vnnd es jhm inn der speiß eingibt. Oder wanns im Winter were/so nimm ein fierne Bon / spalt sie entzwey/vnnd heb die für die nase. Oder einn frischen Sewdreck inn einem tüchlin heb jme für die nase / daß er wol daran schmäck/vnd den athem an sich ziehe.

Oder nimm ein weych leinen tüchlin einer halben elen breyt vnd lang/ netze das inn kaltem wasser/Hastu aber essig/so nim̃ jedes gleich vil/vnnd winde die vmb die gemächt/ es verstehet jm von stundtan. Ists ein fraw/ so heb das für jhr gemächt. Hastu aber kein Essig/so binde jhr das tuch allein inn wasser genetzt vmb den hals / vnnd wann es warm wirdt/ so netze es wider. Es ist auch zumercken / daß du jhm die gürtel auffthůst /vnnd auffrecht setzest/daß er nit für sich hanget.

¶ Zumercken ist/daß blůten etwan kommet in einer sucht/oder in einer bekerung der sucht zu gesundtheyt/das ist gůt/ so soll man̄ es nicht verstellen/es wolte dann zulang blůten / daß der Mensch kranck wirdt/ so soll

mann jhm zuhülff kommen / ob er wolte zuschwach werden. Kompt das blůt vom haupte / daß der Mensch einn auffzugk von blůt in das haupt gewinnet / das erkenne darbey: Jhme ist vornen an der stirnen wee / dem soll mann lassen zu der Hauptadern. Kompt jm aber das blůt von der Lebern / so ist jm in der rechten seiten wee / vnd sticht jhn / dem solt du lassen auff der rechten handt / zu der Leberadern / bey dem kleinen finger.

Kompt aber das blůt von dem miltz / so ist jhm in der lincken seiten wee / vnd sticht jhn / dem soltu lassen auff der lincken handt / beim kleinen finger / die Miltzader / Vnnd er soll sich nit gürten / noch kein getreng am leib haben / vñ soll sich auch nit warm decken. Soll sich auch hůten vor allem dem / das jhm hitz bringt / vnd still halten.

¶ Zumercken / daß zuweilen das blůten von einem der die Pestilentz hat / nit auff hören wil / So ist warlich das ein tödlich zeychen.

Von Masen vnd Flecken des Antlitz.

SO ein mensch masen vnnd Flecken vnder dem Antlitz odder vndern augen hette/oder wo sie seind/So nim̃ Aron wurtzel/stoß das safft daruon/ darmit bestreich die statt morgens vnd abendts/lege es auch darauff/so vergehen sie.

Oder nim̃ Weinstein/stoß den gar klein/ bind den in ein tůchlin/vnd hencke den in ein̄ Keller der da feucht ist / setz ein geschirr darunder/so wirt darauß ein wasser trieffen/ da mit bestreich die flecken vndern augen offt vnd dick/ Du solts nit lassen kommen in die augen.

Odder bestreich dich mit dem wasser das in den Karten steht / Odder mit dem wasser das auß den reben tropffet/so man̄ sie schneidet/das thů offt vnd dick.

Oder bestreich die masen vnd flecken mit safft das da auß der wurtzel wirdt / so mann stößt Hundskürbis / oder Wilden Zitwan/ Thůs offt vnd dick.

Für ein Fistel bey der Nasen.

Nimm den Schleim vonn Schweinin därmen/brenne den zu puluer / thůs inn den

schaden/die Fistel heylt es gewißlich.

Zun bösen räudigen/grindigen/schifesrechten backen.

Zwibeln vnd weiß Gilgenwurtzel / jedes gleich vil/brat in äschen/vnd säuber sie/treibe es dann durch ein thůch/ thů darzů Rosen öl/das streich an den bresten.

Zu den Fisteln in den Kinbacken.

Da nim̃ war welcher zan dem menschen aller nächst darbey ist oder stand / vnd darzů sage / desselbigen zans wurtzel dienet inn den schaden. Denselbigen ziehe gantz auß/seuber das loch/darnach laßt sichs heylen.

Von allen kranckheyten der zän.

Die zän haben auch leiden vnnd schmertzen als andere glider / als nagung / löcher/würm/vnnd wacklen der zän/vnnd Apostemen / als geschwer am zanfleisch/vnnd faule feuchtigkeyt vnnd geblůt des Zanfleyschs.

Ein

Ein ware Artznei für Zanwee.

Nim̃ ein Knoblauchs haupt / schele das / vnnd stoß es in eim Mörselstein / daß es safftig werde / daß es nit gantz sey / vnd in welchem backen dir der zan wee thůt / so binde den Knoblauch an denselbigẽ arm an die rist der hende / da mann die Ventosen setzet / daß es nit die mauß berůre / vnd lege es so gnaw zusamen als du kanst / vnnd stürtze einn löffel odder ein breyte nußschal darůber ein gantze nacht / dann so wirt dir ein bläterlin / das lasse auß / odder es bricht vonn jhm selber auff / Wiltu aber daß es sehr fleußt / so nim̃ ein Attich blat vnd kere das rauhe hinein. Wiltu aber dz es schier heile / so nim̃ ein Attich blat / vnd leg das glatt end darůber / so heylets.

Einn Zan außfallen machen / ohn schmertzen.

Laubfrösch / die auff den bäumen sitzen / als manchen du habẽ magst / seud in wasser / biß das fleysch zergehet / nim̃ das feyste oben ab / das oben schwimmet / vnnd behalts in einem reynen gefäß / vnnd wann es noth ist / so salb die zän damit / vñ lůg daß du nit andere

damit anrůrest/ es verzert sie anderst auch.

Also thůt auch ein zan von einem todten menschen/ so mann damit anrůret den Zan welcher eim wee thůt/ also ferr daß er keinen andern darmit anrůre/ anderst er fellt auch auß on wee.

Die grawen Esel die vnder den weissen steinen inn den Kellern sindt/ welche vil fůß haben/so mann sie angreifft/machen sie sich zusammen in ein Kugel. So mañ sie durchsticht mit einem griffel oder stil/ vnnd sticht darnach inn das loch des zans/ so geligt jhm das wee.

Also thůts auch/so mañ ein kleines schnittlin schneidet von der wurtzeln der gelben Lilgen/welche im wasser wachsen/vnd auff den zan legt/die frisch ist. Diß thůt auch ein stůckelin von einer Tormentil wurtzeln die da grůn ist.

Von dem blat vnd zäpflin im hals/vnd geschwer in der Kelen.

VVula, heyßt das blat das da nidder schleußt/ das wirdt etwan lang / vnnd fellt

fellt auff die zung / daß der mensch nit reden kan/ Das kom̃t etwan von eim kalten schleimigen fluß/ dem soltu also helffen: Jst es võ vbrigem geblůt/ so ist das zäpflin rot / lang/ vnd groß/ vnd die adern an der stirnen seind jm groß/ so soltu jm lassen die hauptader vff der handt. Kompt es aber vonn andern zůfällen / als von vbriger feuchte vnd kälte/ so nim̃ weissen Hundsdreck der dürr ist / vnnd mach das zu puluer / vnd nim̃ gemeyn saltz/ vnd dörre das in einer Pfannen auff dem fewer/ daß es gleich braun werde/ vnd reibs vnder einander / jedes gleich vil/ zu puluer/ thů das an das zäpflin / das ist fast gůt vnnd gerecht. Oder kauff für einn pfenning weissen Weirauch/ vñ von dem wirff stücklin in ein pfänlin mit glüenden Kolen/ stürtze darauff einn trächter / vnd laß den rauch in die kelen gehen/ es hülfft/ vnd ist offt erfaren.

Oder nimm Salarmoniacum, vnd mache darauß ein puluer/ vnd heb jhm das zäpflin damit auff.

Es ist fast gůt daß mann jhm läßt vnder der zungen/ odder auff beyden daumen / das

hilffet. So seindt etliche die schneiden es ab/ Das ist aber sorglich / mann soll sich hûten vor kaltem getranck / vorab vor milch vnnd vor käse.

Ein ander Experiment für das zäpflin/ oder so einer das blat hat / odder den athem nit wol haben mag.

Jch hab auch offt arme leut gelehrt/ daß sie nicht mehr dann die Ohrläplin fast vber sich hinauff zohen/baldt genasen sie.

Wie mann einem helffen soll/der Squinantiam, halsgeschwer/ in der kelen hat.

Squinantia, ist ein Apostem an der Kelen/ist gar sorglich/kompt etwann von einer sucht/so ist es sorglich/ Etwan inn einem feber/so ist es minder sorglich. Gib jhm aber Müßlin die wol durch ein tuch gesigen werden/darunder zehen oder zwölff Mandelkernen rein gestossen/vnnd so es inn die schůssel kompt/so thů ein wenig zucker darzů/ vnd jß das mit brodt.

Jsts aber daß er ein Feber hat/ so gib jhm von

von einem gestossen Hun on brodt/vnd ma-
che jm also einn tranck: Nim̃ Süßholtz klein
geschnitten vier loth/ Zucker zwey loth/ seud
das in wasser/ schäum es wol/ vnnd halt das
jhe ein weil im mundt/ vnd laß es vmb vnnd
vmb gehen/ darnach mach jhm diß Puluer:

Nimm weissen Hundstreck gepüluert/
sechs loth/ Pfefferkümmel gepüluert zwey
loth/ frischen Wermůt/ klein gestossen/ ein
loth/ Gerstenmehl ein loth/ mische das vn-
der einander mit Honig/ streich das auff ein
tuch/ vnd legs jm außwendig vmb den hals
also warm. Diß Pflaster hat vil gesundt ge
macht. Er wirt gesundt oder stirbt am fünff
ten tag.

Etwan so wirdt das geschwer außgehen/
Aber das innwendige ist tödlich/ darum̃ daß
es die Menschen erstecket. Darumb soltu ey
gentlichen mercken wouon das ist. Ist es
von der roten Cholera/ als heiß vnd trucken/
So hat der Sieche viel wee/ vnnd hat gros-
se angst/ vnnd darbey grosse hitz vnnd durst.
Mache jhm ein Pflaster außwendig vmb
den Hals/ vonn Pappeln Bletter/ vnnd

Pappeln Samen/ vnnd seud das wol/ vnd schweiß es auch wol mit Violenöl/ vnd mit Camillen öl/ vnnd streich das auff ein tůch/ vnd legs also warm vmb den hals.

Ob du aber das öl nicht haben magst/ so nim̃ Holderbletter/ rot Kölbletter/ jedes ein handtuoll/ klein gehackt vnd gestossen/ seude das mit Honig vnnd butter/ jedes ein löffel voll/ vnd leg jm das also warm vff den hals/ das hat vil leut gesundt gemacht.

Oder mach jm diser nachgehenden pflaster eins von dem Schwalben nest.

¶ Ist aber das geschwer von vbrigem geblůt vnd hitz/ so soll mann jm zustundt lassen an der rechten handt zum haupt auff dem daumen/ vnd vnder der zungen/ an der hand auff acht lot/ vnder der zungen vier lot/ vnd als baldt mann jm gelaßt/ soll mañ jm auch ein Gargarismum machē/ Nim̃ auff zehen loth Diamoron/ daruon nim̃ auff zwey lot/ gemenget mit warmem wasser/ vnd das jhe jhm mundt gehalten/ vnd das gurgeln vnd wider außspeien/ das laß jn fünff mal thůn/ Des andern tags soll mann jhm Ventosen auff

auff den hals setzen vngeschrepffet/vnnd soll jhme das blůt von dannen ziehen. Oder binde jn wie ich vor gelehrt hab/vnd das binden geschehe zu tag vnnd nacht drey mal/ jedes mal auff ein viertheyl einer stunden.

Mach jm diß pflaster: Nim̃ ein Schwalben oder Spatzen nest/Aber das Schwalbē nest ist das aller best / mit grundt/ steinlin/ holtz vnd federn/ nichts außgenommen/zerstoß es/vnd reuter das durch ein grob siblin/ wie manns durchbringen mag/thů darzů honig vnd schmer / mach ein Pflaster darauß/ streichs auff ein tůch/vnnd leg jhm das vmb den hals.

Also hab ich einem geholffen inn dreyen stunden.

Item mach jhm disen Tranck: Nim̃ süß Holtz/Eniß/Feigen/Meertråubel/jedes ij. loth/wasser zwo maß / Das seud vnder einander / vnd gib jm allmal daruon zutrinckē. So du aber das nit haben magst/vnnd weit von den åtzten bist/vnnd geschwer in der kelen hast/so ist nichts bessers/dann das mann neme warme milch/vnd gurgel die also heiß

mann

mann das erleiden mag/vnnd das offt vnnd dick gethan/ Das benim̃t die schüß/vnd machet das geschwer zeitig. Deßgleichen mag mann auch thůn mit milch oder wasser/darinn Abbiß odder Teuffelsbißkraut gesotten sey. Vnnd so das geschwer gebrochen ist/so gib jhm zuessen warme weyche Eyerdotter/ vnnd Gerstenwasser zutrincken/ auch Gersten můßlin zuessen / das reiniget vnd heylet jhn.

Fůr Heyserkeyt.

Welcher heyser ist worden von eim fluß oder husten/vonn kaltem lufft odder tranck/ schreien oder růffen/der soll schlaffen gehen/ vnnd morgens nůchtern warm wasser trincken/so warm er es leiden mag/vnd ein weyches tuch netzen in kaltem wasser vnd Essig/ jedes gleich vil/trucke das wol auß/vnd winde das vmb die kele/ vnd eins das gewårmet ist / Das thů morgens / Mittags/ vnnd zunachts/so mañ schlaffen wil gehn / vnd halt dich warm/ hůte dich auch vor kaltem lufft. Möchtest du am beth schwitzen/ das were zu

mal

mal gůt / Vnnd solt dich hůten vor kaltem Tranck/vor Obs/ Träublin / vnd deßglei=chen.

Mañ möcht auch wol warme milch trinken morgens vnd abendts/das benim̃t auch die heyserkeyt. Oder nim̃ gebrannten wein/ so du wilt schlaffen gehn/ so tuncke ein schnitten brodts darein/vnd isse das abendts vnnd morgens. Were er aber hitziger natur/so ist jhm der gebrant wein nit gůt.

¶ Wer heyser ist/daß jm die lunge in die kele steigt/vnd erkaltet vnd feucht ist/der soll nüchtern j. quintlin Olei Benedicti, vermischet mit eim wenig wassers/trincken/es hilft/wiewol es ärmlich zutrincken ist/es ist aber gůt/vnd schadet niemands. So du aber das öle nit haben magst/ so isse Enißsamen/ der ist gesundt vnd gůt für die heyserkeyt.

Oder seud Quittenkern/trinck das wasser warm so du wilt schlaffen gehen.

Oder nim̃ sieben Wackenstein auff eim glien / thů darzů ein maß Brunnenwasser/ seud das wasser halber ein / trincke das morgens vnd abendts lohe/es geht dir ab.

Oder

Oder gib jme disen Tranck: Wein vnnd Baumöl/jedes gleich vil/ seud in einer kan̄en /trincke des eiñ gůten Trunck/so du wilt schlaffen gehen/vnnd nůchtern/so warm du magst/ das benimpt dir die heyserkeyt ohn schaden. Magstu aber das Baumöl nit haben/ so nim̄ halb so vil butter als Weins ist/ vnd thů als vor.

Ein gůte Latwerg für die heyserkeyt.

Fein reyn Senffmeel thů zu vier mal also schwer Honig/mache darauß ein Latwerge/streichs auff einn Teller/schneide es dan̄ zu stůcklin/ setz die da es kůl ist/ Von disen klötzlin jsse jhe eines / morgens vnd abendts.

Oder gib jhme disen Tranck: Poley ein handtuoll schneide klein/ seude das mit einer halben maß essigs / biß es das dritteyl eingeseudt / seihe es durch ein tůch/ gibs zutrincken morgens vnd abends/ jhe ein löffel voll.

Oder nimm einen grossen Apffel / brate den gar wol biß er weych wirdt / schneide jn/ vnd lege jhn also heyß in ein schůssel mit wasser/vnd jsse es Das soltu thůn wann du wilt schlaffen gehen/vnd decke dich warm. Thů

das

das Haupt vnder die gedeck/oder bedeck das haupt vnd das antlitz/ daß dir kein lufft zum mundt eingange/das ist gůt/ vnnd vertreibt die heyserkeyt.

¶ Der erst newlich heyser ist worden/der brate ein Růb inn einer äschen / oder auff einer glůt/daß die Růb wol verbrenne/so schneide das schwartz ab / vnnd solt das rot essen so warm du es erleinen magst / trincke darauff warm wasser/ also heyß du es trincken magst. Vnd netze ein tůch in kaltem wasser / trucks wol auß/Also binds vmb die kelen / darůber ein weich tůch/wol gewärmet/das thů so du wilt slchaffen gehen/ vnd morgens nůchtern/ das vertreibt die heyserkeyt ohn schaden.

Ein bewerte kunst für die heiserkeit/ ob sie schon lang gewert hette.

Weyche nachttůcher/vnd ein pflaumfederin kůssen mach warm / binde das vnd das haupt mit dem tůch / vnnd vmb dein kele/so du wilt schlaffen gehen / lasse es die nacht also vmb das haupt / Das thů drei nacht nach einander/halt dich warm / hůte dich vor kal-

tem tranck/vnd vor dem lufft/es geht dir ge=
wißlich ab on schaden.

Das ist auch gůt für den fluß vnnd de
husten. Auch gib jhm Süßholtzsafft inn de
mundt.

¶ Für die heyserkeyt gehe ins bad/ vnn
so du halb gebadet hast/ so trinck einen gůte
trunck warmes wassers. Ist erfaren offt vn
dick.

¶ Knoblauch gesotten vnnd gessen/ ma=
chet ein helle stim̃/ vnnd vertreibt heyserkey
vnd den alten husten.

Für den Klux oder Jest.

Singultus, heißt der Jest oder Klux/kom=
met etwann von vbriger lehre des leibs
etwan von vbriger fülle des magens.

Wañ es kompt von lehre/ daß einer lan
vngessen vnnd vngetruncken sey gewesen/o=
der ob er sehr ist zu stůl gangen / Dem solt
also helffen: Seud ein alte Henn mit einem
quintlin gestossen Zimmetrinden / vnnd ei=
nem halben loth Mastix / gib jhm die brüh

zutrin=

utrincken vnd das Hün zuessen/ vnd Schweinßfüß vnd weissen wein. Hat er hitz so gib jm Rosenzucker.

Jst es aber von vbrigem essen vnd trincken/ so mach jhn vndäwen mit weichen blettern / als ich dich auch hieunden lehren werde/ im Capittel vom brechen. Oder nimm ein Rosenkůchen vnnd Wermůt / jedes ein Handtuoll/ vnd seud das mit Rotem wein/ lege das also warm auff den magen.

Oder laß jhm etwas sagen/ daß er fast erschrickt/ so geht es jm ab.

So aber einer fast kluxet in einem siechtagen/ bedeut etwan den todt.

Für Brustsucht vnnd Husten.

DEr ein brustgeschwer hat von kälte/ soll sich hüten daß er nit erkalte / nit an den lufft gehen oder ligen / Hoch ligen oder auffrecht sitzen / das were jhm das aller beste/ Soll nit lang schlaffen. Mañ soll jn auch alle mal weckẽ/ daß er sich erreusper.

So soll mann jhm dann ein Buttersupp machen/also: Nim̃ halb wasser/vñ halb bu ter/soll das wol sieden/vnd nit vil brodts dar rein thůn/die brůsuppen also warm er das leiden mag. Dieselbig brů soll er trincken wañ er schlaffen wil gehen/das erweicht den koder gar wol/dz er wirt außwerffen. Auch soll mañ jm gar wenig zuessen geben zu einem mal vnd auch wenig zutrincken / Wañ von der vile der speiß vnd trancks wåchst der ko der desto mehr / Soll allzeit hungerig vnd durstig sein/kein fisch essen/vnnd kein wůr auch keinn saweren wein trincken.

Jhm were gůt Violsirup / Hast du ab den Sirup nicht/so mache ein Hanffsamen milch/von wasser vnnd Hanffsamen/Oder nim̃ an sein statt Milchraum / vnd jsse de das weycht vnd kůlet das hertz ohn schaden

Er soll auch nach essens sich ergehen/vnd ein warm tuch allzeit fůr den mundt halten daß jm der lufft nit eingange/ võ dem gehen erlöset sich der koder.

Auch soltu sein mit fleiß warnemen/da er allzeit seinen stůlgang habe.

Jhm

Ihm wer auch fast gůt daß er schwitzt am
eth/ob er die krafft hett. Oder aber daß du
hm ein schweißbad lassest machen mit eim
Kessel biß er schwitzet/ so lege er sich inn ein
eth. Vnd soll das schweißbad sein mit Bal
rian vnd Haberstro/gedeckt mit warmen
eilachen/das weichet auch den koder wol.

Item brat Zwibeln vnnd isse die/ ein we-
ig Butter darein wer fast gůt.

Welcher mensch trucken hůstet/vnd nit
ußwirfft/das ist ein groß zeichen / daß der
Mensch eiñ bösen magen hat/der nicht wol
äwen mag/daruon gar schädliche siechta-
en kommen. Ists aber daß er außwirfft/
peiet/die gemengt ist weiß mit blůt/vñ das
nit schmertzen außbringet/das ist ein zeich-
hen heymlicher däwung/ vnd gebresten der
ungen/Vnd ist tödtlich.

Wirdt er aber darnach außwerffen ohne
ein/das ein wenig rotlecht ist/ das ist ein zei
hen einer offenbarung der verdäwung vnd
ie natur besteht sich zureinigen/vnd ist voll
ommen.

Wer den husten hat mit der brustsucht/

der soll nit wasserbaden/ er soll auch nit n
oder Nußöl essen/ vnnd kein Magsament
Er soll gesotten wasser trincken. Ist jhm e
Hust vonn kälte/ so soll er guten Wein tr
cken.

Das haupt vnd die brust wunde barlichen zu purgieren von aller schlei- migen Phlegma vnnd feuchtigkeyt/ ohn kosten.

NJm zwo odder drey Mangoltwu
tzeln/ wäsch sie schön/ trückens d
sie nit naß seien/ stoß sie dann/ vn
trucks durch ein tüchlin/ so gehet darauß e
lauter blawer safft/ auff dem stehet ein we
schäumlin/ das blase ab/ vnnd des saffts t
drey oder vier tropffen durch ein federkeil
die nase/ vnd zeuch das in dich. Oder thů e
Haselnuß schal voll in ein handt/ vnd zeu
das mit der nasen inn dich/ vnnd hebe da
mit beyden henden die Nase zů/ vnnd inne
halb ein halb viertheyl einer stunden lau
jhme grosse schleimige zähe feuchte zu de
mundt auß/ daß dich wunder nimpt. J
hab gesehen einem ein mal auff zwölff lo

zu dem mund außgehn. Mir selbs wol sechs odder acht loth außgangen ist/ so ich meynet ich hette nichts bey mir gehabt.

Von Apostemen der Brust.

APostemen vrsach ist von vbriger böser flegma in dem haupt oder magen/ kompt von denen beyden/ oder von einem allein.

Wann nun das haupt vnnd der Magen purgiert seind von Flegma/ so vergehn auch die Apostemen von jm selbs.

Dem Siechen gibe speiß zuessen / die da leichtlichen zudäwen seindt/ soll doch nit vil essen noch trincken.

Nim̃ Maurrauten/ Gensdistel/ Scabiosen kraut/ Abbißkraut/ jedes ein handtuoll/ gerollter Gersten ein eyerschal voll / wassers zwo maß/ seude das zwen zwerch finger ein/ darnach seihe es durch ein thuch / vonn dem mache ein Hanffsamenmilch/ mit einer gemeynen eßschüssel voll gewäschen Hanffsamen/ das gib jm lohe zutrinckẽ morgens vnd

abendts / jedes mal einn halben trinckbecher voll. Hastu aber die Kreuter nicht / so mache ein Hanffsamenmilch mit Gerstenwasser allein / vnd trinck die.

Darnach mach jhm dise salb / vnd salb jn darmit vmb die brust: Nim̃ vngesaltzen butter / oder dicken Milchraum / oder sie beyde / jedes gleich vil / seud darinn Pappeln bletter vnd samen / seihe es dann durch ein tuch / salbe jhm dann die brust damit. So mann darein thůt Hůnerschmaltz / were fast gůt. Darnach were fast gůt / daß man̄ jm gebe ein Clistier / als darzů gehört / oder mache jm Suppositorien.

Vnd soll ein jeglicher Artzet wissen vnnd průfen / vonn welcher Complex der bresten kom̃e / vnd was Artzney darzů gehöre / Dan̄ thůt der Meister das nit / vnd gibt dem siechen das wider die natur vnnd Complex ist / so verwarloset er den Menschen / vnnd wirdt schuldig an jm. Darumb soll sich kein Meyster auff seine kunst vnd weißheyt verlassen. Er soll fragen vnnd erfaren an dem Menschen alle gestalt / zu welcher gestalt sich der

gebrest

brest beschwere/ vnd den harn des siechen besehen/den puls begreiffen/vnd die Phisonomei des Menschen besehen/dann mag er desto sicherer Artzney thůn. Vnd an einen solchen trewen Artzt mag sich ein Mensch wol verlassen.

Wañ Apostemen in der brust/ seind sorglich/vnd darumb ist es not/ daß mann wisse von welcher Complex der bresten komme.

Kompt der bresten von Cholera rubea, oder von Sanguinea, so soll mann dem siechen thůn alles das ich im vorgemelten Capittel gelehrt habe.

Wer aber der brest von Phlegma oder kälte/so mach jhm dise salb/ vnd schmier jhn damit vmb die brust: Nim̃ zwey loth butter/ Hůnerschmaltz auch zwey lot/ Lorǒl ein lot. Menge das zusamen/ salb jhn vmb die brust damit/vnd leg jm ein vngewäschen Wollen darauff/ die da schwartz ist. Vnd er soll sich hůten vor versaltzener speise / vnnd vor allen sauren dingen.

Für das auffstossen vnnd brechen.



Nimm ein gebähet brodt / mit saltz vnd Essig zerstoß es / vnd machs gleich einem dicken pflaster / lege es auff des magens mundt / das ist / auff das hertzgrüblin. Vnnd so du dem siechen den mundt darmit bestreichest / stärcket jn fast wol / vnd gibt jhm krafft.

Item das wasser darinn Quittenkerne gelegen seind / das benimpt des magens auffstossen vnd brechen / wann es stärcket den magen / vnd macht wol däwen.

Ob es aber an der zeit ist / so mag mann allein Quitten sieden zu einer Latwergen / ohne Zucker vnnd Honig / zu einem harten Confect / vnd eingenommen.

Das recht Gerstenwasser.

Aqua Hordei.



Aqua Hordei, genannt Ptisana, von den Teutschen Gerstenwasser/ welches von allen Autoribus der Artzney gelobet / ist gůt vnnd vbertreffenlich wider alle Cholerische subtile hitze/ őffnet die verstopffung / bewegt den schweiß vnnd den Harn / senfftiget den bauch der da hart ist am stůlgang / beweget den schlaff/ vnnd lőscht den durst/ neret auch etlicher maß/ ist bequeme allen enden der bruste vnd der lungen.

Gerstenwasser nimpt mann zu zeiten warm/ schweyß zubringen. Vnnd zu zeiten kalt/

kalt/durst zulöschen / Zu zeiten mit Zucker/ etwan on Zucker/etwan vil / vnd etwan wenig. Sein gab zu einem mal ist ein Becher voll/das ist auff acht lot / doch allwegen mit wol ledigem magen von aller speiß vnd trancke. Auch wirdt es genommen zu zeiten inn dem tag von den durstigen krancken/ vnd ist bequem in scharpffen febern/ vnd hat vil andere nutzbarkeyt mehr. Machs also:

Nimm wolzeitiger Gersten / die voll vnnd schwer ist/ vnd nit gerumpffen / klar brunnwasser / das gegen Orient auff reinem stein laufft/oder sand/ nimm dann des wassers zehen theyl/ vnd der Gersten ein theyl/leg das zusamen in ein sauber geschirr/ vnnd seud es in einem zwifaltigen geschirr/das ist als viel als inn Balneo Mariæ,&c.vnnd mache ein klein fewer darunder von holtz auff zwo stunden / biß das wasser von der Gersten geferbt werde vff ein gelbe röte/ schier wie ein Bier/ darnach laß es ruhen vnd kalt werden/vnnd behalts.

Von Blůtspeien/ wie mann solches wenden soll.

Hæmo-

Hæmoptoica, ist ein Siechtagen/so ein Mensch blůt zum mundt außwirfft von vberflůssigkeyt des blůts. Das soll mann also erkennen: Er ist voll am leib / vnd ist rot/seine adern seindt auch fast groß.

Es kompt auch etwan von dem magen/ Dann ist demselbigen vornen an der brust wee.

Kompts jhm aber vonn der Lebern/ so ist jm wee an der rechten seiten.

Kompt es jhm von der Lungen / so ist jm wee in der lincken seiten/ vnd er hustet fast.

Auch kompt es etwan von fallen/oder võ vbrigem essen vnnd trincken/So soll mann jm also helffen:

Er soll sich hůten vor zorn/vor langem fasten/ vnd vor saurer vnnd bitterer kost/ auch vor vbriger fůllerei. Mann soll jm lassen vff derselbigen handt/da der siechtagen ist. Were es aber vonn der Lebern/ so soll mann jhm lassen an der rechten handt. Ist es aber vonn der lungen/so soll mann jm lassen an der lincken handt/Vnd gib jm dise Artzney:

Nimm Wegerich vnnd Weberkarten/

das

das seind Bůbenstrel/ da wasser jnnen steht/ stoß sie/ thů darzů Regenwasser / vnd streich das durch ein tůch / das gib dem siechen zutrincken / morgens nůchtern/ vnnd abendts. Hat aber das Kartenkraut nit safft/ so seuds mit regenwasser / vnd stosse es/ darnach trucke es durch ein tuch/ vñ wirff das kraut hinweg/ nim̃ die brů vnd thů Zucker darzů/ vnd gibs dem siechen zutrincken. Gib jhm auch morgens vnnd abendts Geyßmilch zutrincken. Oder Maulbeer puluer/ vnnd gib jhm das puluer morgens vnd abendts. Oder gib jm zutrincken regenwasser / darinn gesotten seye Täschelkraut / Weggraß / vnnd breyt Wegerich/ vnd stoß es / dann truck es durch ein tuch / gibs jhm zutrincken des tags drey mal/ jedes mal einn gůten trunck.

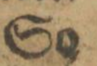
Oder nim̃ einn Ebertreck/ thů den in ein weiß tůchlin / legs dann inn ein schůssel mit warmem wasser / vnnd trucke es ein wenig durch ein tůch/ vnd gibs jm nůchtern zutrincken/ das verstellet jhm das blůt. Mann soll jm auch geben zuessen Weytzen mit wasser vnd butter gekocht / das soll er drei tag essen nach einander.

So einer eyter außspeiet.

DEm soll mann also helffen: Mann soll jhm geben Diapenidion, odder Diatragagantum, Auch soltu mercken / so mann das eyter oder die speychel die er außwirfft/legt auff glůende kolen/so wirt es stincken / das bedeut ein feulung der lungen/vnd ist fast böß vnd tödtlich. Mann soll im kein artzney thůn/ dann er ist zukranck.

Ist aber die hitz zu groß inn dem siechtagen/so sprechē die Artzet alle/ daß nie bessers ward/dann mann jhm gebe zutrincken Gerstenwasser / das erkennet mann an dem harn / ob die hitz groß sey odder nicht/ so sich der harn verkert/ vnd die trůbe an den boden sitzet. Wil aber der siechtagen lang weren/so gib dem siechen was jn gelustet/wirt er dann ein wenig starck daruon/so gib jhm mehr/ist das nicht/so gib jm nicht mehr.

Du solt auch mercken / ist der Mensch siech von einer sucht/als võ dem feber/so soll mans jm geben dieweil der siechtagē weret.



So

So einer sich gern bricht / oder sich gern breche / vnd nit vollbringen mag.

So sich ein Mensch erbricht / das geschicht in mancherley weise. Etwan von gebresten der im magen ist / wann der Magen die speiß von grundt außwirfft / vnnd die nit behalten mag. Das geschicht vm̃ des willē, daß etwan des Magens vndertheyl kräfftiger ist dann das obertheyl / das soll mañ mercken an dem / so der Mensch von sich gibt.

Es beschicht auch etwan / so eim Menschen der stein wee thůt / oder das grien / So jm wil wee werden / daß er daruon sich bricht / das empfindet mann an dem harn wol / vnd auch ob jhm inn lenden / blasen / oder im rucken wee ist.

Ist das erbrechen von kalter feuchtigkeit / so ist es alles geel.

Du solt wissen / daß mann das erbrechen nit verstellen soll / biß daß der magen geseubert wirdt vonn der bösen feuchtigkeyt / darnach soll mann es versehen.

Ist

Ist nun das erbrechen fest / daß der mensche nit zustůl mag gehen / so gib jhm Cassiæ fistulæ, vnd mach jhm ein reinigung.

Ist aber das erbrechen von der roten Cholera von einem heyssen magen / so gib jm herbe bittere Byren zuessen / oder gib jm Saurauch zutrinckē / oder gib jm Violsirup mit wasser zutrincken morgens vnd abendts.

Item Nespelen nůchtern gessen / widerstehet dem erbrechen das von hitz kommet. Also thůt auch Müntz / nůchtern gessen. Vnd Eniß morgens vnd abendts gessen.

Oder nim̄ einn kalten Wackenstein / vnd heb jhn dem siechen an den hals / das erbrechen verstehet jhm.

Oder ein handuoll federn thů in einen hafen / wirff also vil brennende glůt darauff / vn̄ heb den mund darůber / thů jn weit vff / daß der dampff darein gange / so versteht das erbrechen.

Ist aber das erbrechen von der schwartzen Cholera / so soll mann jhm Ventosen setzen an jede seiten des hals.

Ist aber das erbrechen von der Phlegma /

so nim̃ Wermůt/ rote Buck/ oder Beifůß vngestampfften Hirß/ jedes acht lot/ das alles in ein säcklin gethan/ vnnd gerigen/ daß sie nit mögen zusamen fallen/ vnnd seud das mit halb wein vnd halb wasser/ balle es dann auß/ daß es nit mehr treufft/ vnd lege es jhn dañ also warm auff den leib/ das wärmet jn den leib vnd kalten magen/ vnd legt das vnwillen vnd brechen.

Es hilfft auch einer Frawen die mit einem Kindt geht/ wann jhr zuuil vnwillet.

Es hilffet auch die jungen Kinder/ denen jhr speiß nit wil bleiben.

Es hilfft auch denen die fast den stein haben von kälte/ vnd sich bucken můssen/ vnnd legt auch das krimmen.

Ist das erbrechen von kälte/ oder von kalter feuchter natur/ es sei weib oder man/ So nim̃ Römischen Kümmel vnnd mache vier säcklin/ jedes einer spannen lang vnnd breit/ thů in jedes säcklin zwei loth des Kümmels/ vnd reihe das den langen vnnd breyten weg/ daß der Kümmel nicht möge zusamen vber ein hauffen kommen/ vnnd siede sie wol mit

einer

einer maß Essigs/ vnd binde deren eins auff die rist der hände / also warm du es erleiden magst/ vnnd auff den reihen des füsses/ auch also warm du es erleiden magst / auff jeden füß vnd handt eins. Vnd so sie kalt werden/ so wärme sie derselbigen brüh wider/ darinn sie vor gesotten seindt / vnnd leg sie dann wider vber als vor/ so geligt das erbrechē baldt/ ohn schaden.

Vnnd gib jhm ein brü von grawen Erbsen/ da Kümmel jnnen gesotten ist. Vnnd es soll trincken güten wein/ vnnd thů jhm allen imbis eines pfennings schwer gestossenen Saffran darein / das stärckets hertz vnd den magen/ vnd widerstehet dem erbrechen/ Vñ er soll sich hüten vor dem das jn kältet. Aber etliche Complexiones mögen den Saffran nit leiden/ wenn er macht jn vnwillen / Dieselbigen sollen trincken ab Ochsenzung vnd Burretsch/ die stärckens hertz auch wol.

Wolt aber das brechen nicht verstehn/ so mache jm ein säcklin einer halben Elen breit vnd lang/ vnd thů darein Römischen Kümmel / vnnd reihe das als vor stehet / seud es

mit Essig/ vnnd legs warm vber den nabel
als warm du es erleiden magst. Vnnd so e
kalt wirdt/ so wärme es widder / so vergehe
das erbrechen/ vnd widerstehet dem krim̃en

Ob aber ein Mensch hette das breche
oder kotzen / vnnd nit wůste wouon es were
so nimm Quitten bletter vnd binde sie auf
die rist der hände/ vnnd so die bletter grůne
seindt/ so sie besser seindt. Doch der sie vbe
winter behaltē wil/ der breche die bletter vo
Küttenbäumen vor vnser lieben Frawen t
ge der Ernd/ vnd laß sie am schatten dörren

¶ Für das brechen nimm ein loth gepül
uert Bathonien/ vnd thů darzů vier loth h
nig/ mach ein Latwerg darauß/ vnd gibs al
le tag dem siechen morgens nůchtern.

Nespeln gessen wehret das erbrechē/ obe
auß. Sie stercken den magen / vnd beneme
das auffstossen vnd vnwillen.

Ich hab selber ein Fraw gehabt/ welch
in gewonheyt vnnd vbung war / daß jhr all
tag morgens nůchtern auff zwo eyerschalen
voll vnreins schleims zum mundt außgien
ge/ von zäher flegmatischer Materi / Di
ward

warde gelehrt / daß sie des morgens etliche zeit eine warme gebähete schnitten brots mit saltz geriben/essen solte/das legt das brechen.

So aber ein Mensch etwas gessen oder schleimige Materi bey jhm hat/ vnd die gern von jm hette/wie er die von jm brechen soll obenauß ohn schaden.

So nimm weisse Nießwurtz auff ein drit theyl eines quintlins/ vnnd brauche das mit einer Erbis brů/so bricht ers vonn stundtan von jhm.

So du aber nit Nießwurtz haben magst/ so nimm Holderwurtzel/ vnd schabe die rinden daruon/dieweil sie grůn seindt/vnd wäsche sie schön/stoß sie/ vnd gib sie jm in einer Erbisbrů die warm ist. Aber es gehört starken leuthen zů die Nießwurtz zubrauchen. Weñ ich bin berůfft worden zu einem man/ der hette eingenommen Nießwurtz ein säcklin voll / als mann gemeynglich pflegt feyl zuhaben / vermeynt darmit von jhm zutreiben was vnreins oder schleims er im magen

hette. Vñ als bald ers eingenam/von stun
an erstund in jm ein solches wůten vnd grim
men/ daß mann sahe den magen vnden vbe
sich gegen dem hals vff vnd nider bewegen
vnnd ein kalter schweyß jhn durchgieng/da
er jetzt sich vermaß zusterben / vñ ich jn selb
todt gab.

Aber als baldt ich nam zwey loth weine
vnnd ein quintlin gepůluert Bibergeyl/da
vnder einander wårmet/ vñ gab jm das ein
von stundan warde das plotzen nidergelegt

Gleicherweise hab ich gesehen ein Knåb
lin vonn acht Jarn / essen die fasen vonn de
Nießwurtz / welche abgereinigt waren vo
eim Würtzler/ Vnnd da es die gessen hette
vnd mir vnwissendt bracht wardt / wie den
kindt geschehen war / erkundet ich/ daß da
kindt die wurtzeln odder fasen gessen hette
gienge jhme der ångstlich schweyß auß/da
es weiß vnnd bleych ward / als ob es sterben
wolte / Da gabe ich jhme Bibergeyl gepůl
uert/inn der grösse einer Haselnuß/ mit ein
wenig warmem wein / von stundtan genaß
es/dem jetzt die augen gebrochen waren.

Item

Item ein Würtzler hieß meinen knecht schmacken in einen sack / darinnen gestossene Nießwurtz war / Vnnd da er darein schmecket / stieß er jm das haupt darein / daß jm der mundt vnnd nase voll warde / Er lieffe im hauß von einem orth zum andern / als ob er sterben wolte / Von stundtan gab ich jm vngesaltzen Butter zuessen / darnach Bibergeyl mit wein / wie vor / er genase. Darumb ich diß geschrieben hab / daß sich die einfeltigen frommen Menschen hüten sollen vor der weissen Nießwurtz / jhn zuhelffen ohn schaden / sie weren dann probiert / das doch der gemeyn mann nicht weiß / Als ich gesehen habe / ein wilde wurtzel geben / daß zwey odder drey starben. Darumb ob manns jhe brauchen wolte / so soll mann jhr vber zwentzig Gerstenkörner schwer nit einnemen mit einer weissen Erbißbrü. Aber für die Nießwurtz mag mann nemen Holderwurtzel geschaben / wie oben steht.

Leichtlich brechen machen / vnd ohn schmertzen.

Nim̃ Milten samen / seude den mit wasser ohne saltz / thů darzů ein wenig Nußöl gibs jm mit etwas grober speiß zuessen / daß jm der magen voll werde. Darnach gib jhm der vorgenanten brů die da warm sey / einen gůten trunck. Darnach soll er etwas arbeyten / oder sich ergehn / biß er wol erwarmet, so wirt er sich erbrechen was er böses im magen hat.

Für den Hůsten.

Der Husten kompt den Menschen an in mancherley weise. Etwan von der brust. Etwan von einer materi die jnnerhalb oder außwendig ist. Ist es von jnnen/als etwan geschicht/daß auß dem haupt ein feuchte rinnet auff die brust/der ist der aller böseſt zuuertreiben.

So num der Hust kompt vonn hitze/so ist der harn rot / vnd ist jhm die kele dürr/vnnd rauhe/vnnd dürstet jhn sehr/ dem soll mann geben Gerstenmüßlin mit buttern zuessen/ vnnd Gerstenwasser zutrincken/darinn süß holtz gesotten ist / vnnd gib jhme ein můßlin

zuessen

zuessen von Lattichkraut / gesotten mit wasser/vnd klein gehackt/darnach wol mit Butter geschweißt / das benimpt den husten ohn schaden. Vnd der husten der von kälte kommt den kennet mann bey der bleyche des harns.

¶ So ein Mensch den zerzenden husten hat / der neme Nepten/Calamentum,genant / in der grösse einer Baumnuß/schneide das klein/vnd stoß das wol / vnnd schlahe zwey Eyer darüber/bache ein küchlin/vnnd gibs dem hustenden Menschen zuessen/er genißt. Vnd er mag diß küchlin essen ohn schaden/wann er wil/ vnnd ist sonderlich gůt denen der husten von kälte ist.

Oder thů jm dise kunst: Nimm wein vnd Baumöl/ jedes gleich viel / thů das inn ein kräußlin/vnd seud das ein wenig/rüre es vnder einander/vnd gib jm das zutrincken so er schlaffen wil gehen / vnd auch nüchtern/also warm er das erleiden mage/ das thů er zwen tag nach einander/so bricht der fluß/vñ weychet der husten on schaden. Vnnd ist gůt für die heyserkeyt.

¶ Den Menschen kompt auch etwann

der husten an / so jm ein böse feuchte von de
Lebern / odder von der lungen auff die bru
kompt/daruon ein hůsten wirdt / dem hilff
als hernach folget.

Der husten kompt etwann von eusserli
chen dingẽ/als rauch/wůste dåmpff / bösen
geschmack / odder von dåmpffigem geruch
dickem staub/kaltem tranck/oder dem etwa
zuheyß ist/vnnd kalt trincket in der hitz/ode
daß ein Mensch vnwissend trincket/vnd jn
in die vnrechte kelen fert.

Trucken husten.

Der trucken vnnd důrre husten / daruo
mann nit außwirfft/ kompt dem Mensche
daruon/daß er ein wůste lung vnnd kele hat,
vnd von wůster Materi die sich vmb die lu
ge vnnd inn der lungen rören gesamlet hat,
vnd darinn zåhe worden ist/daruon so mag
der Mensch nit außwerffen. Darumb so ge
winnet er zu zeiten ein geschwer das da tödt
lich ist.

Vnd so es nun zu einem geschwer ist kom
men/so hilff jhm mit Sirupen / als ich her
nach lehren werde/das da weychet.

Vnd

Vnd nimm auch war / von wannen das geschwer herkompt / darnach richt dich/vnd hilff jhm also: Nim̃ ein weiß tůch/netze das inn kaltem wasser / trucke es wol wider auß/ vnnd winde es wol vmb die kele/ Darnach ein anders das da warm gemacht sey/winde es auch vmb dit kele dreyfach / das thů morgens/Mittags vnd abendts. Vnd gib jhme disen Sirup zutrincken: Nimm ein schüssel voll gestampffter Gersten acht lot/Meerträubel vnd Feygen jeder zwölff an der zal/ wol gewäschen mit warmem wasser / thů es inn einen newen hafen / vnnd thů darzů vier maß wassers / seude es ein halbe stund / vnd seihe es dann durch/vnnd thů den tranck wider in hafen/vnd darzů zwölff loth Zuckers/ laß es noch einen wall thůn / decke es wol zů/ vnd laß kalt werden. Diß trinck wann du wilt/vnnd wie du wilt / sonderlich morgens vnnd abendts/so mann schlaffen wil gehen/ Diß weychet wol / macht außwerffen vnnd weit vmb die brust / benimpt die sehrigkeyt vnd räuhe der kelen. Wer es zu dick/so mehre es mit wasser.

Eiñ andern Tranck für den Hůsten/ auch für den durst vnnd rauhe der Kelen.

Nimm ein maß wassers/ thů darzů zwe loth Zucker / seude es auff das drittheyl ein seihe es durch ein tuch / vnnd laß es kůl wer den. Dann so magstu sein trincken als vil d wilt.

Auch ist gůt daß du deinen mundt wä schest morgens vnd Mittags mit warmen wasser/vnd deine zeen wol reibest/vnnd wä sche die schläff mit warmem wasser/das rei nigt vnd macht das haupt leicht.

Einn andern Sirup für den Husten vnn geschwer vmb die brust vnd hertz/ der da wey- chet/vnnd macht wol auß- werffen.

Niñ Violen ein handtuoll/ sechs Hirtz- zungen bletter/ thů es in eim weissen tůchlin in einen hafen / vnnd darzů ander thalb maß wassers/seud es biß das drittheyl eingeseudt/ trucke es dann durch ein tuch inn ein schöne kanten/thů darzů neun loth zuckers/vnd rů- re es wol vnder einander/biß der Zucker wol vergeht. Diß magstu trincken wañ du wilt.

So

So der husten von hitz kompt/so ist die kele fast dürr/vnd thůt dem menschen wee/Er hat durst/ vnnd ist jhme eng vmb die brust. Vnd demselben thůt kalter lufft wol/So er in jn geht/so ist dem menschen wie er jm sein hertz erfrischet/ vnnd erfrewet den hustenden Menschen. Mann soll zu der Lebern lassen.

Ist aber dem menschen nit gefůglich zulassen/so nimm war/Ist jhm der husten von einer heyssen feuchte / so mercke woher die feuchte kom̃ oder rinne/an derselbigen statt soll mann jhm schrepffen/das ist gůt.

Für den hitzigen hůsten.

Gib jhme Violen Sirup/so er schlaffen wil gehn/ in der nacht/am morgen nůchtern vnd auch sonst wañ du wilt/mit eim wenig lohen wasser zutrincken/das kület/ weychet/ vnd macht außwerffen/löschet den durst/vñ bricht die geschwer/mindert den hůsten/vnd bekräfftiget das dürre vnd hitzig hertz.

Wann

Wann aber ein Mensch einn husten hett vnd jm eng vmb das hertz were/ vnd damit auch hitz hette/ das mann für ein geschwer hielte.

Nim ein schüssel voll Hanffsamen/ schü te darüber ein wenig warm wasser / stoß e wol/ vnd meng es mit warmem wasser auß daß es werde so dünn als ein müßlin / vnn seihe es durch ein tüch. Vnd darnach so e kalt wirt/ so gibs dem siechen zutrincken wi vil er wil/ ohn schaden / das weychet vnd kü let wol/ löschet den durst / vnnd machet wei vmbs hertz. Vnd ist güt daß mann die milch erwellet mit Butter/ das trinck mit eim löf fel als heyß du es erleiden magst / du genisest in dreyen tagen on schmertzen vnnd schaden. Vnd ist auch güt für das stechẽ des hertzen.

Wer aber einn zerrenden hüsten hat / der jhm zumal wee thüt / der soll essen zu einem mal ein loth Zuckerbenit/ vnnd nimm dann drey faßreyff/ jhe einen grösser dann den andern/ vnnd hencke darüber einn Kutter oder ein Sergen / mit einem Seyl oben an die bünen/ das soll sein als ein Glock / von oben

herab

herab spitz/vnd vnden jhe weiter biß auff die
rde/eines schuchs hoch/vnnd setze einen stůl
arunder der ein loch hat/vnnd solt auff den
tůl sitzen / daß dir das haupt nit an die Kut-
er růre / Also nimm Bappeln/ Haberstro/
des ein grosse handtuoll/ vnd also vil Bal-
riankraut / seude das inn einem Kessel wol
erdeckt / thů jhn dann in zwey Zůberlin/se-
e einen vnder den gelöcherten stůl / inn den
ndern setze dein fůß / als warm du es erlei-
en magst/ vnnd laß den dampffe an dich ge
en/vnnd solt nackend sein / bleibe also sitzen
iß du wol erschwitzest / So der Zuber kei-
en dampffe mehr hat/ der vnder dem stůl
ehet / so thů einn heyssen Sinckelstein dar-
in biß du wol erschwitzest / das soll inn einer
armen Stuben geschehen / Du solt dich
icht zufast bemůhen/daß dir nicht onmäch
g werde. Werest du aber fest inn dem
ib / so soltu das nicht thůn/ du habest dann
or einen stůlgang gehabt. Vnnd so du
ann wol erschwitzest/ so leg dich inn der stu-
n an ein beth/ Magstu dañ mehr schwitzẽ/
aß du die krafft wol hast / so schwitze mehr/
das

das ist fast gůt/wann es weychet die böse m
teri/daß du sie außwirffest / daruon der h
sten kom̃t. Du solt nach dem bad nit an d
kalt gehen/bleib dieselbige nacht inn der st
ben ligen/odder aber in einer Kammern/d
gar wol beschlossen ist/daß der wind nicht z
dir kommen mag/das ist fast gůt. Vnnd d
solt etwas essen das dir krafft gibt / auch gu
ten wein trincken / vnd speiß brauchen/we
che da weychet / als Gerstenmüßlin/Peter
lin wurtzeln/vnd dergleichen/Das thů dre
tag nach einander / so můß der hůsten wey
chen on schadẽ. Vñ ob er eiñ fluß im haup
hette/er brech jm daruon / vnd zergienge.

Wer auch einen grossen fluß hat / des er
nit kan ledig werden/ so thů wie vorgeschrie
ben steht/ vnd käwe dick Bertram oder senf
im mund/ vnd iß es nit hinab/das zeucht die
feuchtigkeyt behende herab. Ist er starck/so
thů jm gar ein wenig Nießwurtz in die nase/
Hastu aber nit Nießwurtz/ so nimm puluer
von dẽ Raden samen/ der im Korn wächßt/
das die feuchtigkeyt vonn dem haupt herab
zeucht/vnd hůte dich vor kälte.

Er soll auch seinn mundt dick heben vber
inen hafen / da wol gesotten Růben jnnen
indt/dieweil sie heyß seindt/laß er den dam
ffe in seinen mundt gehen/biß jhm sein ant-
z wol erschwitzet/ darnach halt er sich war-
e/das ist fast gůt/ vnnd halt das haupt des
achts warm.

Mann mag sich auch also vber Byren
nnd öpffeln dämpffen/so mann der Růben
it hette / mit wein gesotten/oder mit Bier/
as bricht auch den fluß.

¶ Item so du des fluß gern ledig werest/
thů Schwebelkertzlin in einn hafen / zůn-
e es an / hencke eiñ mantel vber dein haupt/
ů den mundt weit auff / hebe dich vber den
fen / laß den dampff inn dich gehen / thůs
orgens vnd abendts/ so bricht dir der fluß.

Für den Husten/der da kompt von der Lungen/ein gůte Artzney.

Du solt essen Weytzenmůß gesotten mit
asser vnnd butter. Oder nimm ein schůssel
oll Weytzen / der lauter ist / den seude mit
wo maß wasser/biß das dritteyl eingeseudt.

Die brůhe ist gůt getruncken also warm fü
den husten/ wann es reiniget die lungen vn
die rören der lungen/dauon der husten köp

Wer mit dem husten ein kimmen hat im
leib/oder ein geschwer von dem husten,
wolt gewinnen.

So nim̃ ein lot schwartzer Schaffwoll
die thů in einn důnn säcklin/ legs also warn
vber den leib / als warm du es erleidẽ magst
Diß soltu thůn morgens ehe du auffstehest
zu Mittag/vnnd so du wilt schlaffen gehen
vnd ehe du an das beth kom̃est/das erweych
dir die Materi/daruon der husten kommet
daß du dasselbige wirst außwerffen/vnd be
nimpt das krimmen vnd hůsten.

¶ So aberder husten käme von feuchte,
die da rinnet auß dem haupt / odder von an
dern glidern inn der brust / so gib jhme diser
Tranck: Nimm Honig so groß als ein Ey,
zertreibe den mit warmem Wasser/das trin
cke also warm/wie du es erleiden magst / a
bendts vnnd morgens/das legt die feuchtig
keyt.

Du solt allwegen lůgen daß du deinen
stůlgang

fůlgang habest/daß dir nit hieuon ein krim-
men werde.

Ein anderer Tranck für den husten / der da
kület vnd weychet gar wol/ vnd für
Geschwer.

Nim̃ Hanffsamen wol gestossen mit was
er außgemengt/durch ein tůch gesihen/ daß
s wirt als ein milch/trinck das gegen nacht/
nd in der nacht so dich dürst.

Oder nimm Růben als ein fast/brate die
n einer äschen recht wol/daß sie weych wer-
e als ein Ayr / vnd so sie rot wirt/so sie bes-
r ist/es schadet nicht daß sie aussen gebrañt
t/die soll er essen so er schlaaffen wil gehen/
o warm ers erleiden mag / vnnd morgens
uch also. Es ist auch gůt für die heyserkeit.

Blaw Gilgenwurtzel mit wein gesotten/
morgens vnd abendts getruncken/benimpts
eichen/vnd raumet die brust.

Wer hustet soll offt den athem in jm hal-
en/als ferr er mag. Hilfft das nicht/so sol er
lle tag offt ins feur blasen/ so vergeht er jm.

Odder iß Feygen / darauff gestrewet ge-
ůluert Nepten kraut / das die Katzen gern

essen / genannt in Latein Calamentum.

Etliche brauchen nichts dann vier od[der]
fünff Pfefferkörner / käwen die in eim kalt[en]
hûsten.

Von hertzen kranckheyt.

Cordiaca, das ist ein kranckheyt oder z[it]-
terung des hertzen / so es zittert / ridert / vn[d]
klopffet von der feuchte / welche sich gesam[-]
let hat inn dem fellin oder häußlin das vm[b]
das hertz gehet. Das kompt die gähelinge[n]
an / so jhn die feuchte fleußt zunahe zum he[r-]
tzen.

Ist dann die feuchte gemischt mit de[m]
blůt oder Cholera / das ist / von vbriger hi[tz]
so wirt das hertz zittern / vnd wirt der mens[ch]
onmächtig / jhn dürstet sehr / vnd zeucht de[n]
athem gar schwerlich.

Ist die feuchte gemischt mit dem geblů[t]
der Melancholei / so zitterts hertz / vnd ist de[r]
Mensch schwach / hat keinn durst / ist träg[,]
darumb soll mann dem hertzen bald zuhülff[e]
komen / wann es ist das edelste glid des men[-]
schen.

Ist das hertzwee von der Cholera/ das ist
on hitz vnnd dürre/ so soll mann jhm lassen
i der lebern. Oder ob es die zeit nicht hin=
ert/ so gib jm einn tranck/ gemacht von Cas
a fistula, mit Burretsch wasser/ Ochsen=
ing wasser/ vnd Melissen wasser.

Ist aber das wee von Melancholey/ so
ach jhm ein stůlgang mit Diacarthami,
ey quintlin morgens gegen tag/ vnd heyß
darnach sich wol erspacieren. Am dritten
g gib jhm sieben Pilulen de Iera picra, so
schlaffen wil gehen/ das reiniget jhm die
uchtigkeyt vom hertzen.

Auch were jhm gůt schweißbaden/ doch
cht zuwarm/ daß er nit zuschwach werde.

¶ Es kompt auch etwann võ böser hitz
nd feuchte/ vnnd bösem geblůt/ so schwitzet
sehr/ So laß jm auff der lincken handt zu
m miltz/ vnd salbe jhn mit Paulino vnnd
leo violarum, / vnd gib jm Rosen zucker
nd geringe kost.

Oder nimm ein gůte feyßte Henne/ die
or zweyen tagen gewürgt seie/ daß sie mürb
/ daruon seud ein viertheyl gar wol auff

drey stund mit wasser/in einer kanten in Bal neoMariæ,mit äsch gemenget/wol beschlossen/daß kein dunst daruon gange/ Mehre je das wasser in der kanten biß es gnůg geseud. Dann so hebe es dem Siechen ein vierteyl stundt/für den mundt vnnd nase/ so sterckt jhn der geschmack wol/vnnd gib jhm der brü ein wenig zutrincken. Wer aber der Siech erkaltet/so thů ein wenig Zimmetrinden dar ein/ daß er mit dem Hůn siede/ das gibt gar gůte wärme.

Für stechen vmb das hertz.

¶ So ein Mensch das stechen vmb das Hertz hat/ob es von geblůt sey/odder von einer heissen feuchtigkeit/Oder ob ein mensch wer gefallen oder gestossen/so gib jhm Gensdistel wasser zutrincken/odder Bibenel wasser. Hastu aber der wasser nicht/ so siede die Kreuter mit wasser/ vnd solt das trincken.

Oder nim̃ Burretschkraut/ hacks/vnnd koch das als ander gemůß/ thů Buttern daran/jsse das nüchtern das ist fast gůt.

Noch

Noch besser ist die edel Ochsenzung/also gekocht zustercken das hertz.

Aber ein Burretsch müßlin ist fast gůt für das stechen vmb das hertz.

Besonder so mann auch macht ein müßlin mit dem kraut Zeitlosen/eines andern namens Maßlieben/das hilfft wol ob ein mensche gefallen oder gestossen were/so vertreibt es das böse geblůt/daß es inn dem stůlgang von jm geht.

Also was einem menschen wee thůt vmb das hertz/so sol er brauchen Burretschkraut/ Blůmen/wurtzeln/oder sein wasser daruon gebrandt/oder gesotten/wann es stärckt das Hertz wol/vnnd machet den Menschen frölich.

Für hertzen Ohnmacht.

Das kompt daruon / so der dunst bey dem hertzen so groß ist / daß das Hertz den dunst nicht von jhm mag außtreiben / vnnd der dunst kompt dem Hertzen vonn grosser füllerey / sonderlich die sich zu vnzeiten füllen / můssig gehen / vnnd jhnen der Magen zuuoll wirdt / daß ers nicht verdäwen mag/

Oder so etwan ein Mensch vnuerdäwliche speiß gessen / dauon jm zuuil wind im leib / vñ das hertz geschwächet were / daruon den Menschen mancherley schaden vnd kranckheiten zůfallen / Als grind / blatern / eyssen / schlier / krebs.

Ist jm aber die fülle im magen / das mercke darbey: Er räupset viel vnd erbricht sich / vnd ist jm wee im haupt / Hilff jm also: Purgier jn mit Senet gepůluert / gib jm abends vnd morgens je ein halb loth / mit einer lohen Erbißbrů / so wird er zustůl gehen. Darnach am andern tag so mach jn schwitzen in einer Bütten / ob er die krafft hat / mit diesen kreutern.

Nimm Baldrian / Bappeln / Hewblůmen / Haberstro / jedes gleich vil / vnd gib jm zuessen brů vnnd můßlin mit eim wenig Saffran / das stercket jm das Hertz / Hastu aber nit Saffran / so thů darzů gestossen Ochsenzung puluer / vñ gib jm zuessen brů. Oder mach jn erbrechen / vnd binde jm seine bein mit sackbendeln / stoß im ein feder inn hals / daß er sich erbreche. Oder mache jhn brechen

brechen wie ich oben geleert habe. Oder gib im zehen Gerstenkörner schwer weisse Nieß wurtz gepůluert/ ob er starcker natur ist. Aber ich rath es nit gern/ darumb hůte dich vor der Nießwurtz/ob du jr anderst entberen kanst.

¶ Du solt mercken/ daß grosse lehre des leibs kompt von stůlgängen / grosse lehre von brechen / grosse lehre von bluten der nasen / grosse lehre vom schweiß / grosse lehre von der zeit der frawē / grosse lehre von dem rinnen der feigblatern/vnd grosse lehre vom nassen/ Welches vnter denen vberflůssig ist/ beschweret den leib / kräncket vnd bleichet dem Menschen seine farb / verlöschet dem Menschen seine natůrliche hitz/dauon muß dann das hertz onmächtig werden / eben so wol als von vbriger füllerey.

¶ Ein gähe verwandlung von hitz vnd kälte / verstopfft die schweiß / versperret inwendig des leibs den dunst / daruon das hertz onmächtig wirt.

Es geschicht auch etwan / daß das hertz onmächtig wirt von gähen freuden / Das

geschicht allermeiste den alten leuthen / welche abnemen an jhrem leib. Vnnd von grosser forchte zwinget sich das hertz zusammen / Vnd von grossem trauren vnd widerwertigkeit / dauon wirt das hertz auch etwan gar ohnmechtig vnd betrůbt von schrecken.

Aber von grosser freuden thůt sich das hertz so fast auff / daß jhm die natůrlich hitze entgehet / daruon wirt es kalt vnnd onmechtig / daß die menschen zuzeiten von vbrigen grossen freuden sterben.

Etwan wirdt das Hertz ohnmechtig von dem schmertzen der andern glider / daß jhme das wee an das hertz schlegt.

Wann nun das hertz ohnmechtig ist von grosser lehre / so kůle mann jm sein angesicht mit wasser / vnd verhebe jm seine naßlöcher / vnd kratze jhm seinen Magenmundt / das ist das Hertzgrůblin. Ist aber die lehrung an den ober glidern / so binde die nidern glider.

Mann solle wissen / daß fůr ohnmechtigkeyt des hertzens nit bessers ist / dann daß der Mensch ab gantzem Saffran trincke / ob er den haben mag / vnd soll je ein wenig in seine

brůh

brůh thůn/ oder in sein gemůse/ das stärcket das hertz gar wol / vnd erwärmet den kalten Menschen. Also thůt auch gebranter wein/ so darinn ein wenig gantzes Saffrans gelegen ist/vnd mann den trincket.

Oder nimm allen tag vmb ein oder zwo Vhren nach Mittag ein Ey / vnd brate es/ daß das weiß ein wenig härtelecht werd / vñ schlahe das Ey vff/ thů den dotter allein inn ein schůsselin/geuß darůber einen gůten löffel voll fleysch brůh/vnd thů darein gestossenen Saffran/als woltestu ein Ey saltzē/ thů darzů ein wenig Saltz/vnnd trincke es dann auß / das ist ein grosse hertzsterckung/nit allein das hertz/sonder den gantzen leib.

Ist aber die lehrung inn den nidern glidern/so binde jm die obern glider.

¶ Ob jm nun sein haupt daruon hefftig wee thůt/dē hilffe also: Du solt jn sanfft baden/so wirt er gar leichtlich schwitzen/ Vnd hat er die hitz im haupt/ so mach jhm diß:

Nim̃ Rosenöl zwey loth / Essig ein loth/ klopffe das gar wol vnder einander/das streiche jhme zu zeiten vmb das haupt / das leget

jm die hitz vnd das wůten in dem haupt / vñ gib jme Pilulæ de Iera picra, Setze jm seine füß offt in warm wasser/vnd reib sie jm herab. Vnd wann er sie herauß thůt/so schwencke er sie auß kaltē wasser / lege sich darnach nider vnd růhe / vnd laß die füß vnden an den solen vngedeckt / so zeucht die böse hitz oben herab zu den fůssen auß. Gib jme auch essen das jhn stärcket / doch nicht zuuil auff ein mal / biß er krafft gewinnet. Ist es ein Man/so sol er sich hůten vor frawen / dann es wer jm gar schädlich.

Ist jm aber die onmacht von hitz / oder von dampff / so hilff jme also: Du solt sein hůten vor zorn / vor heysser speiß/ vor wein/ er sey dann gar wol gemischt. Vnd gib jme diß zuessen: Nimm die kernen auß den Granaten öpffeln / vnd als viel Gersten meel/ menge das vnder einander / vnd mach jme ein můßlin daruon/das soll er essen / das kůlet jm sein hertz/vñ stärckets wol/das ist dem magen auch gut / der zuuil böser hitz hat.

Ob du aber keinen Granaten apffel haben magst / so nim̃ an sein statt Saurauch/ Ver-

Versich / oder Erbsal / in Latein Berberis.

Kompt aber onmacht von betrůbnuß vñ kälte / so gibe jm das jhn wol erwärmet / vnd solt jhn in wasser baden / das jn natůrlich erwärmet / vnd er soll gůten wein trincken.

Nimm Saffran Zimmetrinden / Nägelin / jedes ein quintlin / Zucker vier loth / Gebrannten Wein ein loth / Ochsenzung wasser zwey loth / weissen Wein ein halb loth / Das thů zusamen in ein glaß / laß stehen tag vnd nacht. Darnach trinck des drey morgen nůchtern / das erwärmet den Magen / vnnd stärcket den siechen wol. Vnnd was er jsset / so soll er der vorgenantē species darein thůn / soll sich warm halten / vnnd hůten vor allem das jn kůlet.

Von allen kranckheyten vnd zůfällen des Magens zu Curieren.

BResten des Magens / so der magen voll ist / vnd nit däwen mag. Mann soll mercken ob solches das im Magen vnuerdawet bleibt / kompt von vbrigem vnd vnuerdawtem essen vnd trincken / wann

das schwächet die natur des magens. Vnnd seind diß die zeychen darbey mann erkennet/ ob der brest daruon komme: Jhm gehen die vapores oder dämpff auß dem magen/ steigen vbersich in das haupt. Oder der mundt ist jhm bitter/ vnd dürstet jhn sehr/ vnnd hat groß wee in den augen. Oder der gebrest geschicht von kalter speise/ die er vnordenlichen nützet/ deßhalben ist die natur des Magens verwandelt vnd gekräncket.

Vnd seindt in dem boden des magens böse feuchtigkeyten/ die da machē daß der mensche nicht gedäwen mag/ darbey erkenne es: Der harn ist weiß/ dick vnd bleich/ oben vnd mitten ist er lauter/ vnden weiß/ als ein weiß Molcken/ setzet sich auff den grundt/ vnd klebet gleich als Eyter. Der Mensch hat groß wee inn den nieren vnnd ruckgrad gegen der lincken seiten. Er hat auch grosse kälte inn dem hirn/ das kom̃t daruon/ daß der magen vnd das haupt ferr von einander seindt/ vnd die dämpffe in dem magen steigen vbersich inn das haupt/ daruon mehret sich die kälte im Hirn.

¶ Were es sach/daß der magen voll we-
re von böser feuchtigkeyt/die da hitzig ist/die
er vnordenlich hette gessen / als Knoblauch/
Zwibeln/Senff/pfeffer/ 2c. das da hitzig ist/
Erkennet es also: Der mensch hat grosse we-
he in dem haupt/das kompt von hitzigen din
gen/ die er gessen hat. Er hat an der Lebern
grosse hitz/ kompt auch etwann daruon/daß
er hitzige speise gessen hat/ wann solche speise
verbrennet die Leber vnnd jhre feuchtigkeyt.

Were der Mensch von der Complexion
Sanguinis, oder Choleræ rubeæ, vnd daß
solche hitzige speiß esse / so hette er an jm vbri
ge hitz / vnd brennet als ein fewer/vnnd ver-
dirbt an jme die natürliche hitz/ empfindt an
jhm vnnatürliche hitz an allem seinem leib/
biß jhn die Febres ankommen/ die da vnorden
lich seindt / vnd nicht zu einer zeit kommen/
seindt genant stinckende Febres / daß die na-
türliche hitz verbrant ist / vnnd die natürlich
feuchtigkeyt/die da behalten den leib.

Ist der Mensch siech von hitz / so soll er
sich hüten vor aller hitziger speiß/ vnd daß er
nit vil esse.

Hippocrates

Hippocrates spricht: Gleich zu gleich/ behält den leib vngesundt. Der hitzig ist/dem soll mann geben kalte speiß / vnd dem kalten hitzige speiß / das macht den leib gesundt. Darumb ist billich daß mann gebe dem siechen speiß zuessen/die leichtlich zuuerdawen sey/vnd die da küle die hitz des geblůts/vnnd die rote Choleram. Vnnd wer es sach/daß der magen were voll böser feuchtigkeyt / die kommen were von der Flegma/ vnd schwartzen Cholera oder von vbrigem essen / so soll mann jhm also helffen: Item er soll nicht vil essen noch trincken / vnd soll doch essen speiß die den magen erhitzigen vnnd stärcken. Er soll auch essen Quitten Latwerge / gemacht von Quitten mit Zucker odder öpffeln / die mehren vnd bringen wider die feuchtigkeyt im Menschen.

¶ Item wann einem Menschen der Magen voll ist vonn vbriger hitziger feuchtigkeyt / von der Complex Sanguinis, oder der roten Cholera / so soll mann jhm die böse feuchtigkeyt zeitigen mit disem Tranck/ welche

welche stuck du haben magst: Nim̃ Gersten ein halb pfundt/ wasser drey maß/ seude den viertheyl ein/ seihe es dann durch/ vnnd thů darein Wegweißwurtzeln/ vier lot/ Fenchel wurtzel zwey lot/ Maurrauten/ Genßdistel/ jedes zwey loth/ Ochsenzungkraut/ Burretschkraut/ jedes ein loth/ geuß darůber das vorgenannt Gerstenwasser/ vnnd seuds den vierdten teyl ein/ seihe es dann wider durch/ thů zwei oder drey lot zucker darzů/ gibs dem siechen zutrincken morgens vñ abends. Vñ wann es zeitig wirdt/ so purgier es also:

Nim̃ Electuarium de succo Rosarum, drei quintlin/ Diaprunis laxatiui, j. quintlin/ Cassiæ fistulæ extractæ, zwey qnintlin/ Rosenhonig ein loth/ Ochsenzung wasser/ Burretsch wasser/ Genßdistel wasser/ jedes drey loth/ Das mische zusammen/ vnnd gib dem siechen das halb theyl am abendt/ vnnd das ander halb theyl am morgen nůchtern gegen der morgenröte/ vnd gehe darauff/ vñ lege sich nit nider/ faste biß es neun oder zehẽ schlegt/ wann als baldt die hitzige feuchtigkeyt gezeitiget wirdt/ so ist sie leichtlich auß-

zutreiben. Vnd were es/ daß der mensch sehr schwitzet / so soltu merckē daß der leib voll vbriger feuchtigkeit ist/ vnd mit der zeitigung nach der natur vnd Complex des menschen wirdt er gesundt/ Vnnd diser obgeschrieben Tranck vnnd purgierung/ ist die zeitigunge vnd außtreibung. Vnnd darnach soll mann im geben etlich Conseruen vnd Electuarien.

¶ Der magen bläthet sich etwan von einer hitz / die jhm wirt von vngedäweter oder vngesunder speise/ Der rauch geht jhm auff ins haupt/ derselbig siechthumb geschicht jm etwann von der rauhen feuchtigkeyt die im magen ist. So nim̄ war so mañ dem siechen auff den leib greifft/ so ist jhm der leib aussen weych/ vnd doch onmechtig/ dem gib ein lot Diacarthami, morgens/ oder gib jm ein lot Electuarij de succo Rosarum, das reinigt jhm die rauhe feuchtigkeyt auß dem magen. So aber der leib sich bläthet von der Melancholia/ so ist jhm der leib härt vnd trucken/ so mann darauff greiffet. Wer den siechthum̄ hat/ der soll den leib salbē mit Baumöl/ darinn Fenchelsamen oder Küm̄el gesotten ist.

Leichte

Leichte Magen Purgatz.

Wann ein Mensch etwas böser Materien vff dem Magenmundt hat/das du gern woltest vonn dir brechen/odder du viel böser schleimiger Materi bey dir gewar würdest/vnnd begerest die obenauß zufüren/odder so dir vnwillet/so käwe ein grün Eychenblat im Mundt/Hastu nit ein grünes/so nimm ein dürres vnd leg das in wasser/vnd heb es darnach im mundt/das thů zwey/drey/oder vier mal/so zeucht es dir viel schleimes auß/Hat einer aber etliche Materien bey jhm/so bricht ers von jhm.

Oder nim̃ ein wenig Wasser vnd Essig/jedes gleich vil/vnd trinck des auff ein Eyerschal voll.

Für Onmacht vnd vnlust.

Wann ein vnlust an einen kompt/daß jn nichts lustet zuessen/vnd jm beginnet schwer zusein vnd ohnmechtig werden/vnnd nicht weiß wouon das ist/vnd hat nicht grosse hitze/so ist jm nichts bessers/dann daß er nimmet drey Hennen Eyer/laß die erwarmen/

so brich sie dann auff / vnd thů das klar dar-
uon/vnd suppe den dotter des morgens frůh
nůchtern / vnnd trincke darauff einen gůten
trunck weins/vnd fast darauff biß nacht/vñ
ergehe dich vnderweilen/ das verzehrt die bö-
se feuchtigkeit/die jhn ohnmächtig macht.

Were es aber sach/daß er den vnlust ge-
wůnn/so er gessen hat / so soll er darnach nit
essen/vnd soll am abendt ein důnnes Haber-
můßlin suppen / das mit Wein ist gesotten/
vnd soll wenig trincken/das ist jhm gůt. So
er wil schlaffen gehen/soll mann jhm die fůß
wol an den solen reibē mit Wermůt/der mit
essig wol gesottē ist/ so wirt er villeicht schwi-
tzen/das were jm gar gůt.

Wann der vnlust ist von betrůbnuß/vnd
von widerwertigkeyt/ so gelust jhn nicht/jm
ist schwer/vnd was er thůt das verdreußt jn/
dem hilff also: Er soll offt sein da freud ist/
vnnd däwige speiß essen / was er isset/ da soll
Saffran bey sein/gar ein wenig/wañ es ster-
cket das hertz/ Aber den magen macht er vn-
lustig zuessen. Darumb soll sein allwegē fast
wenig sein/ Doch bringt er gůt blůt/vnd er-
frewet das hertz wol.

Für den Fraß.

Welcher Mensch vnmessigen lust hat
nit essen vnnd trincken/ der hat auch zuwei-
en vnmessigen stůlgang/ wann die speise ge-
et offt vngedåwet vom Menschen/ Wann
er Magen bedarff nicht zuuil speise/ soll er
ie wol dåwen/ daß sie dem Menschen kein
öse feuchtigkeyt zuletzst lasse. Dieselbi-
en sollen trincken einen gůten roten Wein/
nd sollen essen das jhn den Magen nit erhi-
iget.

Kalte feuchte schleimige Magen.

Welche zuuil feuchte im Magen haben/
ie da kalt ist/ Die sollen nůchtern rohe Zwi
eln essen mit saltz vnd rohem brodt. Knob-
auch verzert auch die vbrige feuchte im ma
en/ vnd hilfft jhm wol dåwen. Darumb
noblauch gessen/ ist den arbeytenden leu-
n gůt/ die ståtigs wasser trincken/ vnd kal-
speiß essen. Die wassersucht treibt er auch
inder sich.

Wann aber der Magen zuuil schleimi-
er feuchte inn jhm hat/ den soll mann laxie-

ren mit Diacarthami, oder Pilulæ de Iera picra.

Hat er aber zuuil hitz / so purgier jhn mit Electuario de succo Rosatum, am morgen frů mit einer Erbis brů/ vnnd vber zwo stundt oder drey gib jhme vngesaltzene vnnd vngeschmaltzene Erbißbrů darauff. Er soll sich auch ergehn vnd nicht nider legen/ ob er die krafft hat.

Auch für einn schleimigen magen magst du essen grůnen Imber / der erwärmet den Magen/vnd macht jhn wol däwen.

Odder mach Můßlin auß jungen Nesseln/das hitziget den magen / vnd verzert die böse feuchtigkeyt im magen/machet jn auch wol däwen. Also thůt auch grůner Calmus der jhn isset abendts vnd morgens/das reiniget auch den magen.

Ist es aber im winter/so iß morgens nůchtern/vnd so du wilt schlaffen gehen/Enißsamen auff brodt/in wein genetzt/das reiniget den magen von dem schleim/vnd macht wol däwen.

Von S. Johans Träublin.

Sanct

Sanct Johanns Träublin / Ribes genannt / löschen den durst/sonderlich der da kompt von der Cholera/odder von der Gallen/vnd benimpt den fluß des Bauchs/bringet lust zuessen vnnd zutrincken/vnnd ist gůt den zitterenden hertzen/benim̃t das brechen/ist auch gůt für die Morbillos, das ist/die rote vnd Purpeln/ vnnd ist gůt wider den fluß des bauchs/auch für die Pestilentz/ so mann sie jsset/sonderlich wann sie zeitig seind/ daß mann sie stosse / trucks durch ein thuch/vnd seud das auß/in der dicke als ein Weinmůß/ Also behals vber jar/vnnd brauche zu jedem mal so groß als ein Baumnuß.

Schwitzen machen oder vertreiben.

MAnn findt Menschen die allwegen vil schwitzen/ vñ so sie nit schwitzen/ so ist jhn schwer/ vnd haben doch keinen sondern siechtagen / den sie an jnn selber empfinden.

Wisse daß mañ die schweiß wehren soll/

anderst sie machen vil glider schwach / vnnd trucken den Menschen fast ohn sein wissen.

Welche Menschen also vil schwitzen/das ist ein zeychen daß sie viel böser feuchtigkeyt bey jnen haben/daruon sie erwarmen / dann so müssens schwitzen/denen hilff also: Mañ soll sie reynigen / nach dem als du die Complex an jhnen verstehest. Vnnd so sie gereiniget werden / so mach jhnen ein Wasserbad/ das jhnen die feuchtigkeyt außzeucht vnd sie reyniget also:

Nim̃ ein pfundt Entian/zerschneide den in der grösse als batzē / thů den in ein säcklin/ thů darzů vier lot Saltz/vnd acht maß wassers/vñ solt den Entian wol sieden/ Bedarf fest du aber mehr wasser/ so nimm des ersten mehr / Darinn soll er baden morgens nüchtern sechs stundt/oder darnach er krafft hat/ Vnd ob er gern esse oder trüncke / so mag er wol ein süplin essen/ vnnd darauff trincken/ das jhm krafft gebe/Vnd so er also gebadet/ soll er sich an ein beth legen/wol ruhen odder schlaffen. Vnd käme jm ein schweiß vngenötigt von jhm selber/das were jm gůt. Er soll

essen

ssen güte speiß / als Hüner gesotten vnd gebraten / Reißmüßlin / vnd anders / doch meßiglich / daß er sich nit vberfülle / daruon der Magen oder das geäder verstopfft / daß jhn nicht gelüst zuessen / das bringt die gilbe oder andere siechtagen / daruon er nit mehr baden bedarff oder möchte.

Von mancherley schweissen.

EIn Schweyß ist natürlich / der ander vnnatürlich. Der natürlich schweyß kompt von jm selber / daß der mensch wirt schwitzen vber all sein leib / daß jhm bein vnd füß warm seindt / doch der Mensch daruon nicht schwach wirt / vnnd so er geruhet / daß jm dann leichter ist / dann vor dem schweiß / das ist ein zeychen daß der mensch vil feuchtigkeyt an jm hat / vnd sein natur also starcke ist / daß sie dieselbige feuchtigkeyt außtreibet / denen ist schwitzen güt.

Auch seindt diß natürliche Schweiß / so mann inn die schweyßbäder gehet / die da nit zuwarm seindt / vnd dann der Mensch schier

anfahet zuschwitzen/ oder inn wasser baden/ daß das wasser nit zuwarm ist/ vnd er dann vnder den augen am haupt schwitzen wirdt/ das soll mann nit wehren/ wañ es ist gesund/ daß die vbrige feuchtigkeyt von dem Menschen außtringt. Oder so ein mensch bescheidenlichen arbeyt/ vnnd daruon nit erhitziget wirt/ oder sich messiglichen ergeht/ vnd daruon schwitzen wirdt/ das ist gůt/ vnnd mann soll es nit wehren.

Vnnatůrliche vngesunde schweiß.

Vnnatůrliche oder bőse Schweyß sindt die/ so vmb Vesper zeit kommen/ vnnd kalt seindt/ vnnd allein vmb das hertz schwitzen/ die seindt nit gůt/ doch soll mann die nit fast wehren.

So aber ein Mensch inn grosser kranckheyt vnd schwacheit ligt/ vnd allein vmb die nase einn kalten schweyß schwitzt/ das ist tődlich/ sonderlich so sich die naßlőcher fast auff vnd zůthůn/ vnd die nase spitzig geråthet werden.

¶ So er aber allein vmbs hertz schwitzet/ das

as ist etwann ein zeychen / daß der Mensch
ast widerwertig in seiner natur ist / vnd daß
ie hitz inn dem leib ist / die natur erkaltet / die
chweyßlöcher verstopfft / vnd daß die natur
icht so starck ist / daß sie den schweyß möge
ußtreiben durch die haut. Auch seindt das
nnatürliche schweyß / die da allen tag müs-
en schwitzen / Das kompt daruon / daß die
eut zu vil böser feuchtigkeit bey jnen haben /
aß soll mann jhn wehren.

Schwitzen machen.

Dise dinge machen schwitzen ohn scha-
en: Chamillen Blůmen vnnd Kraut / oder
Bappeln / thůs in einn Zuber / vnd schweyß-
ade darüber / daß der dampff an dich gehe /
vol verschlossen. Oder thů es inn einen Zu-
er / vnd habe die füß darinn / verdecke den zu
er / vnnd dich auch / daß der dampffe dir an
en leib gange / vnnd daruon schwitzen wer-
est. Oder leg ein holtz auff den Zuber / vnd
etz deine füß daruff / daß der dampff an dich
gang / das ist gůt denen die die füß nit gern
aß wolten machen.

Also

Also thůt auch Fenchelkraut / Poley / Kornmintz / Hopffenblůmen / Beernklaw / die obern kronen / Salbey mit jhrer Blůet / Epffkraut / wilder Scharlach.

Gůt Schweyßbade / denen die erkaltet seindt.

WAnn solle sie also Schweyßbaden / ehe daß sie Wasserbaden: Nimm rote Buck / oder Beifuß genant / Salbey / Fenchelkraut / Poley / jedes ein handtuoll / hacks klein / thů es in zwei säcklin / seuds wol / mache darmit einn Schweyß / So du wilt baden / so solt du ein lang tůch inn kalter laugen netzen / vnnd wol außwinden / vnnd vmbs haupt binden / vnd solt das wasser inn einen Zuber thůn / da die Kreuter jnnen gesotten seindt / vnnd die fůß darein setzen / als warm du es erleiden magst / vnd solt auff ein Säcklin sitzen / vnnd solt das ander für den leib legen / biß auff die macht / vnd solt nicht zuheyß baden.

¶ Diß seindt auch blůmen die schweyß bringen /

ringen / Mandeln blůet / Kirschen blůet / Violenblůmen / Garben blůt / Ochsenzung blůmen / Weiß Magsamen blůet / weiß Gilgen / Bonen blůet / Raden blůmen / Ybisch blůet / Haselnuß blůet / Blaw Gilgen / Apfel blůet. Diser blůmen magstu ein theyl sieden in wasser zu eim Schweyßbad / oder daß man sie siede in eim sacke / das wol außtrucke / vnd dem auff den leib lege als warm ers erleiden mag / vnd eiñ sack vmb die füß binden / so schwitzet der Mensch leichtlich ohne schaden.

¶ Dise seind einer heyssen Complexion / vnd machen baldt schwitzen / welche da seind einer kalten Complexion: Nimm Poley / Kornmüntz / Senffblůet / Himmelschlůssel / Salbey / rote Buck / Alantblůmen / Lorbeer Bletter / Schellwurtz / oder jhre Blůmen / Wicken. Dise alle / oder jr ein theyl magstu sieden mit halb wein vnd halb wasser / damit magstu schwitzen / als vorstehet.

Die machen auch leichtlich schwitzen.

Bappeln / Ibisch / Berenklaw / Hundtszung / weiß Gilgenwurtzel / Roßhüff wurtzel /

tzel/Lungenwurtz/das wächßt ann Eychbäumen/Liebstöckel / Tag vnnd nacht/Garbe/Violenkraut/Lattichkraut/Hagblůmen.

Diß macht auch sänfftiglichen schwitzen / mann bedarff jhn nit dester mehr decken.

Nim̃ Holderblůt vnd bletter/vnnd Gilgenbletter/jedes zwo handtuoll/ legs dem siechen vnder sein leilach / heyß jn mit dem rucken oben auffs kraut ligen / daß er darauff entschlaffe/so wirt er wol schwitzen.

Diß macht auch leichtlich schwitzen.

Nesseln inn Nůßöl recht wol gesotten/schmire jn wol des nachts darmit/so er schlafen wil gehen/vnnd reibs jhm in die haut / so wirdt er gegen tag schwitzen/so mann nimpt Rauten/Saltz/vnnd Essig/vnnd reibt jhm die hände innwendig / vnd die solen der füß/ an der nacht so mann schlaffen wil gehn/am morgen so wirt ein mensch schwitzen.

Diß macht auch schwitzen.

Nim̃ weissen vnnd harten Hundtstreck/ stoß

stoß vnd beutel jhn durch ein thůch/nim̃ des
einer Haselnuß groß/ thů darzů Habermeel
so groß als zwey Eyer / vnd ein schůssel voll
essig/ vnd vier mal so vil wasser/mache dar-
auß ein dünnes habermůßlin/ vnd gibs dem
inzusuppen so er wil schlaffen gehn / er wirt
baldt schwitzen. Vnnd dieselben schweyß
seindt sonderlich gůt denen die in grosser hitz
seindt/ vnnd die Pestilentz oder ein heyß Fe-
ber haben.

¶ Wiltu ein gůt natürlich bad machen
das wol erwärmet/ erwärmet auch die Fra-
wen gar wol/daß sie wider fruchtbar werdẽ:
So nim̃ Schlehenwurtzeln vj. gůter handt
voll/klein geschnitten / siede die biß das was-
ser rot wirdt / thů darzů ein pfundt Alaun/
vnd ein halb pfundt Schwebel/ klein gestos-
sen/das knüpff in ein tuch.

¶ Wisse auch / wer ein Fraw sehr erkal-
tet/so nim̃e der wurtzeln zweymal souil. Du
solt auch wissen daß kein ander Wasser dar-
zu soll gethan werden/ wañ das gesotten mit
den dreyen vorgenanten stucken. Auch ist
gůt daß mann inn den Kessel thů drei handt-
uoll

uoll saltz. Vnnd sie soll sich hüten daß sie nit erkalte/ vnd soll speisen brauchen die da hitzigen.

Wo also ein Fraw vnd Mann badet/ die nit fruchtbar weren / sie würden dester stärcker vnd fruchtbarer.

Es were fast gůt/ daß mann zu der wurtzel also vil grüner Lienen mit der wurtzelen klein geschnitten zusammen gebunden in ein säcklin thete/ vnd den sack der frawen hinden an den rucken geleget / als warm sie es erleiden mag/ vnd so der sack kalt wirdt/ so mach jn wider warm im ersten wasser/ vnd leg jhn auff jhren leib inn dem bad / Das soll mann offt thůn / daruon wirt jr die můtter wol erwärmet vnd fruchtbar.

So ein Mensch alle sein krafft verloren hette nach einem Siechtagen/ wie mann jm helffen soll.

So aber ein Mensche sehr krafftloß vnnd sich versiecht hette / daß daruon der leib verzert/ vnd der mensch

ohn-

hnmechtig/ gantz vom leib kompt / vnd nit
an wider zu jhm selber kommen/ So nim̃
ventzig alter Hennen / die würge/ vnnd be-
ryts als wolt manns essen/ gesotten in was-
r / inn eim drittheyl eines füders / die beyn
rknitscht / daruon ein wasserbad gemacht/
nd darinn gebadet/ darnach an das beth ge-
gt/ vnd wol gerůhet.

Oder bade jnen in Farenkraut/ das brin-
t die adern wider/ vnd stärcket den siechen.
u eim rückkorb voll gehört ein dritteyl von
n Füderwasser / Man̄ soll das kraut klein
cken/ vnd in einn sack thůn.

Diß bad ist denen gůt die sich versie
et/ oder denen das marck in den beynen/ o-
das blůt in den adern von kälte verdorben ist/
wann es ist ein starckes Bad/ vnnd
ist Meister Wilhelms bad
von Wallis.

NImm Salbey/ Rauten/ Wermůt/
braune Bathoni / Fischmüntze/ das
ist / rote Bachmüntz / rote Dosten/
e Buck / Erdbeerkraut/ Nesselwurtzel/
esselnsamen / Liebstöckel / Wechholter

stauden da viel Beeren an seindt / jedes ein handtvoll / Zerhack sie klein / thůs in zwei säcklin / thů darzů ein halb pfundt Lorbeeren / vnd j. pfundt zerquetschten Schwebel / das theyl in zwey säcklin / seuds wol mit wasser / vnd bade darinn drey tag / solt auch kein ander wasser darzů thůn / vnd bade nůchtern so lang du es erleiden magst / darnach seud das ander säcklin auch also / das stärcket die glider / vnd gibt jhnen krafft.

¶ Ein gůt wasser / das stärckets hertz vnd alle glider / der des trinckt ein halbe eyerschal voll / mit noch als viel weins / abendts vnd morgens.

Nimm den aller besten gebranten Wein den du haben magst / nim̃ einen Goltgůlden vnnd glůe den zu neun malen / vnnd lösche den alle mal im gebrannten Wein / so du jhn offter löschest / so das Wasser besser vnd stärcker wirdt / vnd thů in denselbigen Wein ein halb quintlin Saffran / vnnd ein quintlin Zimmet / beyde gestossen / laß es vier tag stehen / wol beschlossen / růttels alle tag ein mal. So du es brauchen wilt / so laß es vngerůttelt

elt daß es lauter wirt. Diß wasser erwärmet den kalten magen / gibet allen Glidern krafft/sonderlich den alten/die sich versiecht haben/vnd jre krafft verzert ist/ darumb daß es vberflüssig das hertz stärcket vnd kräfftiget.

Ein anderer Tranck/der den leib kräfftiget vnd reiniget.

Nim̃ gebrantes Weins vier loth/ Nießwurtz ein quintlin gestossen/laß es darinn stehen vierzehen tag / darnach trucks durch einen filtz/gib jhm jhe ein halb lot mit zwey lot weins zutrincken.

¶ Wiltu aber den leib erfrischen/so nim̃ ein quintlin Iera piera, legs inn gebrannten wein/als vor/ vnd magst sein nüchtern trincken auff drey tropffen / auch ein wenig inn die handt thůn/das inn die nase reiben/vnnd den geschmack in sich ziehen.

Ochsenzung wasser ist gůt getrunckẽ den krancken leuten. Oder gib das wasser von einer alten Hennen zutrincken.

Der sich fast versiecht hat / vnd schwach ist/dẽ gibt es auß der massen sehr gůte krafft/

Mann soll das geben morgens vnd abends.

¶ Dise speise stärcken wol die genannten siechtagen / Als hirtzenfůß/Rechfůß/eines Stiersfůß/ oder Rinds fůß. Jhe älter dise Thier seindt/ jhe mehr sie stärcken. Mann soll sie also lang sieden/biß daß die beyn daruon fallen/ vnd soll sie besprengen mit gestossenem Saffran.

Ein gůt Bad / das zeucht böse hitz auß/vnd stärcket wol.

Nim̃ Heyd/Poley/Wermůt/ Salbey/Fenchel/ jedes ein handuoll/diß thů in ein säcklin/thů es dann inn einen Kessel biß daß es erwarmet/ Vnnd so er badet/so soll er auff das Säcklin sitzen / Er darff es aber nicht wider inn kessel thůn/ anderst das wasser wer zustarck.

Diß ist gar ein gůte gesunde Latwerg/den vorgenanten siechen zustärcken.

Nimm die edelste Trauben so du haben magst/brich die Rappen ab/thů sie inn einn

Kessel/

Kessel/stoß die Beer zu Wein/ vnd seud die
vol auff ein stund / mann soll sie rûren/ vnd
reib sie dann durch ein Messin becken/ seihe
es darnach durch ein tuch als ein pfeffer/ vñ
seuds dann widerumb biß daß es werde als
ein dicker brey/ vnd allezeit gerûrt biß daß es
kalt wirt/ schneide es dañ zu kleinen stücken/
thûs inn einen verglasurten Hafen/ so ist sie
bereyt/ Vnd jhe älter je besser sie ist. Mann
mag sie essen zu welcher zeit mann wil.

¶ Reißmûßlin mit Rindern milch geko
chet/ stärckt fast. Oder ein Mûßlin von grû
nem Peterlin kraut gesotten/ vnd gemenget
mit fleysch / wie mann pfleget ander grûn
kraut zukochen / odder aber mit einer gûten
Hennenbrû/ das stärcket gar wol. Deßglei-
chen thût auch Hirschen/ Rehern/ oder Rin
dern Marck / auß den Schenckeln gesotten
vnd gessen.

¶ Welcher mensch gar fast von leib kom
men/ vnd zumal schwach were / vnd nit mö-
chte leiblicher speiß geniessen / dem wer gût
daß er warme Frawenmilch trûncke/ Oder
daß er einen Menschen saugete / besonder

nüchtern / das stärcket fast das hertz vnd alle glider/vnd gibt gůt blůt.

Möchte er aber fleysch essen auß Burretschblůmen brů/das were gůt.

Odder nim̃ ein alte Henne/ bereyt sie als ob mans sieden wolte/thůs in ein schöne kanten/die wol beschlůssig ist/thů ein krauß mit wein darzů/ vnd ein halb quintlin gestossenẽ Saffran/mit dem Wein wol zertrieben/setze es inn einn Kessel mit Wasser/ein stund darauff/seud es stetiglich auff zwo stunden / dann so lug darzů/ ob das Hůn zerfallen ist/ so hat es gnůg/ ist das nicht/ so seude es noch mehr / das wirdt auß der massen wol schmecken/vnd gibt gůte krafft. Ist aber das Hůn klein/ so thů dester minder weins vnd Saffran darein.

Wer sich versiechet hat/daruon er erkaltet ist: Der neme ein handuoll Ochsenzung kraut/seude das wol mit einer maß Weins/ die brůh seihe durch ein tuch / laß es wol kalt werden/das trincke abendts vnnd morgens/ das gibt natürliche wärme / vnnd stärckets hertz wol.

Wer sich versiecht / daß jm die beyn daruon erkaltet seindt / oder von alter/so nimm einn halben sester Habern/seude den wol mit zwo maß wasser/vnd ein maß weins/ in eim Kessel/ biß es halber eingeseudt/vnnd braun wirdt/rür es wol/daß es nicht brenne/thů es in einen weychen sack oder küssenziech einer elen breyt vnd lang / vnd binde jhm die beyn darein als warm ers erleiden mag/Das thů jhm morgens/ abendts/ vnd zu mittag/ also erwarmet er inn dreyen tagen wol ohn schaden/daß er warm bleibt.

Von allen zůfällen der Lebern.

Mancherley siechtagen kompt vonn der Leber/Als die verstopffung/ die verfäulunge/die entzündung/vnd die Geelsucht. Die Wassersucht kompt daruon / daß die Leber nicht däwen mag/was blůts sie machet/das wirdt zu Wasser / vnnd die Glider seindt auß jhrer krafft/vnd wircken nit als sie dann thůn solten / brestens halben der Lebern/ das seindt Adern die hangen an der Leberen/ vnnd gehen an den Magen / vnd die Adern

geben böse hitz/ dieselbige hitz dörret den Magen / biß den Menschen gelüst kalt Wasser zutrincken/ vnd das ist die vrsach daß der magen nit däwen mag / vnnd die Wassersucht daruon kom̃t/ vnd der gelust des kalten wassers schwächet die Digestion oder däwung gäntzlich. Vnnd das blůt so von der Lebern kompt/ ist gemenget mit kaltem wasser/ teylet sich in alle glider/ Deßhalben geschwillet der Mensch/ vnd gewinnet die wassersucht.

Miltz.

Zuweilen kompt diser gebresten von dem Miltz/ daß es nit verdäwen mag/ das jm die Leber geschickt hat/ vnd das ist Cholera nigra, solch blůt menget sich ferr in die andern glider/ vnd der Mensch wirt daruon schwellen.

Nieren.

Auch geschicht zuweilen võ den Nieren/ oder daß ein Mensch zuuil blůt durch die nase/ Vnd auch zuweilen daruon/ daß ein mensche verstopfft ist/ vnd nit zustůl mag gehen.

Es kompt auch von vbrigem geblůt/ das in der Leber verbrannt vnd nit verdäwet ist/ das



das menget sich in alle glider/ vnnd machen den geschwellen.

Hilff jm also zum bresten der Lebern:

Der siech soll sich hůten vor allen hitzigẽ speisen / wann hitzige speise schådiget die Leber/vnnd bringet sie auß jhrer Complexion. Darumb ists billich daß mann die Leber wider zu jhrer krafft bringe/mit Artzney die jm zugehöret/das ist/daß mañ jm purgier Choleram Sanguinem, vnd Choleram nigrã.

Es ist von nöten in allẽ bresten/ daß mañ den bresten vor zeitige / ehe mann jm die purgatz gebe/ mit Sirup oder diser kochung.

Nimm Fenchelwurtzel/ Peterlin Wurtzel/jedes ein handtuoll / Attich kraut vnnd wurtzel / Baldrian kraut vnd wurtzel / jedes zwey lot/Fenchelsamen / Enißsamen/jedes ein lot/wassers zwo oder drey maß/Zerknitsche die wurtzeln/vnnd laß es darüber stehen vber nacht / dann so gib es morgens vnnd abends zutrincken / jedes mal sechs loth/gemischet mit Holderblůet wasser. Darnach purgier jhn mit Diaprunis laxatiuo , auff ein mal ein lot/ Das soll mann geben nach mitt

nacht / Er mag auch wol darauff schlaffen

¶ Item den menschen leichtlich zu pur=
gieren vnnd ohn schaden / so einer siechtage
hat von hitz / inn entzündung der Lebern / in
heyssen Febern / Vnd zu solcher verstopffun=
ge gib jhm am morgen Electuarij de succ
Rosarum, zwey quintlin / Cassiæ fistulæ e
tractæ, drey quintlin.

Gänsdistel wasser / Maurrautenwasser
jedes dritthalb loth / misch zusamen / gibs j
am morgen / daß er nit darauff schlaffe.

Gib jhm Diarhodon abbatis, zu einer
Confortatiue. Attich benimpt die wässeri
feuchtigkeit im bauch / daruon getruncken.

Für die Wassersucht.

NIchts bessers ist vnder der Sonnen
wann das safft vonn Blaw Gilgen
wurtzel auff ein lot oder anderthalb
mit vier lot Molcken getruncken.

Oder die Wurtzel mit Wein gesotten
vnd getruncken / morgens vnnd abendts / si
nimpt jhm das keichen / raumet auch vm

ie brust/ wann die Wassersüchtigen haben
llwegen eng vmb die brust.

Von der Geelsucht.

Ictericia ist die Gilbe/ ein verwandlung
er natürlichen farb in der haut / in die geele
rb von der Gallen. Das beschicht etwan
on der Lebern/ vnd etwan von der Gallen/
uch etwan von dem Miltz.

Die Gilbe von der Lebern hat zwo vrsa-
hen/eintweders es beschicht von vngeordne
r temperierung in der hitz/ oder von versto
ffung der Lebern.

Die Gilbe die da kompt von vngeordne-
r hitz/der ist zweyerley/ etwan mit geschwe
en/etwan ohn geschwer. Ist aber die Gilbe
on einer zerstörung mit geschwer / so seindt
lche zeychen am menschen: Ein stärckun
e/ein zittern/ vnnd ein wehe inn der rechten
iten/des gantzen leibs ein abnemung/ von
hwacher däwung/ Der harn ist roth vnnd
lütfarb.

Die Gilbe die da ist ohn geschwer / da ist
kein

kein abnemen noch stärckung / noch zittern/ vnd haben auch gemeyne zeychen jre farben der augen/das antlitz geel/bleych/ oder grůn farb/der harn ist rot vnd blůtfarb.

Mann soll zum ersten thůn die Artzney wider das geschwer / so die gilbe ist mit dem geschwer/daß sie dem geschwer vorhin benōmen wirt/ darnach wirdt hingenommen die zerstörung die von hitz kompt.

Ein ware Artzney für die Gilbe.

Nim̃ ein handtuoll Kirschbäumen bletter / seude die mit einer halben maß Milch/ so es wol erwallet / so seihe dann die Milch/ der trincke einn gůten trunck /so du schlaffen wilt gehen/vnnd nůchtern/so gehet die gilbe im stůlgang von dir.

¶ Oder trincke des morgens nůchtern vnnd abendts diß: Nimm Saurauch holtz/ schele die bletter vnd die ober rinde ab/ vnnd schabe das geel sonderlich ab / das thů einer Baumnuß groß in ein weiß tůch/vnd seude das mit einer halben maß Wassers / daß es erwallet/vnnd laß es kalt werden / vnnd solt

auch

[n]ach den wein mit mischen. Es ist ein Expe[ri]ment.

Für die erstorbene Gilbe.

Nim̃ der blawen Gilgen wurtzeln / zwo [h]andtuoll / die schneide klein / vnnd seude die [i]n drey maß wassers auff vier stunden lang / [v]nnd so du wilt schlaaffen gehen / so netze ein [r]eych leilach darinn / daß es darinnen wol [n]aß wirt / vnd winde es wol auß / das winde [v]mb dich also warm vbers Haupt vnnd den [g]antzen leib / wann du wilt schlaffen gehen / [v]nnd decke dich vbers Haupt vnnd all deinn [le]ib gar warm / daß du schwitzest / so zeuche [d]as Thůch die Gilbe herauß / daß es geel [w]irdt.

Wem die Gall vbergehet.

Das kompt von der Geelsucht / des nim[m]et mann wol war inn augen vnd ann hen[d]en / an den solen der füß / vnnd an der geelen [f]arb des leibs.

Für ein gestorbene Gilbe.

Nimm Schellwurtz kraut vnnd wurtzel [a]uff zwo Maß voll / so das Kraut gehackt wirt

wirt fast klein/ so seuds mit wasser/daß es bedeckt ist/ daß der dampff nit daruon kommen mag/vnd mach darmit ein schweißbad/ biß daß du daruon wol erschwitzest/daruon verzeucht sich die Gilbe.

¶ Ein andere ware kunst für die Gilb/ ohn allen schaden: Nimm gestossen Agleysamen ein quintlin/ thů darzů eines pfennings schwer Saffran/thů auch darzů Essig zwey lot/vnnd vier lot Schelwurtzwasser/machs wol vnder einander/das soll mann nůchtern trincken/oder abendts so mann schlaffen wil gehen/ vnnd darnach nichts mehr trincken/ das bricht die Gilbe/ daß sie mit dem Harn außgeht on schaden/vnd thů in den morgentranck Zucker/das machets gůt.

Auch möcht mann es allein außmengen mit souil Gänsdistel wasser/ daß mans trincken möchte. Oder nimm Wegweiß blůmen/ vnnd die wurtzel/seud die mit halb wein vnd halb wasser/vnnd trinck das morgents vnnd abendts.

¶ Aber ein anders für die erstorbene Gilbe/ odder die Gilbe/ so da ist außgebrochen/

daß

aß die haut daruon geel ist worden/ vnd die
ugen auch geel/ Hiezů so nimm Kölkraut/
örr das wol / brenns auff einer grossen Ka-
hel zu äschen / vnnd ausser der äschen mach
ugen/ zwahe mit der laugen/ vnd mach sie
arm/ netze ein tůch in der laugen/ truck das
ol auß/ vnnd winde das warm thůch vmb
as haupt so du wilt schlaffen gehn / das thů
cht tag/ so zeucht der brunst die Gilbe oben
m haupt auß in das tůch.

¶ Ein andere ware Artzney für die Gil-
e. Pfersichkernen stoß klein/ thů Essig dar-
/ souil daß es wirdt ein dünnes brülin/ das
inck zu welcher zeit du wilt/ Vnd besonder
es gůt nüchtern / oder so mañ schlaffen wil
ehn/ vnd solt nichts darnach trincken/ Das
richt die Gilbe on schaden. Zu gleicher wei-
thůnd wilde Mandelkernen.

Wer die Gilbe hett vnd verstopfft were/
aß er nit möchte zustůl gehen/ so mach jhm
so einn stůlgang: Nimm war hat er hitz/ so
be jhm so er schlaaffen wil gehen / ein loth
Violensirop mit noch so vil kaltem wasser/
gib jm des morgens ein loth Electuarij de
Succo

Succo rosarum, zertrieben mit einer warmen Hünerbrü/ Kalbfleyschbrü/oder weissen Erbisbrü / soll darnach eiñ güten trunck darauff thün.

Wolte aber die hitz nit vergehen noch die bitterkeyt/ so gib jm ein quintlin Reubarbara nüchtern mit drey loth Maulbeerwasser zutrincken/ Laß jm zur leber am andern tag/ Hüte dich vor allem dem das da erhitziget/ vnd gib jm zuweilen warm wasser iñ mund/ daß er den mund wol erwäsche/ darnach mit kaltem wasser thü jm das morgens. Vnd er soll auch die hände also wäschen.

Oder trinck Hirtzzungen wasser / das ist güt getruncken für die Gilbe/ vnd für die hitze der Leber.

Oder niñ Agleysamen gepülvert/ vnnd gepülverten Saffran/ jedes eins pfennings schwer/ ein halbe Eyerschal voll weins / also vil wassers/ vnnd auch so vil Essigs/ menge es vnder einander/ trinck das so du wilt schlafen gehn/ vnd nüchtern auch souil/ das hilfft wol/ vnd ist bewert.

Ein güt Puluer für die Gilbe.

Nim̃ die haut vom innern Hünermagẽ/
wäsch sie schön mit wein/dörre vnnd puluer
e. Vnnd so du vom tisch wilt gehn/so tun=
ke ein schnitten brodt in wein/vnnd thů des
puluers darauff/ jß das so du wilt schlaffen
gehen/vnd auch des morgens nůchtern/ das
ist sonderlich gůt für die gilbe im magen.

Oder nim̃ Regenwůrm / auch eines an=
dern namens Vlwůrm/ so groß als ein hal=
be Baumnuß / zerschneide vnnd zertreib es
mit eim wenig wein odder wasser/daß dues
einbringen magst/das trincke nůchtern/ heb
ein wolgesaltzen gebähet brot für den mund/
das da warm ist/ vnd trinck Gänsdistel was=
ser darauff / Mische wein wol mit Gänsdi=
stel wasser/vñ trinck sein so du schlaffen wilt
gehen.

¶ Wer die Gilbe vff der zungen hat / o=
der daß jm sein zung dürr oder heyß wer/der
nim̃ Psilium so groß als ein Haselnuß/das
thů in ein weych tůchlin/lege es in ein warm
wasser/laß darinn ligen drey stund/darnach
streichs je vber ein weil an die zunge/das zeu
cht die böß hitz herauß/ kůlt die zung vnd be=
nimpt die bitterkeyt.

Also thůt auch Salbey/so manns in kalt wasser legt/vñ allweg ein frische darein legt.

Wegerich in kalt wasser gelegt/vnd also naß im mund gehalten/kület den mundt/vñ nimpt die bitterkeit. Vnd ob es aber im winter were/daß du die kreuter nit haben magst/so thů das mit kleinen wackensteinlin/welch in kaltem wasser gelegen seindt.

¶ Wer die Gilbe also starck hette/daß er den Wein nit trincken noch schmäcken möchte/der soll trincken Gerstenwasser wann er wil/das vertreibt die hitz der Gilb von der Gallen/vnd speiset wol.

Vnd ob er möcht essen/so esse er doch ein Gerstenmůßlin mit wasser gesotten/vnnd Butter/vnnd brauche das biß daß er ein andere Speiß möge nůtzen/vnnd trincke Gilgenwasser/oder Jsopwasser/oder Ochsenzung wasser.

¶ Ein kraut heißt Gilbkraut oder harnkraut/das kraut ist graß grůn/hat einen langen stengel/vnd lang bletlin/als die Wolffsmilch/Des krauts nimm ein handuoll/vnd ein maß wassers/vnd seuds wol/Das wasser

[d]er soll mann trincken morgens vnd abends/ [v]nd seinen wein damit mischen/das brichts [g]ar fast on schaden/ daß mans sihet im harn [a]ußgehn.

Oder nim̃ Agleysamen gepůluert/ zwen[t]zig Gerstenkörner schwer/ gemischet mit ij. [z]wo Eyersalen voll weins/ trincke das nůch[te]rn/ vnd auch also vil so er schlaffen wil ge[h]en/ das bricht die Gilbe von stundt an/daß [s]ie im Harn außgehet.

¶ Ob die Gilbe im Menschen erstorben [w]er/vnd darmit hitz vnd durst hette/ vnd ste[h]en/ So nim̃ ein hembd/netz es inn seinem [H]arn/trucks wol auß/thůs jm wider an/leg [j]n wider ans beth/decke jn warm zů/so zeu[h]et die Gilbe herauß inns hembd/vnd wirdt [j]m der leib vnnd die haut also geel als ein Quitt/vnd er soll es dreymal thůn.

¶ Dasselbig ist auch gůt da einem die le[b]er fast entzůndt wirdt. Jst auch fast gůt für [d]ie Gilbe/ vnd reibe die rist bey den händen [g]ar wol mit warmem wein/morgens/Mit[t]ags/vnd zunachts/ so zeuchts die gilbe von [d]em Magen.

Von der Lebern entzündung.

Von kranckheyt der Lebern.

Etwann ist die Leber siech von jhr selber vntugendt. Etwan auch von andern Glidern. Wann sie aber nun siech ist von jr selber/das ist etwan von vbriger feuchte/auch etwann von trückne/odder von grossen trüncken/daruon der Leber vnd blasen gar tödlicher schaden kompt.

Wann ers also empfindet/ so soll man jhm lassen zur Leberadern am arm/ oder lass jhm auff der kleinen zehen/ auff dem rechten füß. Hette er aber gessen/so laß jm auff der handt bey dem kleinen finger/ vnnd gib jhm zutrincken Gerstenwasser. Er sol kein fleisch essen/auch kein speiß die jn hitziget/noch versaltzene speiß. Er soll auch kein alt gebachen brodt essen/ noch keinerley vndäwige speiß noch Eyer essen.

Ein güt Pulner für die heissen Lebern/ heissen Magen/vnd für die heyssen Feber.

Nimm

Nimm zehen loth gestampffter Gersten/ [d]ie in Gänsdistel wasser klein gestossen/ thů [d]arzů drey loth gestossenen Coriander/ der [v]or in Essig ist gebeyßt/ vnd ein halb loth ge[st]ossenen Eniß/ acht lot zucker/ das soll mañ [es]sen mit brodt das inn wein genetzt ist/ mor[g]ens nůchtern/ vnnd so mann vonn tisch wil [g]ehen / vnd auch so mañ wil schlaffen gehn. [E]s bringt auch lust zuessen.

Du magst jhm auch wol geben Kirschen [la]twerg des morgens / vnnd darauff fasten [se]chs stund. Gib jm Saurauch zutrincken/ [d]as kůlet vnnd leschet die hitz inn der Lebern/ [v]nd legt den durst. Vnnd gib jhm wasser [d]as auß Saurauch kraut gebrandt ist / das [ků]let / löschet vnnd leget den durst ohn scha[de]n.

Fůr der Leber entzůndung.

Nimm grůn Eychenlaub / mach Que[ch]en darauß als ein kopff / lege es auff die re[ch]te seit/ vnd so das heyß wirdt/ leg einen an[de]rn dar / das magstu thůn tag vnnd nacht/

das zeucht dir böse hitz herauß/ vnd kület di
Leber natürlich wol.

Oder netz ein Hänffin tuch in Gänsdi-
stel wasser/vnd trucks auß / das lege jm auf
die Leber.

Vnd mann soll das Leberkraut essen da
im brunnen wächßt/vnd daruon trincken.

Mann soll sich hüten vor vnmůt/trau-
ren/ Vnd wann er essen wil/ soll er sein zung
vnd zän wol reiben/vnd darnach mit kaltem
wasser wol wäschen.

Vnnd im tag soll er seine füß morgens/
mittags/ vnd zunachts inn warm wasser se-
tzen/vnd darinn erwarmen / vnd soll sie dar
von stundan in einem külen wasser schwen-
cken / vnd sich ein weil legen / vnnd die solen
an den füssen vngedeckt lassen / so zeucht di
böse hitz der kälte nach / vnd gibt jm krafft.

¶ Wem nun die Leber siech ist von kal-
ter Complexion/der mag vil baß essen/dann
dem siech ist von hitz/ vnd mag es doch nicht
verdäwen was er jsset. Es sticht jhn sehr inn
der rechten seiten / vnnd verkert sein antlitz.
Jhm werden seine lefftzen vnnd zung weiß/
vnd

vnd wirdt dölsch vnder den augen / vnd sein
blůt mindert sich / sein Harn ist bleychlau-
er / odder weiß / vnnd ein wenig schäumig /
demselbigen ist gůt daß mann jhn purgiere
mit Reubarbara / vnnd salbe jhm die Leber
mit Oleo Nardino, vnnd Dillenöl / jedes
gleich vil.

Oder gib jm Träublin zuessen / vnd was
jhn erwärmet / Vnnd heyß jhn meiden alles
das süß ist / wann es schadet der Leber vnnd
dem miltz / Vnd setz jm sein füß in ein warm
wasser / da Chamillen innen gesotten seindt /
darinn soll er seine beyn wol erwärmen. Er
soll sich auch hůten vor kälte.

Wermůt gessen / stärcket vnd erwärmet
den magen vnd die Leber / bringt auch lust zu
essen / vnnd machet gesundt die verstopf-
fung der Leber / als dann ist die Geelsucht
vnd Wassersucht. Darumb mag mann sie
dörren vnd pülueren / vnd essen morgens / mit
tags / vñ zunachts / jedes mal so groß als ein
Castanien / das hilfft wol. Er soll essen Reiß
můßlin / vnd Zisern gesotten / daß die hülsen
daruon seindt gethon.

Er mag auch essen gůte Hůnerbrů / daruon sůplin gemacht mit weissem brodt.

¶ Wem die Leber zuuil feucht / vnd daruon siech ist / so geschwillet dem Menschen das Miltz/sein harn wirt weiß vnnd klar als ein wasser/jhm ist inn lenden wee/allermeist in der lincken seiten/ jhn dürst nit/ist schwermůtig/ jhm vnwillet vonn verstopffung der Leber.

Die Leber wirt etwan verstopfft von truckenem geblůt/das vonn seiner gröbe wegen nit fliessen mag durch die adern/als es solte.

So wirdt sie auch etwan verstopffet von anderer feuchtigkeyt/die da groß vnd schleimig ist/ So sie sich geschleimigt hett zu end in den adern die durch die Leber gehen.

So wirdt auch die Leber verstopffet von dem/ daß ein glid ist verstopffet / daß es verschnitten ist/odder abgeschnitten wirdt / das blůt das da soll von der Lebern inn dasselbig glid kommen/das bleibt in der Lebern/vnnd verstopfft sie / Die soltu reynigen mit Pilulæ de Iera picra,vnd solt jhm lassen zur aderen am arm/vnd vber acht tag vff der hand/

bey

ey dem kleinen finger vff der rechten hand/ Gib jhm auch zuessen das jhn kület/vnd mische den wein fast. Mann soll jhm auch das erste mal am arm zu der Median lassen/ vñ gib jhm Rosenzucker zuessen.

Etwan wirt den Frawen die Leber verstopffet/so jhnen jhr zeit auffzeucht ehe es zeit ist.

Welchen Frawen also jhr Leber verstopfet/daß jhnen jhr zeit verstanden ist/den soll mann von stundtan lassen ann beyden füssen/vnd sie reinigen in aller massen als mañ den Frawen thůt/ denen jhr zeit verstanden ist/als hernach geschrieben stehet/ vnnd gibe jr daß jhr die zeit widder komme/ das ist jhr das aller best/ gib jhr Pilulen de Iera picra, die erst nacht drey/die ander fünff/die dritte nacht sieben/die reynigen sie wol/ Das soll mann auch baldt thůn/ wann laßt mans zulang stehen / so ist jhr dann kümmerlich zuhelffen/ das doch am ersten gar leichtlich zůgehet.

Von geschwer der Lebern.

Etwan wirdt ein geschwer an der Leber/ daß der Mensch darauff geschlagen / gefallen/oder gestossen ist/ etwan daß sich die feuchte darinnen hat gesamblet / etwan von einer bösen hitz die sich hat gesamblet in der Lebern/von einer vnuerdäweten speise.

Die geschwer die da werdē an der lebern/ die seindt etwan obenan/so greifft mann ein geschulst auff der Lebern.

Wañ aber das geschwer ist vnden an der Ledern/so empfindet der Mensch groß wehe in der rechten seiten / das merck darbey/so er isset vnd sich erkület / oder den athem ansich zeucht / das thůt jm wee zwischen der Lebern vnd der achseln. Ist das geschwer von hitz/ so hat der mensch ein starckes feber/vnd grossen durst/vnd die zung ist jhm am ersten rot/ vnnd darnach schwartz/vnnd geht des ersten von jm die Cholera/wirt darnach grün.

Ein gůter Tranck zu der Lebern/wie bresthafftig sie ist.

Niñ vier Wegwart wurtzeln/seindt die Wurtzeln groß/ so niñ nit mehr dann zwo/ wäsche sie schön / scheneide das kraut ab/sie-

de

he die Wurtzeln mit einer maß Wasser/biß das drittheyl eingeseudt/oder ein wenig minder/die Wasser soll mann kälten / vnd nüchtern trincken /wie mañ wil/doch nicht zuuil auff ein mal/das reinigt die Leber / vnd heylet auch wol.

Ist aber das geschwer vnden an der Lebern/so gib jhm auch Pilulen de Iera picra, vnnd niñ war daß das geschwer nicht hårt werde/Wirdt es zuhårt / so mag mann jhm mit keinerley Artzney zuhůlff koñen/ wann die Wassersucht gienge darnach. Doch sindt etliche ding darmit mann jhr zuhůlffe kompt/das ist/Leberkraut vnd Epffsafft gesotten mit Wein odder Wasser / ob er nicht grosse hitz hette.

Ist das geschwer von hitz / so gib jhm zutrincken Fenchelsafft/Epffsafft/ vnd Mandelöl mit Oxizaccara.

Ist das geschwer von fallen/oder zermůrschet/so gib dẽ siechen Reubarbara ein quintlin mit milch.

So eim die Leber geblähet were / so niñ gestossen Sandel/Gänsdistel wasser/ Körbel

bel wasser/ jedes drey loth / Das mische vnder einander/ vnd theyl das in drey theyl/ vñ gib jm das drey morgen nüchtern/jeden morgen ein theyl/es geht jm ab ohn schaden/vnd ist ein Experiment.

Von Lungen kranckheyten.

VOn bösem vergifftem lufft / den der mensch insich gezogen hat / geschicht kranckheyt an der Lungen / daß der Mensch daruon stirbt / wann die Lung ligt auff dem hertzen/vnd gibt jhm lufft/ vnd als baldt der gifftig lufft ans hertz kom̃t/so stirbt der Mensch.

Auch geschicht zuweilen/daß der mensch Apostemen an der lungen hat/daruon kom̃t ein gebresten / daß der Mensch einen kurtzen athem gewinnet/genant Asthma / vmb des willen daß die rören an der Lungen verstopffet seindt. Auch geschicht zuweilen gebresten an der Lungen / daß ein Mensch gewonlich jsset vnnatürliche speiß/Als Obs/ vnd ding die saur seindt/oder versaltzen.

Mann soll den siechen behüten vor allen dingen

dingen die nit wol dawlich seindt / vnd auch vor saurem versaltzenem ding.

Mañ soll auch sein hůten vor allem obs/ außgenommen die Roseinlin/ vnd schwartzen Pflaumen/wann sie feuchten vnd weychen den leib.

Er soll sich auch hůten vor Turteltauben/vnd vor andern Tauben/auch vor allen Vögeln die jhre wonung am wasser haben/ wann sie seindt vndäwlich. Hilff jhm also für das wee der lungen: Nimm brosam von von weissem Brodt / sechs loth/ Terpentin vier loth/Eniß auch vier loth/Wermůt anderhalb handtuoll/ Mattkümmel sechs lot/ Honig acht loth/ Das siede alles inn gůtem weissem wein/ vnd laß es so lang sieden / biß daß der Wein beynahe eingeseudt. Darauß mach ein Pflaster / vnd leg jhm das auff die Lung/als warm ers erleiden mag / so stillets das wehe von stundtan. Das pflaster ist gůt auff andere bresten gelegt/ vnnd ist auch gůt für den kurtzen athem. Vnnd wer es daß der brest der Lungen jn ankommen were/von bösem stinckendem oder gifftigem lufft/ so sole

du

du jhm ein purgatz geben bey dreyen tagen/ nach dem jn der gebrestē ankom̃en ist/ Wañ die gifftige vnnd böse lufft tödten den Menschen. Hilff jm also: Mann gebe dem bresthafftigen nüchtern drei morgen nach einander/ zu jeglichem mal j. halb quint. gůtē Triac in warmem wein/ darnach soll mann jn mit diser salben vmb die brust salben: Nim̃ Terpentin/ gebranten wein/ jedes zwey lot/ Dialthea anderhalb loth/ Mische das zusamen/ vnd salbe jn damit vmb die brust.

Item es ist von nöten/ daß mann dem baldt helffe der disen bresten hat/ er möchte sonst sterben/ Sonderlich ist jhm diser nachbeschrieben Tranck gůt/ des mann jhm gebe zutrincken morgens vnd abendts/ jedes mal auff vier loth: Nimm Süßholtz drey loth/ Engelsüß zwey loth/ Christianwurtzel/ die mittel rinden von Je länger jhe lieber/ jedes anderhalb lot/ Feygen/ Meertreublin/ Bappelnsamen/ jedes anderhalb loth/ Maurrauten/ Jsop/ jedes ein handtuoll/ Gersten zwei lot/ wasser zwo maß/ zerknitsche was zuknitschen ist/ seuds mit wasser auff zwen zwerch

inger ein/vnnd laß es vber nacht stehn/dar-
nach seihe es.

Item welche auch sehr abnemen am leib/
vnd jhnen die augen tieff werden im haupt/
husten auch sehr/ vnd ist jhnen wee in der lin-
ken seiten / vnnd vmb die brust / denen hilff
also : Gib jhnen Diapenidion, oder Dia-
dragantum, vnnd mach jhn disen Tranck:
Nimm Lacritzen sechs loth/Eniß samen/
Jsop/jedes ein handtuoll / Seuds alles mit
einer maß wasser / seih es durch ein tuch/thů
zum minsten iij.oder iiij.lot zuckers darzů.

Du solt auch mercken / ob sie jcht hitz ha-
ben/so gib jhnen milch zutrincken.

Mann soll jnen zäpflin machen von Ho-
nig vnd Saltz.

Husten sie aber / vnnd ist das blůt böß/so
laß jn auff der handt/oder auff dem arm.

Sie mögen essen Schweinen Klawen/
Jünge Hůner/jung Schlaffleysch/oder Zi-
ckenfleysch/ vnnd newgebachen brodt/vnnd
lautern wein trincken.

Item so ein Mensch nicht athmen mag/
dem hilff also : Nimm Sirupum de Stica-
dos

dos acht lot/ Sirupum de Calamento, Sirupum de Isopo, jedes vier lot/ mischs vnder einander/ vnd brauchs.

Ein gůt Gerstenwasser/ zu allen kranckheyten der Lungen.

Nim̃ ein halb pfundt schön Gersten/ vier maß wassers/ Lacritzen j. lot/ Fenchelsamen/ Violen/ Peterlin samen/ jedes ein halb lot/ rote Rosen/ ein quintlin/ Isop/ Salbey/ jedes ein halb quintlin/ sechs Hirtzungen bletter/ Feygen oder Roseinlin j. quintlin/ Das seud alles inn eim newen hafen zwen zwerch finger ein/ heb den Hafen in ein kalt wasser/ seihe dann das lauter oben ab/ das kület die Leber/ vnnd durchkület alle glider/ vertreibt alle böse hitz/ löscht den durst/ macht sehr außwerffen/ reinigt die lunge/ das miltze/ die nieren/ vnnd die blase/ macht auch wol harnen/ vnd ist sonderlich gůt für alle Febres die von hitz kommen.

Für weetagen in seiten/ stechen/ böß Miltz/ ein geschwer/ oder ein Apostem innwendig bey den Rippen.

Wee

WEe der seiten kompt von böser stinckender feuchtigkeyt/das macht ein Aposteme inn der lincken seiten an en Rippen /; Vnnd kompt solche Apostem n die Rippen/so stirbt der Mensch gern inn reyen tagen/ von dem gestanck der Apostenen/die zu dem hertzen geht/es sei dann daß nann jm baldt helffe.

Mann soll jhm zum ersten ein gûte lässe hûn an der Median / an dem rechten arm/ Vnnd wer solche Aposteme inn der rechten eiten/ so soll mann jhm an dem lincken arm assen. Vnnd solt vor allen dingen wissen/ pricht Galenus/vonn was sachen die Apostem kommen ist/ehe du jm etwas thûst/vnd n welcher seiten der gebresten ist.

Ist der gebresten inn der rechten seiten/so kompts von der Lebern.

Ist es inn der lincken seiten / so kompt es von dem Miltz.

Darumb haben gesprochen Hippocrates vnd Auicenna : Der Mensch der disen gebresten hat / soll auch lassen ein grosse lässe/nach der krafft des Menschen.

Ist der gebresten inn der lincken seiten/so zittert vnd klopfft jm das hertz/vnd hat groß wee in der lincken seiten/ die hände vnnd füß seindt kalt/hat wee inn Nieren/ starcke Febres/vnd groß stechen.

So es mit kälte ankompt/so ist der gebrest von Flegma/ vnd der schwartzen Cholera.

Ist aber der gebresten in der rechten seitẽ/ so kompt es von der Lebern/ von vbrigem geblůt/Darumb ist es gůt/daß mann dem siechen am anfang dises brestens ein gůte lässe thů/nach krafft des menschen. Vnd wer disen gebresten hat/ der hat Febres acutas, vñ grosse wee in der stirnen / vnd alle seine Glider thůnd jhm wee. Er hat auch in seinem schlaff mancherley gedancken vnnd träum/ leidet grossen durst / alle susse speiß widerstehet jhm/welche saur ist/ die gelůstet jhn/ vnd hat grosse hitz an der Lebern.

Im ist sein angesicht vnd augen fast rot/ sein nase spitzig vnd dürr. Des andern tags/ nach dem er sich in kranckheyt gelegt hat / so verwandelt sich sein antlitz / vnd seine nägel an den fingern werden jm weiß.

Dise

Dise jetztgenante zeychen seindt nit gůt/
ann sie bedeuten daß der Mensch bei dreien
gen stirbt.

Für stechen in der seiten.

Dem soll mann zutrincken geben Abbiß
asser/ das dauon gebrañt oder gesotten ist.

Deßgleichen thůt auch Saffran/so mañ
aruon trinckt.

Oder nim̃ Honig vnd Kůhmilch / jedes
in viertheil einer maß/ laß wol vnder einan
er warm werden/ darinn netz ein weych lei-
in thuch/einer halben elen breyt/vnd lang/
nd legs also warm darauff/ schier zertheylt
s das stechen.

Aber ich hab allzeit darzů gethan vff drey
oth weiß meel/vnd zweyer pfenning schwer
gestossenen Saffran / vnd auff das tuch ge-
strichen/vnnd pflastersweise darauff gelegt.
Ist es im Sommer / so hab ich die Bletter
von weissem Andorn klein gehackt / vnnd in
ein säcklin gethan/ inn Milch gesotten/dar-
nach außgetruckt / vnnd also warm auff die
seiten gelegt/es stillet. Ich habs auch etwan
so es dürr/wider genetzt.

Oder nim̃ ein weych leinin tůch / lege es vierfach zusamen/daß es werde einer spañen lang/netze das in des harn/ den es also sticht/ dieweil der Harn warm ist/trucks ein wenig auß/daß es nicht trieffe/ vnd wo es jn sticht/ da lege es hin/Vnd so es trucken wirt/so netze es widderumb/ das zeucht humores herauß/vnd legt das stechen von stundan.

Ob aber dise kunst nit gar hilfft / so schadet es doch nichts/obs gleich ein Kindtbetterin were.

Oder nim̃ einn kalten Wackenstein/oder Kißlinstein / vnnd halt den auff den schmertzen/so weicht das blůt hindersich vñ geniset.

Eschin rinden gesotten in Wein/ den getruncken von dem der ein härt miltz hette / es erweicht on zweifel/Das bewere also: Wañ mann der Rinden einer Saw zuessen gibt neun tag nach einander/ vnd wañ sie getödt wirt/so besihe dann das Miltz/du findsts nit halber bey dem Schwein.

Welchem wee ist inn der seiten/der neme Leinsamen kůchen/siede den in Wasser/netz ein leinin thuch darinn/legs also warm auff die

[d]e seite/das wee vergeht jhm zuhandt.

Wann dem Menschen in der seiten wee [i]st/sonderlich in der lincken seiten / so nimm [e]in maß weissen wein/vnnd das sechste theyl [v]on einer maß honig/Peterlin kraut j.hand [v]oll/oder seines Samens vier loth/das seud [i]n einem newen Hafen das sechste theyl ein/ [g]ib jhm das zutrincken so es kalt wirdt/mor-[g]ens vnd abendts/er geniset sicher.

Odder so ein Mensch grossen siechtagen [h]at/vnd weetagen in den seiten/ so hab ich ge-[n]ommen ein halb pfundt milch/ vier lot Ho-[n]ig/zwey lot Weytzenmeel / für einn halben [k]reutzer Saffran/ vnd also warm vffgelegt.

Von allen franckheyten des Bauchs.

Enißsamen wie mañ den nützet/so vertreibet er die winde / so sie in den därmen verjrret seindt / vnnd den magen beschweren/vnd geben hitz der Leber.

Eniß macht wol däwen/ ist auch güt wider die sawren räuptzen/ welche da kommen

von einem kalten vndäwigen Magen.

So ein arm Mensch das krimmen hat in den därmen / sonderlich Iliacam, so nim ein wächsin liechtlin / vnnd mach darauß ein creutzlin/ vffgericht auff eins batzen breit Papeier gekleybet / vnd auff dem bauch angezündt / ein meielgläßlin darauff gestürtzt/ so zeuchts das wee in sich.

Oder nimm einen rohen hänffin stranck garn/siede den inn wasser/darinn vil äschen ist/leg das also warm auff den bauch.

Ein fraw die auff dem zil gienge zugeberen/vnd hette groß wee in dem leib / daß sich das Kindt in mütterleib auff vnnd nider hübe/daß alle welt so bey jhr waren/erschrackẽ/ vnnd mann dorfft jhr nichts eingeben / Da band ich jhr beyde beyn obwendig dem knie hart mit einer schnůr eins Aue Maria lang/ thets auff vnnd bands widder zů biß jhr das wee gantz gelage.

Auicenna spricht/ daß mann wol möge heyß wasser trincken / das sey gůt in Cholica passione, das ist/ im därmgegicht/odder darmgesucht/Vnd auch so sich das miltz erhebt vnd geschwillt.

Für

Für blähen des leibs.

So einem der leib geblähet vnd hart we-
r/vnd nit harnen möchte/ so nim zwo hand
voll Wermůt/schneids klein/ thůs in ein sä-
cklin einer halben elen breyt vnnd lang/ seud
s in halb wein vnd halb wasser/ball es dann
uß/daß es nit trieffe/ legs jhm auff den leib
also warm er es erleiden mag/ein halb stund
lang / vnnd jsse auff zwölff Pfirsich kernen/
Vnd so das säcklin kalt wirt/so sol ers in der
ersten brůh wider wärmen / Das soll mann
thůn/morgens/mittags/vnnd nachts. Also
geligt jm das blähen vnd geträng/ vnd wirt
wol harnen. Oder nim Grießkleien vnd
Brunkreß/jedes vff ij.maß/hack den Brun
kreß gar klein/ mach ein säcklin einer halben
elen breyt/vnd also lang/daß er dir wol vmb
den leib gang vber dein lenden / thů den brun-
kreß vnnd Kleyen drein/rür den sack/ daß es
nit zusamen mög / seuds wol mit wasser inn
eim kessel / schmier den leib mit Meybutter
oder anderm butter/so groß als ein Ey/legs
auff den nabel/stürtz ein klein schůsselin dar-
über/ball den sack auß / daß er nicht treufft/

lege den vmb den leib/also warm du das wol erleiden magst/das thů morgens/Mittags/ vnd so du schlaffen wilt gehen.

Laß das zu jedem mal ein stund oder mehr darauff ligen/darnach er starck ist.

Er soll allermeist am rucke͂ ligen/diß weychet den leib wol / benimpt das blähe͂/macht harnen/vnd benimpt das wee. Vnd schawe vor allen dingen daß er möge zustůl gehen.

Es geschicht auch etwann/daß die natur also dürr wirt/daß die speiß von grosser dürre nicht mag außgehen / daruon jm fast wee geschicht/daß es jhm geschwillt.

Ist die kranckheyt von einem geschwer/ das soltu darbey erkennen: Er ist geschwollen/vnnd ist jhm wee / daß er weder tag noch nacht růh hat/ vnnd schreyet ohn vnderlaß/ Hilff jm also:

Nim̃ Baumöl/alten Butter/Essig vnd Saltz/jedes sechs lot/thů das in ein pfannen vnd rür es vnder einander/seud das on brennen/biß daß es ein wenig dick wirdt/dann so schneide einen filtz/vnd thůs auff ein Baum wüllin thuch das lang ist/odder streichs auff ein

n thuch/ Das soll mann dem siechen wär-
men beym fewer / vnnd schmier jhn wol mit
hamillenöl vnnd Gilgenöl/das soll warm
in/ schmier jn wol da jm am aller wehesten
/vnd leg jm diß pflaster darauff / als warm
es erleiden mag/ Thů das morgens/ Mit-
gs/vnd nachts/das vertreibt die geschwul
e. Nimm auch war/ist der Salben zuwe-
ig auff dem Pflaster / so streiche mehr dar-
uff. Oder gienge es von der wärme ab/so
reich aber mehr darauff. Das Pflaster soll
um aller minsten eins fingers dick sein.

Jm were auch gůt/daß mann jn badet in
inem wasserbad / da ein korb voll Bappeln
nnen gesotten sey zu můß / als warm ers er-
eiden mag / Vnnd solt lůgen daß er seinen
tůlgang habe/vnnd gib jhm leichte speiß zu-
ssen/als Hirn / Kalbsfůß/ Kröß/ Hůnlin/
vnd was däwig ist.

Möchte er aber nicht zustůl gehen/ so gib
m Electuarij de succo Rosarum, ein halb
loth / mit fünff Gerstenkörner schwer Dia-
gridij, meng es wol vnder einander mit war
mem wein/vnd gibs jhm vor tag/vnd trinck

einn gůten trunck weins darauff. Mag er gehen darauff/das ist gůt/Mag er nit stehn/ so soll er doch nit schlaffen.

Vnnd ist es sach daß er daruon nit zustůl gehet / so soltu wissen daß er innwendig verschwollen ist / so soll mann jhm bald zuhůlff kommen mit Alaunzäpflin / Wils aber nit helffen/so Cristier jhn damit.

Nim̃ weissen Weyrauch ein lot / thůs in einen newen Hafen / da Glůt innen ist/ setze das vnder einen löcherechten stůl/ setz jn darauff/daß der dampff also warm in jn gange/ als warm er es erleiden mag. Vnnd ehe du den hafen mit der glůt vndern stůl setzest/sol tu jhm vorhin diß Pflaster vbern leib legen/ ein stundt oder zwo/Mach es also:

Nim̃ Bappeln mit den wurtzeln/wäsche sie schön/hacks klein/ seuds inn wasser biß es weych wirt/dann so ball es auß/ röste es in einer halben maß butter/ biß es ein wenig trucken wirdt/laß es kalt werden / thůs dann in einn weichen sack als ein küssen/einer halben elen breyt/ vnnd auff zwo elen lang/solt den zůnähen/vnd darein reihen wie ein kutter.

Vnd

Vnd wann du sein bedarffst/ so thů disen
ck in einen Kessel mit wasser/ seud es biß es
tyß wirt/ ball es dann auß/ daß es nit trief-
/leg es dem siechen vmb den leib als warm
s erleiden mag/ setze jhn darmit auff den
ůl/ setze den hafen darunder als vorgeschrie
en/ Diß weychet die geschwulst von innen
nd aussen/ vnd macht sänfftiglichen zustůl
ehen/ohn schaden. Diß wer denen gůt/die
nit arbeyt zustůl gehen/vnd die Materi bey
hnen verbrennet ist/ daß sie mit schmertzen
von jhnen gienge. Violsirup soll mann jh-
ıen geben zutrincken/vnd gegen tag ein loth
le succo Rosarum. Wircket das nit von
tundan/so leg mann jm das vorgenant pfla
ter auff/setze jn auff den stůl/ vnd den hafen
darunder/als vorgesagt ist/so wirdt er on al-
len schmertzen zustůl gehen.

Das gedärm reinigen.

Ein loth Fœnumgræcum, seud mit ei-
ner halben maß wassers/ seihe das lauter o-
ben ab/ mische darunder zwey loth Honig/
das trinck abendts vnd morgens.

¶ Welchem

¶ Welchem die Därm fratt seindt oder wundt/das soll mann darbey mercken: Jhm geht blůt mit dem stůlgang auß/ das beschihet von zweyen sachen/Die ein ist von iñen/ die ander ausserhalb. Welche ist innerhalb/ das beschicht vonn einer wůsten stechenden feuchte/die da ist von einer versaltzenen Flegma. Aber von außwendigen sachen / so beschicht es bey dem Menschen vonn etlicher Artzney die der Mensch einnimpt/die jn fast treiben / daß das gedärme daruon versehret wirdt/daß das blůt hernach geht.

Wiltu nun wissen wouon es sey / so nim̃ der Materi war/die von jhm gehet mit dem blůt. Ist es rot/so ist es von der Cholera/Ist es aber also / wie einem von der nasen gehet/ so ist es von Flegma.

Darnach soll mann warnemen/ ob das blůt gehet von den obern därmen/odder von den vndern/odder von den mitteln därmen. Gehet es jhm von den obern därmen / so ist jhm wee obwendig des nabels/Kompt es jm von den vndern därmen/so ist jm wee vnderhalb des Nabels.

Wann aber nun das blůt rinnet von den
[o]bern dårmen/ dem gib sein Artzney inn den
[m]undt.

Ist es von der roten Cholera / so gib jhm
Gummi Arabicum mit Burgelsafft / mit
[e]inem Sirup von Mirtillen oder Heydel-
[b]eeren. Gib jhm Rosensirup/ vnnd gebåhet
[b]rodt mit Mandelkernen/ vnd in wasser ge-
[s]otten von Roseinlin.

Fleußt jhm aber das blůt von den vnder-
[s]ten dårmen / oder von den mittelsten Dår-
[m]en/vnnd dasselbig von der roten Cholera/
[s]o soltu jhn zum ersten hiemit Cristieren:
Nim̃ Rosen/Eyerdotter/Burtzeln/ vnd ge
[g]rollte Gerst/die in wasser gesotten sey/ vnnd
mach darauß ein Cristier.

Etwan wirdt ein gezwang in den kleinen
dårmen/das die schleimige materi jrzet/ daß
die Materi nicht mag vndenauß gehen / so
reucht sie auff zu dem hals/ daß sie obenauß
gehet mit dem erbrechen/Derselbige siechta
gen geschicht etwan von eim heissen geschwe
re/das im magen ligt.

Es geschicht auch etwann von einer kal-
ten

ken feuchten/ die sich gesamlet hat im magē. Der gezwang der da ist von geschweren/ der zeiget darmit daß der bauch geschwollen ist/ vnd fast äthmet / gewinnet Febres vnd starcken durst.

Wer aber der gezwang von einer kalten feuchte / der ist nicht geschwollen vmb den bauch/ist ohn Feber vnd on durst/ jhm seind hend vnd füß kalt/ jhm ist angst/ wachet vil/ kan sich an keiner statt behalten/ein weil wil er diß/ein weil ein anders.

Wer den siechthumb hat / der stirbt gewonlich am dritten tag.

Wilt du solchen siechtagen vnderstehen zu Curieren/so nim̃ zum ersten war/wouon er den gezwang habe/ Ist jhm der gezwang von einem geschwer / so gib jm Cassiæ fistulæ vnd Iera picra, die gemacht seind mit violöl. Ist der siechtagen starck / so laß jhm an der Leberadern / vnnd mach jhm ein Clistier von Bappeln/Gersten/ Linsen/ vnnd vonn Violöl/mit wasser gesotten / vnnd salb jhm dann den bauch mit Leinsamen öl.

Ist aber der gezwang von kalter feuchte/ so

seuber den siechen mit Benedicta/ vñ mit
ra picra, dises treibet/ Vnd mache jm ein
ristier võ Aneto, Fenugręco, Oleo Cha
omillæ, Oleo Sambuci. Oder nimm
œnugræci mehl ein loth / Honig ein halb
t/ Das temperier vnder einander mit war
em wasser/daß sein gnůg sey/ vnd gib jhm
as nůchtern zutrincken / vnd so er schlaffen
il gehen / Das reinigts gedårm von vber-
üssigem schleim/dauon zuweilen groß wee
nd krimmen aufferstehet.

Aber für das krimmen/als Iliaca, nimm
n blasen von einem Schwein / thů die voll
armes weins / legs offt auff den nabel also
arm du es erleiden magst/ Ist probiert.

Odder niñ die linden von einer schwar-
en Hennen/vnd also rohe auffgelegt. Aber
ür das krimmen nimm das hertz von einem
Wolff/vnd die dårm / das soltu dörren vnd
u puluer machen/thů das puluer in ein Bü
hse / in disem puluer wachsen kleine würm-
n/die laß darinnen/ Vnd wañ du das brau
hen wilt/ so niñ eines mit dem andern/ zer-
reib es mit wein/ vnd gibs einem zutrinckē/
Ists

Ists ein Man/so gib jm von eim Wolff/ist es aber ein fraw/ so gib jr võ einer Wölffin.

Oder nim̃ Olei Benedicti ein lot/Olei Chamomillæ,Olei Melissæ, jedes ein halb loth/mach es warm/heyß den Siechen auff den rucken ligen/vnnd thů der vermischeten öl/ als warm er es erleiden mag/ vier odder sechs tropffen mit einer feder in das nabel löchlin/ vnd ein heyß thůch darüber/laß es also still ligen/thůs offt/vnd behůt jhn vor kalten dingen mit essen vnd trincken.

Odder nimm weissen Katzentreck/ subtil gepůluert/ das puluer zertreibe mit weissem Wein/ vnd gib jhm das zutrincken drei mal oder mehr.

Oder nimm Taubnesseln mit den roten blůmen/vnd mit der wurtzel/ ein gůte handuoll/ seud die wol in einer halben maß gůtes Weins/laß es kalt werden/vnd gib jhm das zutrincken.

Spůlwürm im Menschen zuuertreiben.

Lumbrici

Lumbrici heyssen die Spůlwürm/ welche im leib wachsen/ das soltu also erkennen: Jhm ist vmb den nabel wee/ vnd in den därmen/ vnd sie gehend auch etwan von den leuten vndenauß/ etwann zu dem mundt auß/ Wouon sie seindt/ so soll mann dem siechen also helffen: Nimm Hirtzhorn ein halb loth/ vnnd also vil saltz/ seud es mit vier löffel voll wassers/ gib jhm das zutrincken/ vnnd thůs offt/ so sterben sie alle.

Ein andere edle Artzney.

Nim̃ Eyerdotter vnd ein wenig kreiden/ vnnd vier löffel voll starcken Essig/ gib das dem siechen des morgens nüchtern zutrincken/ vnnd thů das drey morgen nach einander/ sie sterben on zweifel. Darnach gib jhm ein quintlin Esulæ, das treibet den Vnflat vnd die würm alle von dem Menschen.

Diß ist auch ein gewisse Artzney/ vnd ist bewert.

Wer die Spůlwürm im leib hat/ der soll gesotten wasser mit Honig trincken/ das soll man̄ zwei oder drey mal thůn/ so der mensch

nüchtern ist / daß mann die würm damit er- trencke / Darnach soll mann trincken / Wer- mütsafft / Taubenkropff / Pfirsich / Bonen- bletter safft / so müssen sie alle sterben. Odder nim̄ des saffts von Wermüt vier lot / Rinds gallen zwey loth / vnder einander gemenget / vñ den bauch damit gesalbet / hilfft fast wol / Vnd thů darzů ein lot Aloepatici vnd Eu- forbij, so hilfft es vil baß. Aber Hasengall wer vil besser dann ein Rindsgall.

¶ Für die Würm im bauch. Nimm zwi- beln / schele die / schneide die klein / schütte dar über Brunnwasser / laß es vber nacht stehn / am morgen trincke das wasser / so treibt es al- le würm auß. Schütte das wasser auff ein Erdtrich da Regenwürm innen seind / inner- halb einer stundt kriechen die Regenwürm alle empor auff dem Erdrich.

Deßgleichen so mann nüchtern Knob- lauch isset / so tödtet vnnd treibet er auß die Spülwürm in dem leib. Odder trinck Weg- graßwasser das gebrandt ist / das tödtet die Würm im leib / wirckt aber mehr an jungen dann an alten.

Ob ein Mensch keinen stůlgang hett/ vnd verstopfft were.

SEind es gemeyn leuth / so gib jhm zwey quintlin Diacarthami. Ist es aber ein Mensch eines grossen starken leibs/ so gib jhm ein lot / ein halb stunde vor tage / Darnach soll er sich wol ergehen so er gehen mag/ soll doch darnach weder essen noch trincken/ er sey dann vor wol zustůl gangen. Mag er aber von kranckheyt wegen nit gehen/ so soll mann jhn fůren/ Oder aber er soll auffrecht sitzen auff dem Beth/ vnd jhm den rucken / den leib/ vnnd die beyn senfftiglichen reiben lassen/ vnd soll sich wenden von einer seiten auff die ander/ ob er also starck ist. Er soll auch zum minsten drei oder vier stundt darauff fasten/ nach dem ers eingenommen hat.

Wer es aber zufast hart vnd fest/ so soll er am andern tag vor zunacht eiñ gůten trunck warm Wasser trincken/ das hilffet gar wol/ daß es am morgen dester ehe wircket.

Wer es aber daß der Mensch fast hitzig

vnd dürrer natur were/ vñ daß sein stůlgang hart were / so gib jhm vorhin zwo nacht vnd zwen morgen/ alle mal einen gůten Trunck Violsirup zutrinckē/ sonderlich des nachts/ so er des morgens das Electuarium wil einnemen. Ob du aber den Violsirop nit hast/ so trincke einen gůten trunck lohe Molcken/ vnnd schmier den Nabel mit Milchraum/ das weychet wol.

Aber ich gabe etwann den armen nichts dann Rindsgallen/ vnd schweinen schmaltz/ jedes gleich vil / vnder einander zerlassen/ den bauch wol darmit gesalbet/ vnd auff den Nabel gelegt/ so groß als ein Baumnuß/ vñ ein Schüssel darüber gestürtzet.

Ist es aber daß er kälte hette/ so nimm ich an statt des Schweinen Schmaltz/ Butter/ vnd thů jhm wie vor/ das weychet wol.

Electuarij de succo Rosarum, zertrieben mit einer Rindfleyschbrüh/ die nicht zu feyßt ist / gib jhm das zutrincken / als warm ers erleiden mag/ einn gůten trunck/ das treibet die natur herauß/ vnd macht sie dañ daß sie jhn durchfert.

Mag

Mag er aber keine Molcken haben/so gi-
be jm ein gůte weisse vngesaltzen Erbisbrů/
des abendts für den Molcken / Oder nimm
dann statt der fleyschbrůh weisse Erbisbrůh/
on saltz vnd on schmaltz.

Wilt du aber daß es noch mehr weyche/
so thů darzů Bappelwurtzeln / das drittheyl
souil/als der Erbisbrůh/das soltu brauchen
an statt des Violsirups.

Vnd ist er dann starck/so er des morgens
die Purgatz eingenommen hat / so ergehe er
sich wol darauff/ Ist aber das nit/so schlaffe
er darnach/aber es were vil weger nit.

Es seindt aber etlich Menschen/so mann
in die Electuaria gibt/so brechen sie sich von
der süsse wegen/so gib jhm Diaprunis laxa-
tiui ein lot/die saur ist/vnnd hat auch diesel-
big wirckung / das treibet auch gar senfftig-
lichen.

Verzöge sich aber ein solcher stůlgang biß
nacht/daß er nit Operiert / vnd nicht zustůl
wirt gehn/ so seud jm ein wasser mit eim we-
nig Süßholtz/vnd mit einem wenig honig/
so er wil schlaffen gehn/ trinck er diß wasser/

vnd einn gûten trunck Milchlohe/ das weychet jn/so wol daß es jhn durchbricht/ daß er wirt zustûl gehen on allen schaden vnd beschwerniß/Vnd darnach gib jm ix. Pilulas cõmunes. Wer es aber auff einn fischtag/daß ers brauchen wolt/ gib jm an statt der fleischbrů/Erbisbrů/wie oben stehe.

Welchem auch gern vnwillet/ daß jm die ding aufffstossen / der soll ein gebehet brot für den mundt haben / so warm ers leiden mag/ dann so der Magen des warmen brodts geschmacks gewar wirt / so geligt jhm das vnwillen.

¶ Were es daß ein Mensch hett etwas eingenommen/ das jm ein stûlgang bringen solt/vnd doch nicht wolte durchgehen/vnnd jhm were wie er zu stûl wolt gehen / vnnd doch nit möchte/so nim̃ Grießkleien/Bappelnkraut mit der wurtzelen auff zwo maß/ jedes gleich vil/hack das kraut klein/ vñ seud es in wasser recht wol/ vnd setz den menschen in das Wasser biß an den Nabel / als warm er es erleiden mag/so weychets bey dem menschen/daß er wirt zustûl gehen.

Wolt

Wolte er aber nit baden/ so thů die Kley-
n vnnd das kraut vnder einander/ vnnd thů
as darnach in zwey kleine küssenziechlin/ le
e jm der Küßlin eins vornen vff den bauch
uff den Nabel/ das ander küssen hinden vff
ie lenden / als warm ers erleiden mag / das
rweychet jhn / daß er wol mag zustůl gehen
hn schaden.

Were es daß ein Mensche ein Laxati-
uum eingenommen hette / vnnd das würde
hm zustarck/ also daß er zuuil wolte daruon
ustůl gehen/ daß es jhm zuschaden kommen
vnd das krimmen gewinnen möchte/ so ma-
che ein klein weych Leylach warm / lege das
dem Menschen vber den Bauch/ vnnd vber
die Lenden / als warm er das erleiden mag/
vnd lege sich der Mensche auff den rucken/
deck sich warm zů/ halt sich still ein gůt weil/
so vergehet jhm das krimmen ohn allen scha
den.

Da einem der Maßdarm außgehet/ wie mann jhn wider einthůn soll.

SO eim Menschen der leib außgeht/ welches kompt von einem stůlgang/ vnd jhm solches offt geschicht/ so soll manns versehen/ oder es kompt jhm zu grossem schaden. Hilff jhm also:

Nim̃ Heckelwurtzel mit dem Kraut/ hacke es klein/ seud es gar wol in wasser / biß dz es weych wirdt / thůs in ein weiß säcklin/ setz jn darauff dieweil es warm ist / das thů zum tag drey mal/ vnd wärme es allweg wider in der ersten brůh/ also bleibt er darnach darinnen.

Oder bache das Kraut in einem küchlin / Vnd gib jhm das zuessen auff einer suppen/ das ist wol bewert/ daß es war ist. Dasselbig kraut hat rote blůmlin/ Mann solls jm acht tag zuessen geben. Magstu aber das kraut nicht haben/ so nimm zwölff handtuoll meel von Eychenrinden / thůs in ein säcklin/ seud es wie vor/ vnnd setz jhn darauff / so gehet er wider hinein.

¶ Ein andere ware kunst / so einem der Afterdarm außgehet/ odder der Maßdarm geschwollen ist/ So nim̃ Vlwürm/ zerhaw

ie klein / stoß die gar wol/thů darzů Rosen-
l/souil daß es wirdt wie ein brů/mische das
wol vnder einander / leg es vff ein tůch eines
ingers dick/das weych ist/vnnd einer handt
reyt/lege das da der schmertzen ist/also war
ne/ So es kalt wirdt / leg mann von stundt
in anders darauff/das hilfft auch wol.

Oder nim̃ Königskertzen/ mit demselbi-
zen soll mann jm den leib wider eintrucken/
lle mal on schaden.

Auch ist fast gůt/daß mañ ein weich tůch
in in warmer milch netzet/vnd an dieselbige
tatt leget/da der leib ist außgangen. Vnd so
das kalt ist worden / so lege ein anders gleich
darnach an dieselbe statt. Ist dir dann der
eib geschwollen vnnd hart worden/ er wirdt
widerumb weych daruon / vnnd gehet dann
anfft widerumb inn leib ohn allen schaden.

Noch besser ists/daß mann siede Bappe-
len mit Geyßmilch / biß daß sie weych wer-
den / das lege also warm darauff / er wirdt
weych ohn allen schaden / daß er gern wider
hinein gehet.

Ein Werck genetzt in Schlehensafft / ist

fast gůt dem der Afftterdarm außgangen ist/ der soll das darauff legen/es treibt jhn widerumb hinein ohn allen schaden. Oder nimm gebrannt Eyerschalen gepůluert / mache es warm/vnnd zettel das darauff/vnnd leg ein warm tůch darauff/es hilfft.

So ein mensch vil zustůl gehet/wie mann das verstellen soll.

STůlgang der zuuil kompt / des ist mancherhandt / Der ein ist/daß die speiß vnd der Tranck von dem menschen gehet/ daß er gebresten hat an der behaltenden krafft der speiß in dem magē / daß sie sich nit wol verdäwet.

Es beschicht auch dem Menschen vonn vberflüssiger feuchte/ die da ist in dem magē oder in därmen. Oder die behaltende krafft geschicht etwann dem magen/vnnd von den därmen von wůster feuchte / welche heyß ist vnd sticht.

Ist nun der gebrest des stůlgangs an der krafft/ so die speiß solt behalten im Magen/ so

h soll mann warnemen was feuchte sich gesamlet hat im Magen/vnd wouon sie sey.

Ist der gebresten von böser natur / so soll mann den Krancken fragen ob er hitz empfinet im magen/ vnd ob jn fast dürstet/ vnd ob er ein auffriechen odder reuptzen habe / darnach verstehet mann wol ob der stůlgang sey von vnmessiger hitz.

So jhn nicht dürstet vnd wol essen mag/ vnd kan wenig verdawen/ so ist jhm der stůlgang von kälte / darumb dawet der Magen nicht wol.

Wer den stůlgang bewarlich verstellen wil/der soll wenig essen vnd trincken/vnd sol drey oder vier tag nit mehr dann einerley essen/vnd soll sich still halten/so wirdt der magen fest vnd das weydloch/ so verstehet auch das lauffen on schaden.

¶ Dise speiß machet fest inn dem Leib: Hart eyer/vnd teyg mit eyern gemacht vnd äscherküchlin darauß gemacht / gebraten Byren / gebachen / Reiß mit Mandelmilch gekochet / Gersten Můser / Gerstenwasser/Bonen/dürꝛe Byren/ Am̄elung/

Nespeln/

Nespeln/ Eschrößlin/ Rosenzucker.

¶ Oder nimm Träubelkörner/ stoß die wol/ thů sie in ein tuch/ leg das in Regenwasser/ oder Eisternenwasser/ tag vnd nacht/ trucke dann das thuch wol auß/ vnnd trinck des wassers einn gůten trunck nüchtern / vnd so er wil schlaffen gehen/ das verstellet den hitzigen außlauff zumal.

Oder iß Schlehen/ das stopffet den stůlgang/ es sey von hitz oder kälte.

Oder isse gedörrete Maulberen / die verstopffen den stůlgang.

Also thůnd auch vnzeitige Brombern/ gedörrt gessen/ von was sachen der stůlgang ist von grosser kälte.

Ein Pflaster für den stůlgang.

Nim̃ ein maß Eychelen/ gedörret vnd gepůluert/ gemenget mit Eierklar vnd Essig/ das Pflastersweise auff ein tůch gestrichen/ vnd vber die Nieren vnnd Gemächt gelegt auff den bauch. Aber besser ists/ daß mann das Pflaster gerings vm̃ den leib vnderhalb des Nabels lege. So es warm vnd trucken wirdt/

irt/so leg jm frisches darauff/das soll mañ
lle mal erfrischen/also daß mann es widder
rtreibt/vnd půluert wie vor/mit Eyerklar
nd Essig/vñ auffgestrichen/das mag mañ
rey mal thůn.

Ein gůte kunst fůr den Blůtfluß/ vnd andere stůlgáng/was sach das ist/ so stopfft es wunderbarlich wol.

Nim̃ ein Turteltaube/thů sie inn ein Häflin/thů eiñ deckel darauff/setz es inn einen Bachofen biß es wol verrennt zuäschen/oder půluer das/ beyn/ vnd lles.

Wer den stůlgang hett/ der neme des pul uers als groß als ein Kest/ vnd nim̃ ein Ey/ nache das warm bey dem Fewer / briche es dann auff/thů den klar daruon/ thů diß pul uer vnder den Dotter / jß das nůchtern/das thů drey morgen/es verstehet / vnd besonder gůt fůrn blůtflůß. Oder seud die turteltaub mit wasser / versaltze sie nit/auch daß sie gar wol gesotten werd mit einer brů/ gib sie dem der das außlauffen hat/es stopfft jhn.

¶ Disenteria

¶ Disenteria, Jst ein Blůtrůhr/ die da kompt von den dårmen/ vnd etwan von der Lebern/ etwan von dem Magen. Jst es jhm von der Lebern/ so ist jhm inn der rechten seiten wee/ so ist jhm kaum zuhelffen. Jst es jm aber vonn dem Magen/ so ist jhm inn dem Hertzgrůblin wee/ vnd ist tődtlich/ wann die kleinen dårm seindt schier durch oder verdorben. Jst jhm aber wee innwendig dem Nabel/ so ist es von den grossen Dårmen/ so ist jhm noch wol zuhelffen.

Du solt auch mit fleiß mercken/ daß mañ die Blůtrůhr nit zu baldt verstellen soll/ biß daß sich die bősen materien verlauffen/ vnd sich die dårme reynigen.

Dem hilffe also: Gib jhm Geyß Molcken vnd Gerstenwasser gleich vil/ Thů inn das Gerstenwasser ein wenig Honig/ seude das vnder einander/ scheume es/ darnach thů ein Molcken auch darunder/ rűre es wol vnder einander/ darnach thů es von dem fewr/ gib es dem siechen allwegen mit Milch also lohe zutrincken/ morgens/ mittags vnnd zu nacht/ so mann schlaffen wil gehen/ das heylet

[l]t das gedärm innwendig/deßgleichen thůe [a]uch Wegerich wasser/ so mann das trincke [m]orgens/mittags vnd abendts.

¶ Für den rothen stůlgang / Nimm ein [h]alb lot Sanguis Draconis, gepůluert/trin[c]ke das in einem brůlin/ oder jß das in einem [w]eychen Ey/das ist bewert zustopffen. Od[d]er gib jhm Weggraß zuessen auff suppen/ [o]der inn einem gemůß/ oder wie er das essen [m]ag/so verstellet es das Blůt vnden vnd o[b]en/oder bach es in eim Ey.

Ein ware artzney für den Blůt Stůlgang.

NImm Nußbaum zapffen/so sie erst vom Baum fallen/vnnd Haselnuß zapffen/thůs in ein Becken/dürre es an der Sonnen/oder im Ofen/auff daß sie nit faulen/stoß es zu reinem puluer/vnd wer die Blůtrůr hat/ gib jhm ein quintlin in eim gebachen ey mit öl/daß es hart ist/also jß das drey morgē nüchtern/jedes mal souil. Wolt es aber nit verstehen/so gib jhme diß puluers ein halb loth in eim Ey.

¶ Aber

¶ Aber ein anders für den blůtstůlgang/ vnd stärcket das hertz/ vnd macht den mund gůt/ ob er hitz hab. Wiß fürwar daß es jhn kůlet/vnd lescht den durst/ vnd die hitz der lebern vertreibt es: Nimm Rosenzucker als groß als ein Kest/ vnd ein quintlin Trachen blůt gepůluert/ vnd gib jhm darauff zutrincken einen gůten trunck Regenwasser/ odder Cisternenwasser/ oder gesotten Gerstenwasser: Magst du das alles nit gehaben/ so seude ein rinde rocken brot in wasser. So das brot räuher ist/so es besser ist/des wassers soll sein ein halbe maß/ vnnd die rinden als groß als ein faust/vnd das soll er offt essen im tag/ vñ besonder so er schlaffen wil gehen/vnd in der nacht vnd nůchtern.

Auch were gůt daß mann jhm etwan geschelte Mandeln geb/ die lang in kaltem wasser gelegen seindt/ odder daß mann jhm gebe ein schnitt brods auß kaltem wasser/ das kůlet jhn/vnd stopffet jhn zu mal wol.

¶ Oder nimm zwen Kißlingstein/vnnd ein stücklin Stahel/ mache sie wol glůendt/ vnd nim̃ Kůhmilch/lege sie darein/darnach trinck

trinck sie nüchtern als warm du sie magst/ einen güten trunck. Das thů drey morgen/ es gehet dir ab. Du magst auch wol Kiselstein vnd Stahel heyß machen / vnnd in die Milch legen / das solt du trincken morgens vnd abendts.

¶ Oder nimm wurtzeln von Ferberkletten/als groß als ein pfenning brodt/hacke es klein /vnd seuds mit gůtem Wein in einem newen hafen/Der mensch setze sich darůber/ daß der dampff also warm an jhn gehe / an den blossen leib/das thů offt / so verstehet dir der stůlgāg/oder wouon das sei/Es verstellt auch den frawen jhr zeit/die jhr zuuil haben.

¶ Nim̃ dürre byren / seud die in wasser/ trinck das / es verstellt dir den stůlgang nach einer laxatiue / es verstehet von stundan.

¶ Diß sollen die essen die den blůt stůlgang haben: Gebraten Tauben/vnnd alle speiß die da trůcknet/ Als Linsen/Reiß/Ammelung můser / geschaben vnnd gepůlueret Hirtzhorn odder Bonen mit Essig gesotten biß daß sie erkrim̃en / vnd gibs jhm zuessen/ gib jm kein ander speiß drey tag an einander.

Wie mann den stůlgang erkennen soll.

WAnn der Blůtstůlgang kompt von dem öbersten eingeweyde / so gehet vom menschen lauter blůt / mit verdawung des mists vom leib / daruon entpfindet der mensch grossen schmertzen obwendig des Nabels. Dem hilff also: Nim̃ Hanffsamen / stoß den wol / vnd thů darunder ein wenig wasser / trucke es durch ein thůch / siede zwey Eyer daß sie lauter bleiben / vnnd thů der Hanffsamen milch darzů als vil der eyer seindt / klopffe das wol vnder einander / vnnd neuß das nůchtern / es verstelt den stůlgang / benim̃t auch den schmertzen / Oder seud den grossen Kletten wurtzeln mit wasser. Oder seud den samen auch mit wasser / vnd trincke nůchtern / Aber gar gůt were es / daß mann den Samen sůd in Regenwasser.

Kompt das vonn mittelndärmen / so ist der stůlgang schwartzfarb / mit dem blůt / oder darmit grůnfarb / dem mach eiñ dampff vnden auff / mit Widder Vnschlit / Hartz /

Wachs /

Wachs/ vnnd Römischen Kümmel/ gleich vil/ thů es in einen Hafen/ vnnd einen deckel darůber/ setz den in ein fewer/ daß es gar heiß werde/ daß es dempffe/ vnd setze es vnder einen stůl mit einem loch/ sitz daruff als warm du es erleiden magst.

Ist aber das blůt von den niderſten därmē/ so ist der stůlgang der damit kom̄t/ geel/ schwartz bleich/ oder grůn tödtisch farb/ dem hilff also: Gib jm Gerstenwasser zutrinckē/ vnd gib jm gebraten Widderfleysch/ alt Hůner gesotten/ besonder die fůß daruon. Item Mandelmilch mit wasser/ das stercket das hertz wol.

Ist aber der stůlgang/ daß der Mensch hat etwas vngesunds gessen/ so soll mans jm nit also bald verstellen.

Weiß stůlgang.

Der weiß stůlgang ist so die speiß vnuerdawet von dem menschen gehet/ Der stůlgang kompt etwan von schleimiger materi/ die im magen ligt/ vnd das erkennet mañ an der schwere des magens.

Von Lendenwee.

DAs kompt etwann von hitz/ etwann von kälte/ Wañ es nun kompt von hitz/so verschwindt jm all sein feuchtigkeyt/ jm wirt der Harn rot oder geelfarb/ als ein Granatapffel/ wer den siechthumb hab/dem gib Zigenmilch mit Draganto, vnnd Bappelen/darmit mach ein műßlin. Er soll sich hűten vor allem das jhn hitziget/ vnd vor versaltzener speiß/ Als vor gesaltzen fischẽ/ gib jm alles das jn kűlet/ mach jm ein műßlin von eytel Binetsch/das kűlt jn wol/ oder gib jhm Gersten műßlin mit Butter/ das kűlet vnd weychet jn wol/ Vermag ers aber/so gib jhm Triasandali.

Lendenwee vnd ruckenwee/ kompt zuweilen/ daß sich ein Mann vberlebt mit Weibern/dem hilff also: Er soll sich hűtẽ vor weibern/vnd hat er hitz oder durst/so gib jm Zuckerbenit/vnd Zuckercandit/vñ hűt sich vor allen hitzigen dingen. Hat er aber kein hitz/ gib jhm das jn bescheydenlicher werme/ vnd soll inn ein Wild bad faren/ soll gůt däwige speiß essen. Item brist jhm etwas an der Lebern/das soll er warnemen/so soll er nicht baden/

en / er sey dann vorhin gereyniget vonn der
itz der Lebern.

Ist aber Lendenwee von kelte/den siechen
elust nicht nach Frawen / vnd thůt jhm der
ucken gar wee/vnnd die diech/sein Harn ist
vasserfarb/ Soll sich hůten vor ål/oder vor
ller feyster speise / vnnd vor allem feystem
leysch/odder fischen/vor allem dem das den
Magen kåltet/vnd mach diß Pflaster / vnd
ege im das auff den rucken vnd vber die len-
en/als warm er es erleiden mag. Nim̃ Fen
helkraut klein gehackt / vnd gestossen gleich
ls vil Epff/dem thů auch also: Nimm der
eyder als groß als eines menschen haupt/
vnnd thů darzů Dillensamen / Mastixöl/
Rindern Vnschlit/jedes fünff loth.

Das thů in ein pfannen/ vnnd so es heyß
wirdt/ so thů die Kreuter auch darein / röste
es wol vnder einander / lege zwischen zwey
linde tůchlin / lege jhm das vber die Lenden/
als warm ers wol erleiden mag. So es kalt
wirdt/so wårme es wider inn der Pfannen/
als vor dem öl / das soll er thůn drey tage/es
zergehet wol ohn schaden / vnnd schmertzen/
hilfft baldt.

¶ Kompt der siechtag die jungen an/die auff zwentzig jar sein biß auff fünfftzig jar/ denen ist gůt zuhelffen/ Mann soll jm lassen vor allen Artzneyen. Kompt es aber die alten an/die vber fünfftzig jar seindt/ denen ist kaum zuhelffen/oder gar nit/ Jr harn ist zuweilen geelfarb/vnnd dunckel/vnnd so er ein weil gestehet/so ist ein Wolck in dem Harn/ als ein Spinnweb/oder ein Nebel/dieselben sind bleichfarb vnder den augē / vnd mager.

¶ Ein ware artzney für Lendenwee / das da kompt von kälte: Nim̃ ein maß voll Chamillenblůmen / die seude mit halbem Wein vnnd halb Wasser / thů die brů ab/ stoß das kraut inn einem stein / daß es zu einem můse wirdt/thů es dann wider in die brůh / seud es mehr/biß daß die brůh gar eingeseudt/ Thů es dann inn ein weyches säcklin von leinem thůch/ halb elen breyt / anderhalb elen lang/ leg das vber die Lenden/als warm ers erleidē mag/ Vnd so die lenden daruon wol erwarmen/so thůs wider ab / trückne die lendē mit eim thuch/ vnnd schmier sie mit diser Salb: Ein halb lot Olei Benedicti, Chamillenöl/

Spica.

Spicanardi/jedes ein halb lot/Corõl ein lot/ Dialthea/Gebrannten wein/jedes ein halb loth. Das thů alles in ein Krauß/vnnd setze das zu dem Fewer daß es warm wirdt/so schmir die lenden wol/darnach so leg die blůmen darauff so warm als vor/vnnd solt die Blůmen wider in Wein vnd wasser erwårmẽ/Diß thů morgens vnd abends sechs tag.

Were es aber daß einer Frawen die Lenden wee thåten von kålte/so sie ein Kind hett geboren/der were gůt daß sie einen Gůrtel vmb sich gůrtet inn der weyche/daß jhr der dampffe nit zum hertzen gehe/vnnd setze sich dann vber den Hafen/da das bad innen ist/daß jhr der dampffe an den rucken gehet vndenauff/als warm sie es erleiden mage/daß sie dann die fůß in dasselb warm wasser setz/vnnd den Zuber mit dem rock wol verdeckt/das were jhr gůt.

Nim̃ Knoblauch/Coriander/jedes iiij. loth. Das seud mit einer maß wein/biß das drittheyl eingeseudt/das trincke morgens vñ am abendt.

So einem Menschen die Lenden wehe thůn von hitz/ seud Fenchelwurtzel mit wasser/ trincke das abendts vnnd morgens nůchtern. Oder nim̃ Kórbelkraut das klein gehacket/ als j. Gänsey/ seud das in einem pfund lauter tranck/ den trincke so du wilt schlaffen gehn/ Das kraut soltu auch nůchtern essen.

Für Lendenwehe.

Nimm Eisenkraut/ Salbey/ Lauendel/ Bachmůntz/ jedes zwo handtuoll/ Seud es in einem grossen Hafen/ mit drey maß weissen wein/ wol ein/ vnd wol bedeckt/ vnnd thů das in einen Zuber/ vnd sitz darůber/ vnd laß den dampff an den rucken gehen/ biß daß du wol erwarmest/ so heyß dir den rucken wischen den schweyß ab / biß du trucken würdest/ darnach so salbe den rucken vnd Lenden wol/ mit Rindern marck das zerlassen sei/ das thů so du wilt schlaffen gehn/ das thů drey abend nach einander/ das benimpt das wee der Lenden/ sonderlich das von kälte ist.

Odder nimm Honig/ Milch/ gleich vil/ Das thů inn einn newen Hafen/ setze es auff ein dreyfůß / erwall das wol vnnd leg es also warm

[w]arm auff die Lenden/als du es erleiden ma[g]st/das zeucht das wehe herauß/ vnnd so es [k]alt wirt/so wärme es wider/wie vor.

¶ Ein andere kunst für das Lendenwee/ [d]as da gar wol hilfft ohn allen schaden: So [n]imm Wullkraut wasser gebrannt/reibe jm [d]as gegen eim fewer wol in die Lenden/ rohe [n]üchtern/vnd zu mittag / vnd so er schlaffen [g]ehet/das thů neun tage/es hilfft.

¶ Es werden auch etwan geschwere inn [d]en Lenden/von der feuchte die in die Lenden [f]leußt/darmit kompt etwan ein starckes Fe[w]er/vnd dunckt den siechen wie jm seine Len[d]en hangen/vnd jhm schwer seindt/ Das ge[s]chwer in den Lenden wirdt gern weych/daß [e]s rinnen wirdt.

Ist nun das geschwer auff der rechten sei[t]en/so leg er sich auff die lincken seiten.

Ist aber das geschwer auff der lincken sei[t]en/so lege er sich auff die rechte seit.

Darnach so nim̃ war/ob es sey von einer hitzigen feuchte / so dürstet den siechen fast/ vnd ist sein Harn rot / vnd villeicht ein star[c]ke feuchte damit.

Ist es aber võ einer kaltẽ feuchte/so ist das Feber senffter/vnd sein Harn ist wasserfarb.

Ist es aber von einer heissen feuchte/so ist sein Harn rot/ vnd schwindelt jhm/ dem gib dise artzney.

Nim̃ Nachtschatten safft/ Fenchelsafft/ das soll gesotten vnd gesiehen sein/ vnnd thů darunder Cassia fistula, vnnd Mandelöl/ das gib jhm.

¶ Hat er aber das gezwang/ daß er nicht mag zustůl gehen/ so mach jhm ein Cristierung/ vnnd nimm darzů Violöl/Gersten/ Pappeln/Oleum rosarum, gleich vil. Vñ gib jhm die feuchte speiß die däwig sey/ vnd das da kůlet.

Er soll sich auch hůten vor aller hitziger speiß/vnd vor frawen/ sich gantz still halten/ Vnd nimm Kölkraut/ Fœnugræcum, jedes gleich vil/das půluer alls gar klein/ menge das alles vnder einander/legs jm darnach auff die lenden da jhm wee ist.

Ist es aber sach daß das geschwere auffbricht/ so solt du jhn heyssen trincken Eselsmilch.

Nimm

Nimm Gerstenmeel sechs loth/gestossen Feigen iiij.lot/Pappeln xij. loth/Menge es wol vnder einander/vnnd netze darinnen ein Badschwam̃/vñ bind den vff das geschwer/vnd mach jhm ein Cristierung/also:

Nimm Rindermilch ein halbs pfundt/Rosenöl acht loth/Klopffe es wol vnder einander/vnd Cristier jn. Darnach am andern tag mach jm ein wasserbad/darinnen gesotten sey ein vierling gestampffter Gerstẽ/vñ ein halber sester Bappeln bletter. Das soll gar wol gesotten sein/vnnd soll darinnen baden/das erweychet das geschwere wol/daß es außfliessen mag.

Were es aber/daß das geschwere zu dick were daß es nit wol möchte außfliessen/So Nimm Fenchelsafft/Epffsafft/Wermütsafft/gleich vil. Die sollen gesotten vnnd gesiegen sein/des gib jhm ein halb lot mit zwey loth Eselsmilch/klopffe das wol vnder einander/das soll er nüchtern trincken/das machet jm das geschwer dünn/daß es wol fliessen wirt/vnd heyl jn darnach mit Pflastern vnd salben/von reynigung.

Ist jhm aber das geschwer von kälte/so soll mann jhm speiß geben die da däwig ist/ vnd doch bescheidenlich hitzigen / vnnd heyß in stetiglichen ruhen/vnd halt jhn wie vorste het.

Für Blůtharnen.

Etwan geht ein heysse feuchte inn den Lenden/ vnnd ligt darinn so lang daß sie schleimig wirdt / vnd verschneidet die Lenden/daß der harn blůtig wirt/ Wañ das beschicht/so nim̃ Nußöl/vñ warm wasser gleich vil/jedes j. halb pfundt/klopffe das wol vnder einander / biß daß es weych vnnd dick wirt/so netz ein badschwam̃ wol dariñe/ vnd leg jn dann da jm wee ist. Darnach mache jm daruon ein Pflaster auff die Lenden/ das einer elen lang sei/vñ einer halben breyt.

Nimm Rosenbletter wol gestossen / Linsenmeel / Das menge vnder einander/ thů das vorgenannt öhl oben darein/mische wol vnder einander/daß es werd als ein pflaster/ leg jm das auff die Lenden. So es dürr wirt/ so thů des vorgenantē öls mehr darzů/ mach

es damit feucht gnůg/ leg es wider auff/ das benimpt jhm den schmertzen wol/ Vnnd gib im disen tranck nůchtern inn / ein halbes lot.

Nim̃ gepůluert Kürbskern / Kům̃el gestossen/ Bappeln samen/ gleich viel/ Nimm deren zusamen ein halb lot / Magstu nit Esels milch haben/ so nim̃ an sein statt Rinderen milch/ die ist gůt.

Wiß daß allen denen die disen gebresten haben/ milch gesundt ist gessen im tag nůchtern getruncken / vnd gibe jm zuessen Mandelsuppen/ vnnd weych Eyerdotter / die inn heyß wasser geschlagen seindt.

Da ein Mensch blůt harnet.

Das kompt etwan von der Blasen vnnd etwan von der Lebern/ odder von den Adern die in dem rucken seindt.

Kompt es von der Blasen/ so stincket der Harn/ vnd ist trůb/ vnd das blůt ist eyterfarbe/ vnd dem menschen ist vmb das gemächte wee. Kompt es aber von der Leber / so ist das blůt gar dünn/ vnd ist jhm in der rechten seiten wee.

Kompt es aber von den Lenden/so ist jhm in dem rucken wee/vnd in den lenden.

Kompt es aber von vberflůssigem geblůte/so seindt jhm die augen groß/ so laß jm zu der lebern/an dem rechten arm.

Kompt es aber von den Lenden/so laß jm bey den Knoden ann fůssen der Frawen.

¶ Es beschicht auch etwann daß die Adern brechen oder außgehend/die da gehendt zwischen den Lenden/ vnnd der Blasen/daß mann wirdt Blůt harnen/dem hilffe also:

Mann soll jhm zum ersten lassen zu der lebern auff der rechten handt/vnd der siech soll sich wol hůten vor Frawen. Er soll dåwige speiß essen/die jhn kůlet/soll sich hůten vor aller hitzigen speise.

Es geschicht auch offt daß einer blůt harnet/So einer starcke Artzney für den Stein genommen hat/sonderlich so mann die Cantharides darfür gebrauchet mit den flůgeln vnd kőpffen.

Oder gib jhm Eychelen die frisch weren gepůluert/mit warmem wein zutrincken.

Für

Für Eyter harnen.

Wiltu wissen ob es von dem grien ist o-der von dem stein/ so samle des harns etwan vil in ein Geschirr/ laß jn gesitzen auff sechs stundt / Darnach seihe es durch ein leinen thuch/ Das inn dem thuch bleibt / da greiffe mit einem finger auff / findestu dann sandt odder stein/ so ist der Eyter von den steynen. Dem hilffe also: Nimm das kraut genannt Katzenwadel/ oder klein Schaffthäw/ vnnd Gundelreb/ jedes zwo handtuoll / Eychelen zepüluert vier loth/ die Häublin daruon ge-pùluert/ ein lot/ vnd also vil Eyerschalen/ ge brandt daß sie weiß werden/ seud das mit an derhalb maß weins/ vnd ein halb maß Was sers vff das viertheyl ein/ dauon trincke mor gens vnnd abendts/ vnnd nach mittag/ jedes mal auff zwo Eyerschalen voll/ thůs so lang biß der Mensch genießt. Hastu aber nicht gnůg / so mache mehr. So aber etwas von dem grien oder Reisenden stein darbey ist/ so gib jhm jedes mal souil Ziserbrůhen darzů/ vnd trinck eins mit dem andern.

Da einer nicht harnen mag / wie mann die Blaß reynigen soll von jrer vberflüssigen schleimigkeyt.

WAnn ein Mensch siech ist vmb die Blaß/so hat er diß zeychen: Er hat nit lust zuessen / vnnd jhm stößt die speiß wider auff/dann ist jhm heyß/dann zu kalt/ hat nit einn gerůhigen sanfften schlaff/ Jhn tringt der harn/ Jhm ist auch vmb den bauch wie er geschwollen ist/ dem hilffe also: Nimm Fenchelsamen/Pfirsichkernen/Rettich/Peterlin/Liebstöckel/Bestnawwurtzel/ Seud es in wasser gar wol/ seih es durch ein thuch/thů darzů weissen wein/den seude mit Pfeffer / diß thů zu der ersten brůh / erwalle es anderwert/thůs in ein kandt/trinck es nůchtern siben morgen nach einander/ so geniesestu ohn schaden.

Diß macht sanfft harnen.

Nimm Merrettich als zwey Eyer/zerschneide es klein / seude es inn einer halben maß

maß wassers gar wol/seih es dann durch ein
thuch in ein kandt/ thů darzů Honig also vil
der wurtzeln ist / das mage er trincken wann
er wil.

Oder Merrettich als groß als zwo feust/
schneide es klein/stoß sie/thů darzů drey mal
als vil Grießkleien/thů darzů zwo maß was-
sers/seuds biß das wasser inngeseudt/das le-
ge jhm auff den bauch als warm er es leiden
mag.

So das kalt wirt/so wärme es wider mit
wasser als vor / so wirdt er leichtlich harnen.

Kinderstein.

Were es sach/daß ein Kindt den Grien
oder steinlin hett/vnnd daruon nicht harnen
mag/So nim̃ ein handtuoll Eycheln / vnd
stoß sie ein wenig/sied sie mit einer maß was-
ser/ biß das drittheyl eingeseudt / so seihe es
durch ein thůch/Vnd so das kalt wirt/so gib
dem Kindt zutrincken / wie viel es wil / das
hilfft gar wol.

¶ Diß machet auch sanfft harnen: Nim̃
Peterlin wurtzel/ Zeitlosen kraut/seude das
mit Wasser/ gibe jhm das zutrincken/ mor-

gents vnd abendts. Oder thů darzů gebrañt Rettichwasser/das mag er trincken wann er wil. Oder gib jhm Krebs augen gepůluert/ vnnd mit wein zutrincken. Vnnd ist es ein Kind/daß es vor dem stein nit harnen mag/ so gibs jhm mit milch zutrincken.

¶ Diß macht auch sanfft harnen: Nim̃ Peterlin/Epff/Fenchel/gleich vil/zerschneide es vnnd zerstoß klein/vnnd seud es ein wenig/thů darzů Buttern/leg jhm das auff die macht/vnd vber die lenden/als warm er das leiden mag/ daruon wirdt er sanfft harnen.

Oder nimm Epffkraut klein gehackt als zwo feust/ mit noch als viel der groben weissen Kleyen/genannt im Elsaß Grießkleien/ seud es mit wasser biß daß es truckẽ wirt/das leg auff die Blaß/ das ist gůt dem der Harn wee thůt/vnd jn dunckt/wie jhm der Bauch geschwollen sey. Vnnd ist sonderlich gůt denen die stůmpfflich verstopfft werden in der Blasen/daß sie nit mögen harnen.

Sanfft harnen machen/vnd für das stechen/ vnd den schmertzen/vnd für den reissenden stein.

Nimm zwenn Knoblauch klipffel / schele die

ke vñ quetsch sie wol/nim̃ ein gůt handtuoll
appeln / mit der wurtzeln/ wesch die schön
ack sie klein / thů sie zusammen in einen ne=
en Hafen/ thů darzů ein maß gůten wein/
ud den wol einer halben stundt lang/scheu=
ne das wol/wart daß es nicht vberlauff/sei=
e es durch ein thuch in ein kaute / thů dar zů
ier loth Zucker/Vnd so es kalt wirt/so trin
ke sein wann es noth thůt / sonderlich mor=
gents vnnd abendts / jedes mal einen gůten
runck. Hebe jhm gebähet Brodt für den
mundt/daß es dir nit auffstoß.

Diser vorgenant tranck ist sonderlich gůt
denen die blaß verwůstet oder verstopfft we=
re vom grien oder stein/oder von wůster sch=
leimiger Materien / daruon er nicht harnen
mage/so erweychet diser tranck/vnd machet
dünn/thůt auch der Blasen zipffel auff/vnd
wirt schier sanfft harnen.

Were aber daß ein Mensch gar verwů=
stet wer / daß er lang ohn harnen were gewe=
sen/dauon ein krimmen oder wehe hett/oder
geblähet were/oder ein auffstossen/dem hilff
also ohn schmertzen.

Mach jhm einn sack von weychem leinen thuch / das einer halben elen breyt sey / vnnd jhm vmb den leib mög gehen / bey dem nabel biß auff die macht / vnnd nim̃ auff zwo maß Kleyen / gehackt Brunnkressenkraut / nimm als viel der vorgenanten weytzen kleyen / mische es vnder einander / thů die in einn sack in einn Kessel mit Wasser / doch soll der sack gerichen sein / daß sie nicht vber ein klotz fallen / vnd seuds wol / thů jn dann herauß / vnd laß jn wol ertrieffen / vnnd lege jhm den sack also warm vber die Lenden / als er das erleidẽ mag / das nimpt wol das krim̃en vnnd das weege schier. Magst du den Brunnkreß nit haben / so nimm die Kleyen allein.

Odder aber zwen streng garn seude mit wasser / vnnd inn äsch wol / lege jhm das also warm vmb / als ers erleiden mag.

Oder nim̃ ein Leylach / seuds in äsch vnd halt es jm für / winds jhm vmb den leib / vnd vmb sein lenden / es hilfft. Doch ist das erst das best. Darnach setz jn auff ein löcherigen stůl / vnd nim̃ einen Hafen / thů darein zwen glůendt stein / als groß als ein faust / setz den

Hafen

Hafen vnden in den stůl/sitz darauff daß der dampff nit daruon möge/ vnd schütt jhe ein schůssel voll Wassers darauff/vnnd laß den dampff wol an dich gehen / als warm du es erleiden magst.

Geben dir die stein aber nicht wärme genůg/ so nimm noch mehr stein daß es genůg warm wirdt/ daß du daruon schwitzen würdest. Ists aber ein Man/ so soll er den vorgenanten Tranck von dem Knoblauch vorhin trincken/ vnd den sack vmb den leib schlagen/ es hilfft fast wol. Mañ möcht auch diß wol allein thůn / wann es hilffet auch allein/ diß machet auch gar wol vnd gar senfftiglichen harnen ohn schaden.

¶ So aber ein mensch nit harnen mag/ odder so gar kein Harn von dem Menschen mage/ Solt du nemen einen newen Ziegel/ der noch nie genetzt worden sey / Mache den glůendig heyß/ seud Mattkümich in gůtem Wein/vñ schütt den Wein mit dem Mattkümich vff den glůenden Ziegelstein/vnd setze den vnder dich/vñ laß den dampff wol an dich gehen/so kom̃t dir der harn von der wärme herwider.

Oder nim̃ Brunnkreß gesotten iñ wein/ in eim newen Hafen/vnd setze dich darůber/ als warm du das erleidẽ magst. Das macht wol harnen/ vnd ist auch ein Experiment.

¶ Oder nim̃ die wurtzel võ Heckelkraut/ Der soll sein ein handtuoll/vnd seud dasselbige mit einer gůten maß weissen wein/vnd gibe jm dauon zutrinckẽ am morgen / mittag/ vnd am abendt wann er wil schlaffen gehen.

Ist es aber im Winter/ daß du derselben wurtzel nicht wol gehaben magst/ so nim̃ ein keim von einer Zwibeln/vnd stoß die inn die rőr des Mañs/oder aber nim̃ die innerßheutlin von Zwibeln vnd trehs zusammen/vnnd stoß jhm in die rőrlin.

Hastu aber das auch nit/so nim̃ zwo oder drey Leuß/so groß du sie haben magst/ vnnd thů sie in die rőr in das inner lőchlin das inn den leib gehet / vnnd stoß ein tůchlin darein/ daß sie hinein kriechen/ so wirdt er harnen.

Fűr die Harnwind/ Oder so ein mensch bey nacht ins beth harnet.

Fűr

FVr die Harnwind/ nimm Pappeln/ Knoblauch/ jedes ein handtuoll/ zerknitschs/ seude es in einer maß weins das dritteyl ein/ trincks zum tag iij. mal. Oder jß Pfirsichkernen/ vnd Eycheln gepůluert gleich vil/ misch das mit wein vnd trinck das. Wirt er nicht daruon gesundt/ so hat er den stein.

So ein jung Mensch bey nacht oder alle nacht ins Beth harnet.

Wiltu jm helffen/ so nim̃ ein blaß von einer Geyß/ vnd mach die dürr/ daß man̄ das půluern mag/ das puluer soll man̄ dem menschen geben mit wein zutrincken. Oder nim̃ Geyßbonen/ mache die zu puluer/ gib jhme des puluers zuessen/ morgens vnnd abends/ jedes mal auff ein halb loth/ oder gib jhm ein quintlin gepůluert Agrimonia/ oder mehr/ mit eim wenig Weins oder brühen/ spricht Bartholomæus de Montagnana. Oder gib jm gepůluert Igelen am abend/ so er wil schlaffen gehen/ mit wein. Vnd sein fleysche ist wunderbarlich darfür gessen.

Oder mach jm das Puluer/ welches setzt Montagnana inn seinem Antidotario,

als: Nim̃ das innerfellin von Hüner magen ein lot. Agrimonia gepůluert zwey lot/ Die äsch von einem gebrannten Igel/ drey quinten. Zertreibs vnder einander/ vnd gibe darvon ein quintlin mit ein wenig Wein/ oder brůhen/ so er wil schlaffen gehen.

¶ So ein Manns Person den kaltseych gewinnt/ das ist/ Stranguria, oder die Harnwind/ so schmier jhm den Nabel nicht mehr dann mit warmem vnschlit/ so vergehets jm baldt.

Für den Stein.

DEr stein wirdt etwa in der Blasen/ etwa in den Lenden/ wachßet von wůstem schleim im Magen gesamblet/ von einer wůsten groben hitz/ die die schleimige Materi an einander hebt/ daß sie zu eim stein wirdt/ oder zu Grien.

So der stein wechßt in den lenden/ so thůt jm der rucken wee/ vnd Lenden/ schlaffen jm zuweilen/ Ist es in der Blasen/ so ist jhm vornen im leib wee/ vnd mag nit wol harnen.

Der stein ist zuweilen vonn hitz/ so ist der Harn rot/ vnd ligt vil sandt in der Kacheln/ so

o das wasser auff ein stundt gestehet / ist rot
nd härt / so soll man sich hüten vor hitziger
Artzney.

Ist aber der stein vō kälte / so erbricht sich
er mensch alle mal / der sandt ist weiß der an
em boden ligt / sein Harn etwan lauter vnd
eelfarb / Hitzig artzney thůt jhm wol Disen
ebresten můß mann etwan schneiden. Aber
en reisenden stein / das grien oder grieß von
em menschen zubringen / daß jm der schmer
zen vnd das wee geligt / vnd auch das brech-
n / soll man n zum ersten lůgen daß er gerey-
iget werde / von dem schleimigen wůst / daß
r wol zustůl gehe / vnnd gib jhm dann disen
Sirup zutrincken / Nim̃ Epffwurtzel / Pe-
erlinwurtzel / Fenchelwurtzel / jeder wurtzel
n der zal vier / vnd jhr Kreuter samen jedes
zwey loth / Meerhirß vier loth / Klein stein-
brech dritthalb loth / Kichern / Pfeben samē /
jedes zwey loth / Den Samen von spitzigen
Kletten zwey loth / Storckenschnabelkraut /
Hirtzung / Maurrauten / jedes ein handuoll /
Engelsůßwurtzel / zwölff loth / zerschneid al-
le Wurtzeln vnd Kreuter klein / vnd seyds in

einer maß Wein / vnd einer maß Wassers halber ein/seihe es durch ein thůch/ theyls in zwey theyl / thů zu dem ein theyl ein pfundt Honig/vnnd seude das drittheyl ein/zu dem andern theyl ein pfundt Zuckers/ vnd anderhalb quintlin Cantharides, on die köpff vñ fettich gepůluert/vnd ein drittheyl eingesotten/dasselbig gib dem siechen/ jhe vber vier tag drei loth/mit sechs loth wassers/da Epff vnd Peterlin wurtzel inn gesotten seindt. Vom ersten Sirup mit dem Honig/gib jm alle morgen drey lot/vermenget mit acht lot des wassers von den Wurtzeln/vnd dem andern Sirup jhe vber vier tag drey loth/ dem wasser acht loth.

Harnstein baldt brechen / daß er wirdt reisen vnd nimmer wachse.

Bocks Blůt thů inn ein Glaß/setze es an die Sonn/půluer das klein/nimm von dem puluer alle nacht ein halb loth mit wein zutrincken/so er wil schlaaffen gehen / so briche jm der stein daß er wirdt reisen ohn schaden/ Vnd so er wirdt fast von jm gehen / so soll er morgens vnd abendts/ so er wil schlaffen gehen/

en / auff einer schnitten brot essen Peterlin
amen/Meerhirß/klein gepůluert / vnd das
rodt vorhin in Wein genetzt/ so wechßt der
tein nicht mehr/vnd wirt nit grösser / wann
iß zerfürt jhn / daß er nit mag bey einander
leiben.

Hasenblůt das treibt auch den stein.

Ein Latwerg für den stein.

Puluer gebrant von eim Hasen / in essig
ertrenckt / mit haut vnnd har/vff drey loth/
vnd Honig zwölff loth / Mache darauß ein
Latwergen morgens vnd abendts/ jedes mal
als groß wie ein Kest/so wirst du empfinden
daß der stein bricht/vnd von dir geht/Thůn
dir dann die scherblin wee/ so mache das was
serbad/ da oben von gesagt ist.

Nimm Peterlin/Fenchel/Dillenkraut/
Epff/alls mit der wurtzeln/ jedes ein handt-
uoll / jedes samen auch ein handtuoll / hacke
Kreuter vnd wurtzeln klein / thů es zusamen
inn einen weychen leinen sack/seude das wol
in wasser/einer stunden lang/mache darauß
ein wasserbad/ lege dann den sack ein weil an
den rucken/ als warm du es erleiden magest/
darnach

darnach also warm auff den bauch/darnach sitze auff den sack/auch als warm du es erleiden magst/Also bad morgens auff drey stunden/nach mittag zwo stundt/vnd zu nacht so du wilt schlaffen gehen. Das thů drey tag/ Vnd jß Peterlin wurtzel/vnd Epffsamen/ vnd Peterlin samen/jedes zwey loth/ mache das zu puluer/thů darzů vier loth Zucker. Vnnd so du ab tisch wilt gehen / so netze ein schnitten brodts in Wein/ vnd thů des Puluers darauff als groß als ein Kest/ vnnd jß das auch so du wilt schlaffen gehn/vnd morgens nůchtern/also wirdt der stein vonn dir gehen ohn allen schaden.

Ein gůt gemeyn Bad für den Stein.

Nimm einen fester voll Attich/ klein gehackt/thů das inn einen sack/ seude das auch in wasser / bad in dem wasser neun tag/so bricht der stein baldt. Ist dir aber der Stein inn der Blasen/so soll er den sack für sich legen auff den leib.

Ist

Ist er inn den Lenden/ so leg jhm den sack
[h]inden an den rucken/ oder da jm wee ist vor
[d]em Stein/ das hilfft wol ohn schaden.

Ein Bad den Stein zubrechen.

Nim̃ wasser ein viertheyl von einem Fů-
[d]er/ thů darzů zwey pfundt Merrettich wur-
[tz]eln/ klein geschnitten vnd gestossen/ das thů
[i]n einen sack / seud es in wasser in einem Kes-
[s]el/ oder Hafen gar wol/ thů es dann zusam-
[m]en zu dem andern wasser/ solt nicht zuheyß
[b]aden/ vnd soll dir das wasser nicht vber das
[h]ertz gehen / anderst dir wirdt onmechtig.

Auch ist dir gůt getruncken Merrettich
[w]asser/ dieweil du badest/ vor vnd nach dem
Bad/ das vertreibet den stein.

Diß ist auch gůt für den Stein.

Einn Hasen Nieren/ brenne zu Puluer/
[r]eibe es klein / trincke daruon ein halb quint-
lin mit Peterlin Wasser/ odder Merrettich
wurtzeln/ abendts vnd morgens nůchtern.

Oder nim̃ Merrettich wurtzel/ klein würff-
leche

lecht geschnitten / acht loth / Geuß darüber ein maß des besten weins den du gehabē magest / laß stehen einen tag vnd nacht / darnach trincke daruon abendts vnd morgens / jedes mal acht loth / das vertreibt den stein inn der Blasen vnd in den Lenden / behůt den Menschen vor schmertzen der Lenden vnd blasen / widerstehet dem erbrechen. Auch seindt etlich / die vergraben die kandt eines knies tieff vnder die Erde.

Oder nimm gemeyn Rettich / laß jhn in der Erden stehen / schneide jm die oberschnitz ab / vnd hůlch jhn / vnnd decke den schnitz wider darůber / samblet sich darinn ein wasser / das ist fast gůt für die Harnwinde / vnnd die mit not tröpflingen Harnen / sonderlich für den Steyn in der Blasen.

Ware Artzney für den stein.

DJe Beer vonn Ephew gemachet zu puluer / vnd getruncken / das puluer morgens vnd abendts / jedes mal vff ein halb loth / mit drey loth Weins. Das

treibt

leibt von einer frawen stein/ etlich als groß wie taubeneyer/ etlich als Baumnüß/ etlich kleiner.

Ein ander warhafftig kunst für den reisenden stein.

Nimm die schütseln von Bonenstro/ daran die Bonen gewachsen seindt/ vnd brenn die schürßlin zu äschen/ Vnd durch dieselbige äsch geuß ein laug/ trinck die morgens vñ abendts/ jedes mal auff zwey oder drey loth.

¶ Weggraß gesotten mit Wein/ vnd getruncken/ zeuhet auß den stein/ vnd benimpt den kaltseych/ Dissuria genannt/ Oder in einem säcklin gesotten/ vnnd also warm auff den bauch gelegt.

Von Febern.

Ephimera, ist ein Feber / das beschicht Etwann vonn der Sonnen hitz / Etwann vonn grosser kälte / so wirdt der Mensch bleychfarb vnder den Augen/ vnd

vnd wirdt jhm der leib außwendig kalt/ vnd das haupt schwer/ Etwann wirdt das Feber vonn heysser speise / odder daß er zu starcken wein getruncken/ daruon wirt jm das antlitz rot/ vnd gehen jhm die augen herfür/ die sich schnell im haupt wenden. Auch wirt es dem Menschen von traurigkeyt/ grossen ångstē/ widerwertigkeyt / So werden jm die augen tieff/ sicht gar saur/ der Puls an seinem arm schlegt jhm gar klein vnd schwechlich.

¶ Wann nun das Feber wirdt von der Sonnen / Am andern oder dritten tag/ setze den siechen inn ein lohes Bad/ ein weil/ daß er darinnen erschwitzet / darnach setze jhn an ein kůle statt/ da stråwe Weiden laub/ vnnd lege Heydelbeer in Violől/ streiche jhm das Olei in die Naßlőcher/ Vnd nimm Rosenől/ vnd essig gleich vil/ das klopffe wol vnder einander/ streiche jhm das an seinen schlaffe/ die rist der hende vnd fůsse/ Gib jhm zutrincken Magsamen Milch / die mache also: Stoß den Magsamen/ menge es mit einem wasser auß / daß es wirdt wie ein Mandelmilch / seihe es durch ein thuch inn ein glaß/ gib

ib jm das zutrincken / so er schlaffen wil ge-
en/einen güten trunck nüchtern / vnnd inn
em tag. Du solt jhm vorhin kälte machen.
Gib jhm zuweilen so jhn dürst/ brodt in kal-
em wasser geweycht/oder genetzt/das soll er
ssen/ soll sich hüten vor allem das hitze mag
ringen/Soll den Wein mischen / vnd sau-
en wein trincken.

So das Feber ist von kälte/ vnd er begin-
net abzunemen / so setze jhn vber einn Zuber
mit heyssem wasser / darinnen gesotten sey
Chamillen Blümen/Dillen/Basilien/thů
auch desselbigen Wassers inn einen Hafen/
daß den dampff vnden auff an den leib gehn/
auch in den mundt/das ist jm gar gůt. Oder
setz jhn in ein Bůd. Oder Wasserbad mit
den vorgenanten kreutern/ vnd erwärm sich
darinn wol/darnach salbe jn wol mit Dillen
öl/das ist nütz vnd gůt.

¶ Ist das Feber von trauren vnd wider
wertigkeyt/oder von trückne/so setze jhm die
füß in warmes wasser/ biß an die knie/darin̄
gesotten sey Chamillen vnd Dillen / jedes ij.
handtuoll/bedeck jm den Zuber wol/daß der

dunst jhm wol an seinn leib gang/ als vor ge-
meldet/ vnd daß jhm auch des dampffs inn
den mundt komme. Mann soll jhm auch
die beyn hinab reiben/ Darnach soll er sich
vben mit gehen/ hüten daß er nicht erkalte
oder frier. Soll essen das bescheidenlich er-
wärmet/ vnd däwig ist/ halt sich messig mit
essen vnd trincken.

¶ Were das Feber von heysser speise o-
der heyssem tranck/ so gibe jhm Oxyzaccara
mit Magsamenmilch/ oder Saurauch.

So nun das Feber beginnt abzunemen/
am andern oder dritten tag gibe jhm zutrin-
cken wasser/ auß breytem Wegerich kraut
vnnd wurtzel gebrannt/ drey morgen nüch-
tern/ jedes mal drey oder vier loth/ Vnd ma-
che jhm ein Epithima auff die Leber/ das ist/
daß du nemest vier loth Gänsdistel wasser/
vnd zwey loth Wegweissen wasser/ ein loth
Rosenwasser/ vnder einander gemenget/ vn̄
ein henffenwerck darinn genetzet/ vnd vff die
Leber geleget.

Er soll auch leicht speiß essen/ Als Zick-
lin fleysch/ jung Hüner/ Schweinen füß ge-
sotten/

otten/vnd dergleichen. Soll sich hüten vor
versaltzener speiß/ messig sein inn essen vnnd
trincken. Nach essens soll er sich beschyden-
lich ergehen/ da güter Lufft ist. Also genie-
set er.

Ist das Feber von traurigkeyt/widerwer
tigkeyt/oder ängsten/ so soll mann jm güten
müt vnd freud machen / spaciern füren/vnd
nit lang an eim end bleiben. Er soll woh-
nen da güter Lufft vnnd geruch ist/zuweilen
in die Badstüben gehen / vnnd beschydent-
lich erschwitzen/vnd nit zu warm/ Vnnd so
er darauff gerühet / salbe jhn mit Rosenöli/
oder mit Violöl/den leib/ vnd alle seine gli-
der. Er soll auch zuweilen sich erweschen
in warmem wasser/ vnnd ehe er sich an thů/
salb jn aber als vor / Soll sich keusch halten/
essen dawig speiß / vnd das jhn weychet vnd
kült/nicht starck wein trincken/ sonder Ger-
stenwasser wider nacht/das weychet vnd kü-
let jhn/Soll sich hüten vor hitziger speise.

Von brennenden Febern.

Febris Caustica ist/ so die Cholera ver-

schwindt in die Adern die nahe bey dem her-
tzen seindt / auch die da oben in dem magen/
in der Lebern vnd Lungen seind/ Kompt von
einer brennenden hitz vnnd durst / Die sucht
ist zweyer handt/ die ein von Cholera/ die an
der kompt allermeist die jungen an/ wann jn
der leib trucken ist / Vnnd so jhr harn scheu-
mig ist/ seindt sie fast eng vmb das Hertz/ ge-
winnen groß Hauptwee / das wasser ist rot.
Solt sie purgirn mit Pillulen/ vor mit eim
Laxatiuo wol erweychen / mit Violsirup/
oder Sirup Acetoso, vnd mit Electuario
de succo Rosarum, oder Diaprunis laxa-
tiuo, ob sie also starck vnd alt seindt. Ist der
durst so groß / Gib jm alle mal Granatöpf-
fel zusaugen/ oder Saurach/ Vnd ob er wil
schlaffen gehen/ Violsirup/ odder Rosensi-
rup mit noch als viel kalt wassers zutrinckē/
auch morgens/ vnd mittags/ Soll sich hů-
ten vor dem das jn hitziget/ vnnd solt jhm zu
der Leber ader lassen / Er soll wein trincken/
jhn fast mischen/ vnd essen das da däwig ist/
vnd kůlt/ nit zuuil.

Ist jhm nun der bauch hart/ so weych jhn
mit

mit Violsirup/ Cassia fistula, vnnd Endi-
nien wasser/mach jhm ein Cristier mit Bee
renklaen safft/ Klee/ Violkraut vnnd Bap-
peln/so er schwachheyt oder alters halben er-
tragen mag.

Thůt jhm sein haupt wee/so streich jhme
dise salb an den schlaff vnd stirn. Nim̃ Ro-
senöl/Burtzelnsafft/Essig/ jedes zwey loth/
Klopffe das gar wol vnder einander / vnd so
du das brauchen wilt/so klopff es aber mehr/
mach jm ein pflaster vff die stirn vñ schläff.

Nim̃ roten sandel/Rosen/Gerstenmeel/
gleich vil/Thů dazů souil Rosenwasser/daß
du das wol mit mengst / mach das zu einem
teyg/thů dazů Kürbißsafft/ ob du das haben
magst / das leget jhm das wee gar wol vnnd
bald/Oder nimm Magsamen/stoß den gar
wol/ menge den mit wasser auß/gib jhm des
jhe ein wenig zutrincken / besonder inn der
nacht/ netz dariñ ein weyches leinin tůchlin/
streich jm das an sein stirn.

Mag er aber nit schlaffen / so nimm Lat-
tichsamen gestossen/Mandeln gestossen/ lat
tichsafft/jedes zwey loth/Rosenwasser/Ro-

senöl/jedes ein loth/ Das menge gar wol vn der einander zu eim Pflaster / binde es jhme vmb das haupt. So es trucken wirt/netze es aber/so wirt er schlaffen/ vnd jhm geligt das wee. Gib jhm zuessen Kürbs vnnd Burtzeln vnd Agrest. Vnnd so er wil schlaffen gehen/ soll er sein füß weschen mit warmem wasser/ vnnd solt jhm die beyn wol vndersich hinab reiben/ darnach soll er sich in kalt wasser schwencken / Dann so leg er sich schlaffen/vnd laß die füß vngedeckt / so zeuhet die hitze vnden auß. Er soll auch den henden also thůn.

Gůte löschung.

Vnd ist jm in der nacht ohnmechtig von hitzen/so nim̃ Rosenwasser/vnd halber souil Essig/darinn netz zwey tůcher / jegliches als ein faust / vnd gib sie jhm in die hende biß sie warm werden / das zeuhet jhm die hitz gantz auß / vnd streich es jhm auch an die solen der füß/vnnd auff die rist der hend/das gibt jhm gůte krafft / gib jhme Zucker Rosat inn den mundt/odder Kirschen Latwerg/ oder sawer Pflaumen Latwerg/das lescht jm den durst.

Kinder kranckheyten/Vrschlechte vnd Purpeln.

SO mañ Rauten mit Taubenkropff wasser seudt vnd trincket/ welche die Röte haben/Morbilli genañt/hilfft ohn zweiffel.

Wilt du das vertreiben / daß sie nicht blindt werden / so hencke jhn die wurtzel von Rauten vnd Scabiosen an den halß / so bist du sicher.

Von dem täglichen Feber.

DAs täglich Feber haben allermeyst die alten / vnnd die einer kalten Natur seindt/vnnd feuchter Complexion. Auch beschicht es den allermeyst/ die da müssig gehen/vnd allezeit wol essen vnd trincken/daruon jn vil kalter feuchtigkeyt komt/ Wann nun den Siechen fast dürstet / vnnd jm der leib trucken ist / so hat er das tägliche Feber von der versaltzenen Phlegma / so gib jhme / das jhme die feuchtigkeyt außzeucht/

vnd setze jm sein füß in warm wasser/da Camillen vnd Dillen in gesotten sey/ vñ so sein füß widder trucken werden / so nimm Saltz vnd Violöl/gleich vil/ reibe jm seine füß an den solen darmit/Mann soll jm die Flegma purgiern. So nun der sieche kranck ist von bitterem Flegmate / so verlengeret sich der siechtagen.

Ein güter Tranck für das Feber.

Eychen Mistelrinden gepüluert/ j. halb quintlin/gib jhm mit einem halben loth Gebranten Wein/ das trinck er dieweil jhn das Feber schüttelt / es vertreibt jhm die Gilbe/ vnd auch das schwindeln in dem haupt/ Darumb spricht Hyppocrates: Wer Eychen Mistel püluert/vnd den netzet mit gebranntem Wein/das vertreibt das täglich Feber/ odder sie alle drey / auch die Gilbe/auch das schwindeln/vnnd Febrem Hecticam, daruon die Leuth schwinden vnd dörren.

Das drittäglich Feber kom̃t von hitz der Lebern / Das viertäglich von der Melancholey. Des Harn ist wasserfarb vnd lauter.

Des täglichen harn ist mehrertheyl roth vnd

nd lauter/Des drittäglichen Harn ist roth
nd dick/Dise wasser haben zum mehrerteil
in kleins scheumlin wie Perlin in dem kreiß
/Aber der drittäglich der vonn der Leberen
ompt/ von der Gallen hitze / Jhm ist bitter
n seinem munde/ rot vnder dem antlitz/ sein
Harn dünn/ Bestreich jhm sein Haupt mit
Oleo Rosarum, vnd Essig gemischt.

Für das täglich Feber.

Nim̃ gepůluert Euforbium, ein viertheil
eines quintlins / zertrieben mit einer Eyer-
schalen voll gebrantes Weins/gibs jhm am
morgen nüchtern zutrincken/ vnnd darnach
am dritten tag nach einander / das reyniget
die schleim auß/daruon er das Feber hat.

Auch möcht mann jhm den schleim auß-
treiben/ daß mann jhm von Holderwurtzel/
ein halb loth in gebranntem Wein eingebe/
also: Mann nimpt ein grün Holderwurtzel/
wescht die gar schön/ thůt dann seuberlichen
die oberhaut ab / thůt dann das ander weych
ab/biß auff das Holtz / stoß gar wol/zerreibe
es mit einer Eyerschal voll gebrañt wein/ so
ists bereyt.

¶ Wer Baldrian wurtzeln eins gleychs lang an den Hals hencket/ vnd wann sie dürr wirdt/ so gehet es jhm ab.

¶ Wer sich versihet / daß er das Feber wölle gewinnen/ der schlinde drey körner Coriander nüchtern/ es vergehet jhm. Diß soll mann thůn ehe jhn das Feber schůtt.

¶ Auch ist gůt so jhn frieren wil / nimm drey Wurtzeln vnd drey bletter von Eisenkraut/ seuds mit Wein/ trincks so jn wil frieren/ es geht jhm ab.

Das Feber vonn Melancholey/ machet den Harn an dem ersten weiß / darnach schwartz/ so sich die Natur beginnet dawen. Der soll essen grün speiß/ Alle wochen zwey mal purgieren mit Senet gepůluert/ des abendts ein halb loth/ morgents auch ein halb loth mit einer Erbßbrůh.

Disen Sirup gib jm zutrincken wie offt er wil: Nimm ein handtuoll Wegweißwurtzel/ ein handuoll Wegweisen blůmen/ zwey Bletter Hirtzung / seude das mit einer maß wassers / biß das drittheyl inngeseudt/ so seihe es dann durch ein thuch inn ein Kanten/

rüre

ire darinn zwey loth Zucker. Diser sirup
t besonder gůt im Sommer/ es leutert das
eblůt/ lescht den durst/ kůlet wol/ erweychet
ol die heyß Materi/ die sich von versamle-
n Blůt/ vmb die brust gesamblet hat/ dar-
on zuzeiten geschwer werden / oder zerren-
er hůsten/ vnd vertreibt die Gilbe/ weychet
en stůlgang / daß mann dester senffter wirt
ustůl gehen. Wolt jhm aber das haupt wee
hůn/ so gib jhm Pillulen die das haupt pur
iern vnd reynigen / Als Pilulæ de Iera pi-
ra, oder Pilulæ Cochiæ.

Ein bewerte kunst für das Feber/ Es gehet eim in dreyen tagen ab/ ohn allen schaden.

SChellkraut wurtzel hack klein/ vnnd
stoß sie also grůn/ nimme der als ein
baumnuß/ zertreibs mit einer schůs-
el voll warmer Milch/ oder warmen wein/
oder in einer warmen Erbsbrů/ oder in einer
nassen Ofladen/ das soll mann morgens nů-
chtern thůn / oder vier stundt darauff fasten
mit

mit essen vnd trincken / vnd mag er gehen / so gang er. Vnnd am andern tag gib jme Diacarthami ein halb loth / oder drey quintlin. Hat er vil hitz / so gib jm Diaprunis laxatiui drey quintlin / Ist er starck / so gib jhm ein lot Electuarij de succo Rosarum.

Ob nun das Feber von Flegma ist / vnnd ist der siech alt / vnnd ein dürre zeit / oder kalt vnd feucht / vnd ist jhm die ader am arm träge / vnd ist seins harns vil vnd darmit weiß / vnd dürstet jn fast / so ist das Feber von vbriger Flegma / So gibe dem siechen Scharleysaffe / Epffsafft / Fenchelsafft / gekocht wie ein Electuarium. Vnnd der siech soll weder essen noch trincken / dieweil jhn frewert / oder hitz hat / darnach gib jhm ein wenig zuessen / die speiß die jhn wärmet zimlichen. An dem andern tag gib jhm zuessen etwas das da däwig sey / Als klein vögelin / vnd deßgleichen / vnd gantz lautern Wein zutrincken. Oder gib jhm Diacarthami drey quinten / oder j. loth.

Item Ammelung müßlin gekochet mit Rindernmilch / vñ ein wenig Saffran / das

sterck

erckt die Natur/vnd gibt gůt farb/vnd gibt
em siechen krafft / Also magstu jhm auch
Reißmůßlin machen.

Ist er gar erkaltet vnd von leib kommen/
o erwall jm ein schůssel voll Kůhmilch/ mit
im Dotter vonn eim Ey / das mag er trin-
ken warm oder kalt/ das stercket jn fast wol.

Fůr die Gilbe.

Er soll sich hůten vor aller speiß vnd tran
ke die jhn kältet/ Wolte jhm aber die Gilbe
ast wee thůn/so mach jm den Tranck: Nimm
estossen Saffran eines pfennings schwer/
nd eines pfennings schwer Agley Samen/
uch gestossen/thů das inn ein Schůssel mit
ssig/zertreib das alles/ mit einander getem-
periert / thů ein wenig wein vnd wasser dar-
ů/daß es dűnn genůg wirdt / das soll mann
űchtern trincken/fůr die Gilbe.

Oder hat er die krafft / so gib jm Reubar
bara gepůluert / menge das mit einer vnge-
saltznen Erbßbrůh / vnd gib jhm das zutrin-
ken gegen tag / Vnd hat er die krafft/so soll
r sich darnach ergehen/soll ein gebähet brot
fůr

für den mundt heben/ zwo stundt darauff fa
sten/ das reynigt die Coleram vnd Flegma/
daruon das Feber vnnd die Gilbe kommen/
oder bricht obenauß/dauon der magen vom
schleim vnnd von Gilbe gereyniget wirdt/
Möchte er aber das nit gethůn/odder daß es
dem siechen wider were/gib jm ein loth Dia
sene/das halb am abendt/das ander halb am
morgen / zerriebē mit Erbsbrū/oder in einer
Ofladen verschlinden/das purgiert.

Thet jm das haupt wee von kälte/so solt
du jhm das Haupt/stirn vnnd die Schläffe
schmieren mit Chamillen öhl / thů jhm inn
dienasen Oleum benedictum, auch ein we
nig inn die Ohren/ mach jhm ein fůßwasser
mit Chamillen Blůmen/ das erwärmt das
blůt vnd haupt wol.

Hette er aber ein feucht Haupt/so mache
jn niesen / vnd heyß jhn käwen ein Bertram
wurtzel/das zeuhet die feuchtigkeyt von dem
haupt/vnd gib jm Zimmet vnd Coriander/
oder Zitwen/oder Muscatnüß zuniessen.

Der ein Feber hat / das lang gewert hat/
daruon der Mensch fast erkalt ist / dem soll
mann

mann den rucken/lenden/ vnd bauch wol sal
en mit Corôl vnd Weckholter ôl/gleich vil/
egen eim Fewer/ oder gegen einem Ofen/
aß mann das wol darein reibe/das thů mor
ens vnnd abendts/ das erwârmt die adern/
nd widerstehet dem Feber.

¶ Ein ander bewerte kunst für das Fe-
er/das lang geweret hat/besonder so es dem
Menschen von einem bôsen magen kom̃en
st/so nimm auch die zweyglin an dem Hol-
er/das vordertheyl / schele die ôberste rinde
hübschlich oben ab/darnach schab das grüne
ben ab/ zerschneidts klein / vnd stoß es wol/
hů darzů als vil Essig / stosse das vnder ein-
ander/ trucke das durch ein tuch in ein glaß/
vnd wer sein bedarff/dem gibe sein drey mor
gen nüchtern/jhe einn lôffelvoll zutrincken/
vnnd sechs stundt darauff fasten/so reyniget
es jm den magen wol/daruon das Feber ist/
vnd gehet jhm ab.

¶ Wer dieselb sucht hat / die da kommet
von dem heyssen blůt / dem thůt das Haupt
wee/jhm ist heyß vnnd schwere/ geschwollen
vmb die Schlâffe/vnd gehen jme die augen
herfür/

herfür/hat keinen durst/ vnnd gehet jhm des nachts roth ding für den augen / jhm ist der Puls schnell/ alle seine Adern sein im schnell im schlaff.

Wem also wehe ist/dem soll mann lassen zu der Leber adern am arm / vnd an dem andern tag auff der rechten hand auff dem daumen/zu der hauptadern / vñ an dem sechsten tag / an der rechten handt zwischen dem kleinen fingerlin zu dem hertzen/ vnd am neundten tag ann beyden Füssen außwendig auff dem Knoden/ vnnd soll jede Adern nit mehr dann ersprengen/ das ist/ er soll auff ein mal nit zuuil lassen.

Mann soll aber diser ding warnemen/ob er die krafft hab/ vnd ob er es von jugent/alters/vnd der zeit halb thůn mag.

Were es aber daß etwas jrret/so soll mañ jn aber kůlen/das blůt mit disen dingen: Psilij wasser/da Psilium innen gesotten sey/vñ mit ein wenig Magsatmilch/das soll mann jhm zutrincken geben / Vnd gib jm Violsirup/vnd Wasser/da schwartze Kriechen innen gesotten seindt.

¶ Wer

¶ Were jm aber der bauch zuhart/so soll
mann jhn hiemit weychen. Gib jhm zuessen
gstampffte Gersten/ Mûßlin darauß ge-
macht. Nimm gestampffte Gersten ein gůt
handuoll/ vnd seud das in einer halben maß
wasser/ thů darzů ein wenig Buttern/vnnd
darauff ein wenig roten Sandel/gemischet
mit eim wenig Zucker/Vnd gib jhme zuwei
len ein schnitlin brodts/das in dem wasser ist
gelegen/das weychet jhm den leib vnnd das
geblůt. Er soll auch sauren wein trincken/
wol gemischet mit Gerstenwasser/Lege jhm
zuweilen auff den Nabel Butter/inn grösse
einer Bonen/vnd stürtz jm darüber ein senff
schüssel/biß daß die buttern wol hinein fleuß
/Vnd hat er die krafft/so gib jhm ein pur-
gatz/mit eim loth Electuarij de succo Ro-
sarum, Gib jhm des nachts vorhin Violsi-
rup/daß er vorhin wol erweychet werde/so
wirt er leichtlich zu stůl gehen.

Für Hauptwee.

Were es aber daß jhme das Haupt wee
thet/so schmier jm das haupt hiemit: Nim

R

Rosenöl ein loth/ Essig ein halb loth / Boli
armeni, gepůluert/ein halb quinten. Tem
perier das wol vnder einander / streiche jhm
das an sein stirn/schläff/ vnd keel/vnnd nim
in ein schůssel kalts wasser / vnnd thů darei
als vil Essig / netze darein ein weyches tůch
lin/ trucke das wol auß / binde jhm das vm
sein stirn/vnd vber den schlaff / vnd nim a
dere zwey tůchlin / jedes als ein faust groß
netze die auch darinn / gib jhm jhe eins in d
handt / biß daß es trucken wirdt / netze ab
zwey tůcher darinn/binde sie jm vñ die fůß
Vnnd so sie trucken werden/ thů sie jhm ab
Vber zwo stundt thů jm aber also/das lesch
das geblůt/zeucht die bösen hitz auß/ daru
das Hauptwee kompt.

Vnd ist das Hauptwee von dem mag
so er gessen hat/ ist er viel vngerůwiger da
so er nůchtern ist. Dem hilff also: Du s
jm den magen reynigen mit einer Laxatiu
soll sich gar messig halten/mit essen vnd tr
cken. Ist aber das Hauptwee/das dem me
schen das hirn zu feucht ist/ so ist er nůchte
vngerůwiger/dann so er gessen hat. Ist n

d

feuchtigkeyt von kälte / so gib jhm etwas
s den Magen bescheydenlich erwärmet/
oll sich hüten vor allem dem/ das jhn käl-
/vnd das haupt warm halten.

Ein bewerte kunst für das täglich Feber.

Nim̃ des besten gebrannten Weins/auff
halb pfundt / thů darein das marck vonn
tich/das weissest/auff vier loth/laß darin̄
en drey tag / vnd gib jm zutrincken/Nim̃
r/ wolt es jm zuuil hitz bringen/so mische
den tranck mit eim wenig anders weins/
nd gib dem siechen auch etwann Manus
risti.

Ein ander artzney für mancherhand Febres.

Nim̃ gereyniget vnd wolgeweschen Ger
n/vier loth/schwartz Ziser zwey loth/Fen-
l grůn oder dürr/ein handtuoll/ Hirtzzun
drey oder vier bletter/Wermůt zwei oder
y bletter / Bibenelwurtzel zwo oder drey.
iß siede in drey maß wassers biß die Ger-
n geschwilt / vnnd so das Wasser zuuil
geseudt / so geusse ander Wasser darein/

Also daß des wassers bleibt dritthalb maß [illegible]der darbey/ Darnach seihe das wasser dur[illegible] ein thuch/vnnd behalts/ Von dem Wass[illegible] soll der sieche trincken tag vnnd nacht/ so [illegible] dürstet/on allein wañ er des frosts wartẽ[illegible] wann vmb dieselb zeit soll der mensch wed[illegible] essen noch trincken/es thet dann gar not.

Wie sich inn Febern der mensch halten soll.

Wann der mensch weiß die zůkunfft [illegible] frosts/Ists nach mittag/so mag er morg[illegible] etwas essen vmb sechs Vhr/vnnd also b[illegible] ben/biß daß jhn die hitz verlaß. Ist es abe[illegible] künfftig vor dem jmbiß/soll er nit essen[illegible] nach der hitz.

Es sind etliche Febres/daß gůt were [illegible] mann jhe nach dem dritten tag ließ/nac[illegible] stalt des menschen krafft/vnd der zeit.

Für das drittäglich Feber.

Wann nun der mensch gebraucht so[illegible] wasser/als vorgeschrieben/soll er sich hi[illegible] vor vbrigem essen/vnnd nüchtern inner[illegible]

pulu

[pu]luer / von dem kraut Centaurea/als groß
[al]s ein nuß oder Keste / gemischet mit wein/
[m]g dañ darauff ein wenig weins trincken/
[v]mb der bitterkeyt/ vnd die drey nachgehen-
[de]n tag soll er essen ein halbe Nuß / morgens
[nü]chtern mit drey bletter Rauten / vnd Ti-
[ri]ack als ein Erbiß / vnd soll darauff trinckẽ
[S]chellwurtzwasser / gemischt mit Carduo
[sa]nctæ Mariæ, oder Schellwurtzwasser al-
[lei]n auff drey loth / vnnd soll dann nach den
[d]reyen tagen aber des vorgenanten puluers
[ne]men/ jhm sey baß oder nit / Soll dann nit
[we]ter minder des vorgenanten wassers brau
[che]n vier tag darnach / Halte sich mit essen
[vn]d trincken als vorgeschrieben ist / so ist zu-
[ho]ffen/ daß der mensch gesundt werde/ vnnd
[sic]h das Feber ändere in ein ander gestalt.

Vom viertäglichen Feber/ das kaum zuuertreiben ist.

Mañ soll ansehen die vorgeschrieben ord-
[nu]ng/ mit essen vnd trincken/ vnd dann war
[ne]men / welche zeit der frost zůkünfftig sey/

Wann die Quartana / das ist / viertäglich kompt vngleich / quelet den menschen / etwan mehr / etwann minder / vnnd hat dann zwen tag freyheyt.

Nim̃ Fenchelkraut ein handtuoll / Wermůt drey oder vier bletter. Diß siede in einer viertheyl von einer Maß gůten Weins auff eim sanfften Fewer odder kolen biß das drittheyl oder viertheyl inngeseudt / rucke es dañ von dem Fewer / daß es doch warm bleibe / Vnnd wann der Mensch gewar wird die zůkunfft des Febers / so soll er nit ruhen. Er soll gehn oder sich füren lassen vnder den armen / Mann soll vnder disen Wein thůn ein loth Rosen honig / vnd soll dann darum trincken / ein klein gläßlin voll / vnd darauff gehen / vnnd sich vben ohn vnderlaß als lang er mag / auch ob es not thůt / mit der hilff ander leuth / die jhn vnder den armen füren biß also lang daß sich die kälte mindert / soll er sich dann niderlegen / zůdecken / hitz leiden / vnnd schwitzen / vnd villeicht entschlafft er in betrůbniß / Wann er dann von der hitz kompt / so soll er auffstehen vnd etwas essen

Wa

Wann jhn dürstet/ so soll er des obgenan-
[te]n Wassers trincken/ vnd morgen so wirdt
[e]s besser.

Es ist gewohnlich/ wann der kranck men-
[sc]he den vorgenanten Tranck trincket/ so hat
[e]r das Feber stärcker dann vor/ darab soll er
[n]icht erschrecken oder ablassen/ Ehe er dann
[d]en Tranck fünffmal gebrauchet hat/ wirdt
[e]r gesundt/ vnd entpfindet alle tag ein leichte-
[r]ung/ ohn den ersten tag / Er versaum sich
[d]ann mit vnordnung/ als vorgesagt ist.

Einn Tranck für das viertäglich
Feber.

Nim̃ gereiniget Gersten ein halb pfund/
Rot Zisern ein loth/ Fenchelkraut/ Maur-
[r]authen/ jedes ein halb loth/ Hirtzzung blet-
[t]er/ Rauthen/ Wermůt/ jedes ein quintlin/
Lacricien/ ein halb loth. Das seude alles
[i]nn zwo maß Wasser/ als lang biß ein vier-
[t]eyl einer maß inngeseudt/ darnach seihe das
[w]asser ab durch ein thuch/ vnnd behalt das.
Zum andern mal/ so thů anderhalb Masse
wässers darzů/ zu den obgenanten Recepten/
vnnd seude das biß die Gersten fast groß

wirt/so seihe es wider ab. Zum dritten mal/
Nimm aber anderhalb maß/ vnnd seud das
aber inn/biß die Gersten auffgehet vnd zer-
spaltet/seihe das aber durch ein tuch als vor/
vnd thů die wasser vnder einander/vnnd gib
dem siechen daruon zutrincken wann er wil/
vnd wie vil er wil.

Item er soll drei tag alle morgen ein klein
gläßlin voll trincken/ von dem vorgelehrten
wasser / vnnd ein wenig Tiriack niessen mit
dem wasser gemenget / oder ohn das wasser/
wie er das innbringen mag.

Wil das dem siechen nit helffen/so mach
einen Tranck also: Nimm Fenchelkraut ein
halb handuoll/ Wermůt halb als vil. Das
seud in weissen starckem wein/biß der Wein
halb inngeseudt/ so seih das durch ein thuch
vnd thů in den gesignen wein Rosen honig
als vil du wilt.

Item desselben Weins soll der siech trin-
cken ein kleines Kräußlin vor/ ehe dann jhn
der frost ankompt / soll sich auch darauff er-
gehen/so lang er mag. Darnach sich warm
zůdecken daß er schwitzen werd.

Item er soll sich hüten daß er nicht esse/ vier odder fünff stundt vor/ehe der siechtage kompt.

Dawen/Keichen/Husten.

Centaurea gepüluert / ein halb loth/ mit weissen Wein drey morgen nüchtern getruncken/ das macht wol dawen vnnd essen/für das keichen vnd alten hüsten.

¶ Ende.



Register vnd Innhalt / Was nach ordnung in disem Bůch begriffen / (a) bedeut die erste (b) die ander seit des Blats.

Dur

Register.

Der

¶ Ende des Registers.

Getruckt zu Franckfort am Meyn/
Bey Christian Egenolffs Erben.

